



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)**

176 (15.4.1935) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-267373](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-267373)





# Eine scheinheilige „Anklage“

## Der Wortlaut der französischen Denkschrift an den Völkerbundsrat

Genf, 14. April (SB-Funk.) Die französische Denkschrift an den Völkerbundsrat hat im wesentlichen folgenden Wortlaut:

1. Am 16. März hat der deutsche Reichskanzler die Berliner Vorkonferenz der europäischen Mächte zu sich gerufen, um ihnen vom Wortlaut eines Gesetzes Kenntnis zu geben, das in Deutschland die allgemeine Wehrpflicht wiederherstellt und das eine neue Einteilung der Armee in zwölf Armeekorps und in 36 Divisionen vorsieht. An demselben Tage hat das Gesetz in Kraft. Dieser Maßnahme war schon am 9. März die offizielle Ankündigung der Wiedererrichtung einer deutschen Militärluftfahrt vorausgegangen.

In zwei ihrer wichtigsten Bestimmungen sind somit die Klauseln des Friedensvertrages formell zurückgestoßen (répudiés) worden. Es ist dies die Ordnung (consécration) langer und methodisch im geheimen verfolgter Anstrengungen; es ist dies der Beweis der Bedeutung der in Deutschland bereits vollbrachten Aufrüstung, ganz abgesehen von dem Plan, dessen Vollbringung weiterverfolgt wird; es ist dies nicht nur die Verkündung einer Politik; diese ist schon zur Tatsache geworden.

Vor einem Jahre hat das Anwachsen des durch das Reich für das Jahr 1934/35 vorgesehenen Militärbudgets Europa bewegt, und die französische Regierung hatte in diesen vorläufigen Ausgaben (die übrigens später weit überschritten worden sind) eine Andeutung gesehen für den Entschluß der deutschen Regierung, ihre Aufrüstung in Grenzen zu verfolgen, deren Richter sie selbst sein wollte. Die Behörden des Reiches erhoben Protest gegen eine solche Auslegung. In einer Note, die der Außenminister des Reiches dem englischen Gesandten in Berlin am 11. April übermittelt hat, wird das Anwachsen der Ausgaben durch die Notwendigkeit gerechtfertigt, die Vorbereitungen für die Umwandlung in eine Milizarmee mit kurzer Dienstzeit weiterzuverfolgen, und es wurde Einspruch dagegen erhoben, daß der Haushalt des Luftfahrtministeriums als Rüstungshaushalt angesehen werden könne. Einige Tage später, am 27. April, sprach dieser sein „Erstaunen“ darüber aus, daß man sich ernstlich über den Luftfahrtshaushalt beunruhigen könne, dessen Ausgaben nur dazu dienen sollten, die Bevölkerung gegen die Luftangriffe zu schützen und die Zivilfluffahrt zu reorganisieren. Noch am 20. Dezember bestritt der Luftfahrtminister, daß das Reich mehr als einige Versuchsaufbauten besitze. Drei Monate sind seitdem verstrichen, und der Reichskanzler Hitler ist in der Lage, den britischen Staatssekretär davon

zu unterrichten, daß das Reich auf dem Gebiete der Luftfahrt bereits die Gleichheit mit England erreicht habe.

Es wird erlaubt sein, festzustellen, daß, um zu einem solchen Ergebnis zu gelangen, eine Anstrengung von einigen Wochen, ja sogar von einigen Monaten nicht genügt hätte. Dementis und Erklärungen erhalten daher ihren wahren Wert, und die Bestrebungen, die sie enthüllen, ihre wahre Bedeutung.

2. Die Initiativen, an die hier erinnert worden ist, sind ein formeller Bruch der hauptsächlichsten Klauseln des Teiles V des Versailler Vertrages und der später über ihre Anwendung zwischen der deutschen Regierung und den Regierungen der hauptsächlichsten alliierten Mächte auf der Vorkonferenz abgeschlossenen Abkommen.

An dem systematischen Uebertreten dieser Vertragsartikel war schon lange kein Zweifel mehr erlaubt; aber diese Ueberschreitungen waren, so

gut wie möglich verborgen. Heute ist die Verletzung offensichtlich, sie wird nicht bestritten. Der Völkerbund hat die Aufgabe, sich damit zu befassen.

3. Bei der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund hat sich die Versammlung ausdrücklich auf Teil V des Vertrages berufen, um das Militär-, Marine- und Luftfahrtstatut festzusetzen, dem das Reich entsprechen müßte; sie hat von einer Erklärung Kenntnis genommen, nach welcher Deutschland „tatsächliche Garantien seiner aufrichtigen Absicht, die Verpflichtungen, die aus den Verträgen und seinen Anhängen hervorgehen, innezuhalten“, gab.

Indem die deutsche Regierung die Bestimmungen, die ihr Militärstatut regeln, für null und nichtig erklärt, hat sie mit Ueberlegung einen der Faktoren zerstört, auf denen ihre Mitarbeit an der Genfer Einrichtung begründet ist.



Reichsminister Darré eröffnet die Frühjahrs-Blumenschau Blick in die Ausstellungshalle I am Kaiserdamen in Berlin während der Eröffnungstede des Reichsministers Darré. Die große Frühjahrsblumenschau dauert bis zum 23. April. (Dt. Nachrichtenbüro)

## Laval's Friedensschalmei

### Rundfunkreden der französischen Minister

Paris, 14. April. (SB-Funk.) Außenminister Laval und Ministerpräsident Flandin haben vor dem Verlassen Strefas kurze Erklärungen abgegeben, die durch den französischen Rundfunk verbreitet wurden.

Laval erklärte u. a. folgendes: „Die Strefaer Konferenz ist beendet. Unsere Besprechungen waren offen und direkt. Sie hatten nur ein Ziel: die Ausbreitung des Friedens.“

Mit Flandin habe ich die Genehmigung, in Strefa die enge Solidarität der drei Regierungen bestätigt gesehen zu haben.

Der Friede wird durch die Beständigkeit in der Anstrengung und den Opfergeist aufrecht erhalten bleiben. Wir werden das Gespenst des Krieges zurückdrängen, wenn Frankreich stark bleibt, wenn die Moral unserer Volksgenossen gut bleibt und wenn die Einigung aller Franzosen weiter besteht. Unsere internationale Politik, die wir soeben mit unseren englischen und italienischen Freunden vertritt haben, ist gegen kein Land gerichtet. Wir fordern die Sicherheit für alle. Wir wollen die Versöhnung aller Völker. Bevor ich Strefa verlasse, möchte ich meinem Deutsche Ausdruck geben, den Frieden recht bald als lebendige Wirklichkeit zu sehen.

Flandin machte etwa folgende Ausführungen: „Wie Ihnen Laval gesagt hat, sind wir nur mit dem einen Ziel nach Strefa gekommen: den Frieden zu verteidigen. Ist dieses Ziel erreicht? Die Zukunft wird es lehren. Wenn Großbritannien, Italien und Frankreich sich vereint und entschlossen fühlen, stellen sie eine materielle Macht dar, hinter der die Welt sich gesichert fühlen

kann. Ihre moralische Kraft besteht darin, den Frieden zu wollen, aber keinen faulen Frieden, sondern einen aufbauenden Frieden.“

Nach einem Lob auf Mussolini fuhr Flandin fort: „Unsere Solidarität ist nicht nur in der Definition, sondern auch in der Handlung bestätigt worden. Es ist möglich, daß in Europa neue Schwierigkeiten aufstehen. Sie werden durch die enge Zusammenarbeit überwunden werden, die in Strefa zwischen den Regierungen dreier Völker zutage getreten ist.“

### In Kürze

Genf. Für die am Montag beginnende Tagung des Völkerbundsrates sind bereits die russische, die tschechoslowakische, und die rumänische Abordnung eingetroffen.

München. Am Samstag wurde der neue Präsident des Reichsfinanzhofes, Wirtz, feierlich durch Staatssekretär Reinhardt in sein Amt eingeführt.

Hamburg. Auf der traditionellen Jahresveranstaltung der „Gesellschaft der Freunde des Ibero-amerikanischen Instituts in Hamburg G. B.“ hielt Reichswirtschaftsminister, Reichsbankpräsident Dr. Schacht eine Rede, in der er ausführlich die Entwicklung der internationalen und besonders der deutsch-südamerikanischen Wirtschaftsbeziehungen darlegte.

London. Der zwischen Italien und Abessinien zur Regelung der Grenzstreitigkeiten vereinbarte Verständigungsausschuss soll demnächst in Kairo zusammentreten.

## Der Pyrenäen-Exprefz entgleist

### Drei Tote und zehn Schwerverletzte

Paris, 14. April. (SB-Funk.) Ein folgen-schweres Eisenbahnunglück, das drei Tote und zehn zum Teil sehr schwer Verletzte gefordert hat, ereignete sich in der vergangenen Nacht auf der internationalen Strecke Hendaye—Paris. Der sogenannte Pyrenäen-Exprefz, der kurz vor 2 Uhr in Bordeaux entfahren sollte, ist etwa 30 Kilometer vorher bei der Durchfahrt durch den Bahnhof Marcheprime entgleist. Von den 13 Wagen sprangen sieben aus den Schienen und wurden umgeworfen, aber ineinander geschoben.

Der Zug hatte im Augenblick der Entgleisung eine Geschwindigkeit von 108 Stundenkilometer.

Es ist nur dem Umstand zu danken, daß er sich aus modernen Stahlwagen zusammensetzte, daß die Ausmaße des Unglücks nicht noch größer sind. Immerhin wurde ein Wagen erster Klasse gegen einen schweren Granitpfeiler geschleudert und so stark zusammengedrückt, daß es zunächst überhaupt nicht möglich war, den darin befindlichen Schwerverletzten Hilfe zu bringen.

Die Ursache des Unglücks soll angeblich darin zu suchen sein, daß ein Rad des vierten Wagens sich von der Achse löste.

4. Indem sie das tut, hat die Regierung des Reiches den Erfolg der internationalen Verhandlungen über die Beschränkung der Rüstungen, die unter den Auspizien des Völkerbundes, begründet auf Artikel 8 des Völkerbundesstatutes, vor sich gehen, ernstlich gefährdet, obgleich die Mächte viele Beweise ihres Willens, den Bestimmungen dieses Artikels zu entsprechen, gegeben hatten.

Was die französische Regierung anbelangt, so müsse sie daran erinnern, daß sie von 1921 bis 1928 die Dienstzeit in Frankreich von drei Jahren auf ein Jahr herabgesetzt habe; daß die für die Verteidigung der Metropole sofort verwendbaren Streitkräfte sich insoweit je nach der in Betracht gezogenen Lage um 42 oder um 60 v. H. vermindert haben; daß die Ueberseearmee ihrerseits ebenfalls bedeutende Verminderungen erfahren habe, daß die Ausführung des Luftbauprogramms nur in ganz schwachem Maße fortgeschritten sei.

Ohne Zweifel hatten sich die Schwierigkeiten, die sich einem Erfolg der Genfer Konferenz entgegenstellten, angehäuft. Aber das hat die deutsche Regierung nicht von ihren Verpflichtungen befreit.

Die französische Regierung ist es schuldig, an die Vorschläge zu erinnern, die sie schon am 5. Februar 1932 für die Begrenzung der Bombenflugzeuge und ihre Zurverfügungstellung an den Völkerbund und für die Schaffung einer internationalen Macht in Zusammenhang mit der besten Organisation der Sicherheit gemacht hat. Sie erinnert weiter an die Vorschläge, die sie am 14. November desselben Jahres im Hinblick auf die Herstellung eines europäischen Systems der Rüstungsverminderung und der internationalen Zusammenarbeit gemacht hat. Sie erinnert an die Erklärung vom 11. Dezember 1932, die die Gewährung der Gleichberechtigung unlosbar an die Herstellung eines Sicherheitssystems bindet.

Sie erinnert schließlich daran, daß im Oktober 1933 in einer Stunde, wo die internationale Lage sich bereits zu verdunkeln begann aus Gründen, für die Frankreich keinerlei Verantwortung trägt, die französische Regierung mit mehreren anderen Regierungen dahin übereingekommen war, ein Arbeitsprogramm vorzuschlagen, das es der Genfer Konferenz erlaubt hätte, nützliche und wirksame Arbeit zu leisten. Es ist wahr, daß nach Kenntnisnahme dieses Programms die Reichsregierung sich für verpflichtet sah, Genf zu verlassen und seinen Austritt aus dem Völkerbund anzukündigen. Es handelt sich um eine brutale Geste, die durch nichts gerechtfertigt war, wie dies der Präsident der Konferenz selbst festgestellt hat.

Aber auch nach dieser Geste ist die Arbeit nicht aufgegeben worden.

Am 3. Februar dieses Jahres wurde auf die Initiative der französischen und der englischen Regierung hin ein Programm aufgestellt, das von allen dem Frieden dienenden Mächten mit Genugtuung aufgenommen wurde.

Dieses Programm hatte selbst die Reichsregierung angenommen. Ihre Beschlüsse vom 16. März haben es indessen entschieden gefährdet.

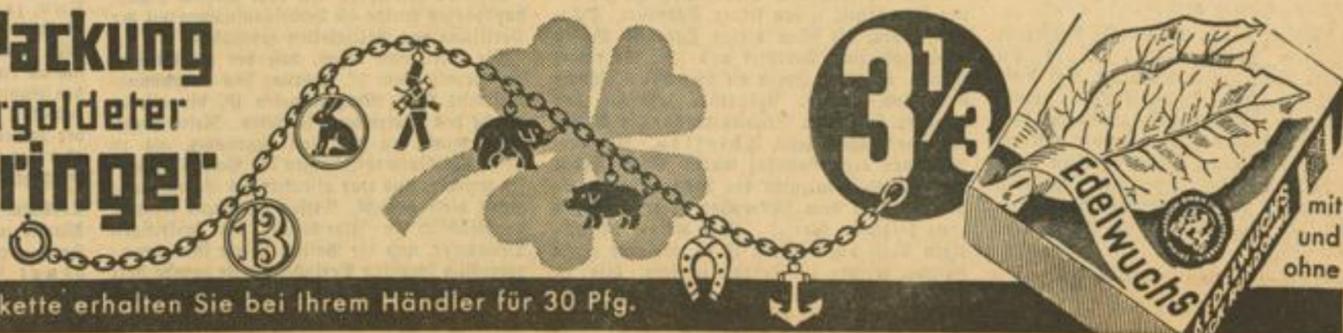
Deutschland hat einem internationalen Problem eine einseitige Lösung geben wollen. Die Verhandlungsmethode hat es durch die Methode der vollständigen Lausachen erlegt. Ihre Beschlüsse, die mit dem ganzen System der Rüstungsbeschränkung unvereinbar sind, haben für ganz Europa die Frage der allgemeinen Aufrüstung in ihrer ganzen Schwere aufgeworfen.

Der Völkerbundsrat hat die Pflicht, sich über die Verantwortlichkeit der so geschaffenen Lage und über die Folgen, die sie nach sich zieht, auszusprechen. Er muß auch die Schlussfolgerungen beknappen, die die Regierungen für ihre Abkommenspolitik daraus zu ziehen haben, die den Willen haben, die europäische Sicherheit aufrechtzuerhalten und zu vermitteln.

5. Eine noch bedeutendere Frage muß gestellt werden. Denn in einem Europa, in dem sich die Methode der einseitigen Rückgängigmachung internationaler Verpflichtungen verallgemeinern würde, würde es bald nur noch Platz für eine Machtpolitik geben. Keine Verhandlung ist möglich, wenn im Laufe dieser Verhandlungen einer der Teilnehmer das willkürlich an sich reiht, was Gegenstand der Verhandlung ist. Keine Verhandlung ist außerdem nützlich, wenn die Ergebnisse, ganz gleich welcher Art, durch den Willen einer der beteiligten Parteien zerstört werden können.

Der Völkerbundsrat kann einer solchen Bedrohung der internationalen Ordnung nicht gleichgültig zusehen, ohne seiner Aufgabe nicht gerecht zu werden. Er hat die Pflicht, ihr entgegenzutreten, indem er die ge-

# In jeder Packung ein echt vergoldeter Glücksbringer



Die passende Armkette erhalten Sie bei Ihrem Händler für 30 Pfg.

eigenen Maßnahmen ergreift, um der heute geschaffenen Lage abzuhelfen und eine Wiederholung zu verhindern.

Das sind die Betrachtungen, auf die die französische Regierung die Aufmerksamkeit des Völkerbundes lenken möchte. Ueberzeugt davon, daß die Achtung vor übernommenen Verpflichtungen jeder friedlichen Nation eine Pflicht ist, ist sie sich der Verpflichtungen bewußt, die die verschiedenen Artikel des Paktes den Mitsiedlern des Völkerbundes auferlegen. Sie wünscht, das Vertrauen unter den Völkern wiederhergestellt zu sehen und erklärt sich mit

allen Regierungen solidarisch, denen an der Festigung des Friedens gelegen ist. Die französische Regierung wartet vertrauensvoll darauf, daß sich der Völkerbundrat über die ihm unterbreitete ernste Lage ausdrückt, daß er über die Gegenwart beschließt und die Zukunft sichert.

Die Denkschrift ist von einer Note Lavals vom 9. April an den Generalsekretär des Völkerbundes begleitet, in welcher er sich auf sein Telegramm vom 20. März, durch das er die Einberufung des Völkerbundes verlangt hat, bezieht.

## Was wir darauf antworten!

Die französische Denkschrift an den Völkerbundrat ist nach ihrem ersten Eindruck, wenn auch in Form einer Anklageschrift, mehr das geschickte Plädoyer für den tatsächlich Beschuldigten.

Zu Punkt 1: In ihrer Grundtendenz geht die Denkschrift völlig darüber hinweg, daß sich Deutschland in einer Zwangslage befand und ihm sein Vorgehen durch das Verhalten der anderen vorgeschrieben wurde. Auf der einen Seite war es laut Versicherung französischer Minister seit Jahren klar, daß Frankreich nicht daran dachte, die versprochene Abrüstungsverpflichtung ernstlich durchzuführen. Auf der anderen Seite wurde Deutschland durch ein Spiel mit wechselnden Vorschlägen künstlich hingehalten, um daran verhindert zu werden, an die primitivsten Sicherheitsmaßnahmen für sein Territorium zu denken. In dieser jahrelangen Periode unaufrichtiger Verschleppungen gab es für Deutschland nur eine Möglichkeit und nur eine selbstverständliche Pflicht: notgedrungen alle Vorkehrungen und Vorbereitungen für eine angemessene Wehr soweit zu treiben, daß in dem Augenblick, in dem die letzte Hoffnung schwand, den Versailler Vertrag durch die anderen erfüllt zu sehen, die angelegte Deutschlands Lage unentbehrlichen Rüstungsmaßnahmen schlagartig einsehen konnten. Diesem offenkundigen Tatbestand wurde in Punkt 1 der Denkschrift direkt Gewalt angetan.

Zu Punkt 2: Wenn in der Denkschrift die Präambel des Völkerbundes zitiert wird, die ihren Mitgliedern Frieden und Sicherheit garantiert, dann hat Deutschland seit 1926, dem Beginn der Arbeiten jenes „Vorbereitenden Abrüstungsausschusses“, bis zum Jahre 1934, also neun Jahre lang, unermüdlich und vergeblich darum gekämpft, diesen Satz der Präambel auch für sich angewendet zu sehen. Wenn also der Völkerbund als „Wärter der Verträge“ Deutschland gegenüber in jahrelangen schweren Verzug geriet, so lag das daran, daß er untätig zusah, wie die anderen Mächte sich um die eigene Abrüstung drückten und darüber hinaus ihre Rüstungen überstärzten, ohne ihren jeweiligen Rüstungsstand entsprechend dem Völkerbundsstatut anzumelden. Diese Rüstungen wurden vielmehr in aller Heimlichkeit durchgeführt.

Zu Punkt 3: Wenn sich Deutschland beim Eintritt in den Völkerbund auf das künftige Militäristatut des Völkerbundes verpflichtete, so

hat sich Deutschland solange an diese Zusage gehalten, solange noch der Schimmer einer Hoffnung bestand,

daß die anderen Mächte noch daran denken würden, zur loyalen Durchführung eines solchen Statuts zu schreiten. Erst die Ueberzeugung, daß dies im Sinne der Sicherheit für alle nie geschehen würde, gab Deutschland seine Handlungsfreiheit unbestreitbar und zwangsläufig wieder.

Zu Punkt 4: Die Abrüstungsbestimmungen Frankreichs wirken gerade für Deutschlands Ohren nicht aufrichtig. Während Deutschland auf ein landdienendes Berufsheer von 100 000 Mann festgelegt war,

schuf sich Frankreich eine Armee von vielen Millionen ausgebildeter Reserven.

Die Rüstungsmaschinerie arbeitete weiter unter Verbesserung aller Waffengattungen, namentlich der für Deutschland verbotenen, und ein unkontrollierbares potentiel de guerre wurde verfassungswidrig geschaffen.

Wenn sich dem Erfolg der Genfer Konferenz Schwierigkeiten entgegenstehen, so ist die Frage kaum schwer zu beantworten, wer diese Schwierigkeiten schuf. Deutschland hat immer wieder durch neues Entgegenkommen versucht sie auszuräumen. Dem immer wiederholten Aufstärken neuer Schwierigkeiten stand es schließlich machtlos gegenüber. Peinlich wirkt namentlich die Erinnerung der Denkschrift an den französischen Vorschlag vom 5. Februar 1932,

Bombenflugzeuge dem Völkerbund zur Verfügung zu stellen,

zumal dies an das Angebot Frankreichs,

französische Truppen als Besatzung zur Abstimmung an die Saar zu schicken, gemahnt. Wenn die Denkschrift in diesem Zusammenhang auch an die bekannte Erklärung vom 11. Dezember 1932 erinnert, so ist durch diese keine Änderung der Methoden und Ziele entstanden, denn gerade

die willkürliche und einseitige Auslegung des Begriffes „Sicherheit“ verhinderte systematisch ein Weiterstreben des Abrüstungsproblems.

Zu Punkt 5: Wenn der Grundsatz aufgestellt wird: Keine Verhandlung ist möglich, wenn einer der Teilnehmer das an sich reiht, was Gegenstand der Verhandlungen ist, so sprechen alle französischen Abrüstungsmaßnahmen — zuletzt die Einführung der zweijährigen Dienstzeit — Frankreich das Recht ab, als Antwort diese These zu verteidigen.

Wenn Frankreich glaubt, Deutschland an die „Feiertlichkeit“ seiner in Versailles aufzunehmenden Verpflichtungen erinnern zu sollen, so sei hier nur an die im Schlußprotokoll von Locarno seitens Frankreichs ebenso feierlich übernommene Verpflichtung erinnert, unverzüglich zur Abrüstung zu schreiten.

## „Ich tat nur meine Pflicht . . .“

### Englischer Frontkämpfer sucht die Angehörigen eines gefallenen deutschen Soldaten

London, 14. April. Durch die Reichsbereinigung ehemaliger Kriegsgefangener suchte ein englischer Frontkämpfer den Namen und die Adresse seines ehemaligen Gegners zu erfahren, den er im Nahkampf bei Belleghom im Jahre 1918 getötet hat. Leider war es auf Grund der nicht ausreichenden Angaben über die Persönlichkeit des deutschen Heeresangehörigen nicht möglich, dieser Bitte nachzukommen. Wie der Engländer zu dieser Bitte kam, sei nachstehend geschildert.

1918 ist das Jahr, in dem die Gegner Deutschlands ungeheure Mengen besten Kriegsmaterials in die Entscheidung warfen, während Deutschland von allen Seiten abgeschnitten ist und sich mit dem schon vorhandenen, vielfach verbrauchten und zum Teil unbrauchbaren Material behelfen muß. Aber die Front steht, denn die Deutschen haben eines einzusehen, daß mehr ist als tote Materie,

das tapfere Herz jedes einzelnen Mannes.

Welle um Welle von nagelneuen gepanzerten englischen Tanks gehen gegen die deutsche Front vor, und diesen Höllemaschinen kann man nichts anderes entgegensetzen als den Mut des Frontkämpfers. Denn Tanks haben wir nicht in genügender Anzahl.

Die Engländer machen das so: sie zermürben systematisch mit ihren Tanks Teile der deutschen Gräben. Eine zweite Linie von Tanks geht dann gegen die in Trümmer geschossenen Gräben vor, und hinter den gepanzerten, feuer-

speienden Fahrzeugen marschieren in Deckung Mannschaften vom englischen Sturm, um die Reste der deutschen Grabenbesatzungen, die nach solcher Vorbereitung fast ohne Deckung kämpfen, zu vertreiben. Aber es geht trotz Eisen und Tod nicht immer so glatt.

Diese Deutschen kämpfen mit tollkühnem Mute und mancher Engländer kommt trotz Deckung und Tauschuh nicht mehr wieder.

Im Oktober 1918 soll eine deutsche Stellung bei Belleghom genommen werden. Die Artillerie bereitet die Aktion in der üblichen Weise vor. Ohne Pausen prasseln die dicken Brocken gegen die deutschen Gräben, immer wieder zuckt das Lad-Lad der Maschinengewehre in die Ohren. Die alten deutschen Krieger wissen, daß was los ist. Der Engländer will angreifen.

Sie lassen ihn austoben. Wenn es soweit ist, wird jeder deutsche Mann an seinem Posten sein. Es gibt kein Zurück, und wenn der Gegner noch tausendmal stärker wäre. An diesen Platz hat sie die Führung gestellt, hier werden sie bleiben.

Und dann bricht es los. Tank neben Tank, wie dunkle, gefährliche Tiere kommen sie auf die deutschen Stellungen zu. Jetzt beginnen auch bei den deutschen Verteidigern die Maschinengewehre zu knattern. Und so mancher Engländer fällt.

Dann aber gibt es nichts mehr zu halten. Der Erdboden wird eingedrückt von der Schwere

das Gelöbnis an den Führer mit, daß die SA sich ihm zum Aufbau des neuen Deutschen Reiches jederzeit zur Verfügung stelle.

Anschließend trug sich der Stabschef im Magdeburger Rathaus in das Goeben-Buch ein. Nach dem Vorbemerklich begab sich der Stabschef nach Bernburg, wo Gauleiter und Reichsstatthalter Loeper eine „Brücke der SA“ einweihete. In seiner Rede erinnerte der Reichsstatthalter daran, daß die Saale-Elbe-Linie einst die Kampfbasis war, von der aus der Kampf um die Wiedereroberung des deutschen Ostens geführt wurde. Ein gleicher, wenn auch mit anderen Mitteln und anderen politischen Zielsetzungen geführter Kampf um die Wiedergewinnung der deutschen Seele sei es gewesen, den die nationalsozialistische Bewegung in den Jahren nach der Novemberrevolution gerade an dieser Stelle Mitteldeutschlands mit besonderer Härte zu führen hatte. Ein Ausdruck des Dankes sei es, wenn in Bernburg eine im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms des Führers beschlossene Brücke zum ersten deutschen SA-Denkmal geweiht wurde. Abschließend bemerkte Reichsstatthalter Loeper: „Der Führer selbst ist der erste und stolze SA-Mann Deutschlands. Wer die SA angreift, greift den Führer an, und wer den Führer angreift, den schlagen wir nieder.“ Nach der Führeredung und den Nationalhymnen führte Stabschef Luze den Ehrensturm der SA mit den Fahnen über die Brücke und hielt dann vor den auf dem Marktplatz angetretenen Gläubigen eine Ansprache, in der er den Dank der SA für die ihr durch den Reichsstatthalter Loeper zu teil gewordene Ehre zum Ausdruck brachte.

Am Abend nahm der Stabschef an einem großen Massenkonzert der SA in der Magdeburger Stadthalle teil.

## „Ich tat nur meine Pflicht . . .“

### Englischer Frontkämpfer sucht die Angehörigen eines gefallenen deutschen Soldaten

Der Kampfswagen, die alles um sich her zerhacken. Jede Tapferkeit ist eine nutzlose Aufopferung guten Materials. Und so gibt denn die deutsche Führung den Befehl, zurückzugehen.

Dieser Befehl erreicht einen deutschen Unteroffizier nicht mehr, der mit seinem Maschinengewehr in einem Trichter liegt und Garbe um Garbe gegen den eisernen Feind schleudert. Er bleibt als Einziger liegen und bedient seine Waffe.

Dieser einzelne Mann mit seinem Maschinengewehr macht den Engländern zu schaffen, und ein Offizier sammelt schnell einige Leute um sich, um ihn zu erlebigen. Der Krieg ist hart und hat sein eigenes Gesetz.

Der englische Offizier weiß, wie tapfer dieser deutsche Soldat ist, der da ganz allein einer unvorstellbaren Uebermacht gegenüber seine Pflicht erfüllt.

Er schleicht sich mit seinen Leuten an den Trichter heran, und als der Deutsche sich umdreht, sieht ihm die Kugel mitten in der Stirn. Jetzt haben die Engländer die Stellung ganz genommen.

Später sucht der Engländer den tapferen Deutschen, um festzustellen, wer er ist. Er findet keine Erkennungsmarke, sondern nur eine Photographie mit der Unterschrift „Marie“. Auf der Photographie ist eine junge Frau mit einem kleinen Mädchen zu sehen. Und dieses Mädchen ist der gefallene Engländer. Er hat dem Kinde den Vater genommen, er ist schuld an seinem Tode. Aber Krieg ist Krieg.

„Ich tat nur meine Pflicht“, sagt der Engländer bange Herzens und salutiert vor dem Toten, dem tapferen deutschen Kameraden.

17 Jahre später

Immer hat der englische Offizier an diesen tapferen deutschen Mann gedacht — steht ihm ein lebendiger Vorwurf vor Augen. Das eigene kleine Mädchen, das so ähnlich aussieht, wie das Kind auf der Photographie. Und jetzt läßt es ihm keine Ruhe mehr. Er muß wissen, wie es diesem Kinde geht. Vielleicht kann er helfen. Also wendet er sich an die deutschen Behörden, um den Namen des Mannes zu erfahren, den er getötet hat. Die deutschen Behörden geben sich in Anerkennung der kameradschaftlichen Gefühle alle Mühe — aber der Name und der Truppenteil sind nicht mehr genau festzustellen.

Trotzdem reicht das ganze deutsche Volk einem Manne in kameradschaftlicher Anteilnahme die Hand, der ein tapferer Gegner war. Und beugt sich tief vor jenem namenlosen Helden, der bei Belleghom bewies, daß sein Volk Holz auf ihm sein kann . . .

## Sven Hedin in Berlin

Berlin, 14. April. (SB-Zeit.) Der berühmte schwedische Forschungsreisende Sven Hedin, einer der treuesten Freunde Deutschlands in Krieg und Frieden, ist heute morgen gegen 8 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zug aus Moskau auf dem Bahnhof Friedrichstraße eingetroffen.

Trotz der frühen Stunde hatten sich zu seiner Begrüßung neben seiner Schwester, Fräulein Hedin, die schon einige Tage in Berlin weilte, zahlreiche Verehrer und Freunde eingefunden, an ihrer Spitze die Gesandten Schwedens und Chinas. Als erster begrüßte den Forscher sein alter Studienfreund, der Rektor der Handelshochschule, Thießen. Auf dem Platz vor dem Bahnhof wurde Sven Hedin von den Kameraleuten der Wochen schauen erwartet. Vor dem Mikrophon sprach er dann etwa folgende Worte: „Nach meiner dreijährigen Reise durch China ist es mir eine große Freude, wieder in Europa zu sein, hier in Berlin einen so glänzenden und lebenswürdigen Empfang zu erleben, und so viele alte Freunde begrüßen zu können. Noch heute

abend werde ich nach Stockholm weiter fahren, um dort über meine letzte Expedition ein neues großes Reisewerk fertig zu stellen. Auf Wiedersehen im Rai in Berlin!“

### „Schußbünderegiment Karl Marx“

Wien, 14. April. In dem großen Schußbünderegiment wurde die Beweisaufnahme mit der Verlesung der Polizeiakten geschlossen.

Die Verlesung ergab, daß der Hauptträger der Revolte vom 12. Februar das Schußbünderegiment Karl Marx gewesen ist, die eiserne Garde des Marxismus in Wien. Dieses Regiment wurde zu der Zeit gegründet, als in Wien die Alarmabteilungen der Polizei geschaffen wurden, und war offenbar als Gegentruppe gegen diese gedacht. Dieses Regiment kämpfte hauptsächlich in Floridsdorf am jenseitigen Donauufer, und die Polizei führte ihre außerordentlich schweren Verluste, die sie gerade dort erlitten hat, auf die Tätigkeit dieses Regiments zurück. Sodann begann der Schußbünderegiment Staatsanwalt.



Der

war weitermäßig vom Frühling an, man bei Frühlingssun- fahrt! Wenn berechna aron von einer Na- nieren schon die Klären, die an- ter hatten, we- freilich auf den- del wird. Da- luhalle beisei- lilt sich die R

Ein

kerie staorr- tonner, der et- lilt. Ich nach- wozen an, daß- seiner Bemerk- anzuwenden, w- händel, die 10- 1000 - Er b- wärische Anter- Merkwürdig- Bettina f- luntz haben. Jeder eine S- lacht haben v- Trauertunil e- hätte man auch- die gegenwärti- rten „Wir a- Welt“, „An ein- „Es wird in h- sein! Nein, man gewacht, a- nicht mehr hör- im Frühling fa-

Ein Name- nicht, beim Na- liche Hand, zu- lilt nicht hin- Schidel zu be- gesonnenen Lö- Bände herum- möglichkeit wen-

So blieb dem- gepflan-

nicht weiter ü- in verpflichten- Melodie de- aen's einen U- ausichtslos w- auf der Rab- troder Stimme- det hatte, daß- Beginn de- werde.

Wenn das m- nach jederman- vier Helieriae- bekennen würd- aufstehenden A- lahenden Park- senlandsch-

Herientage, a- alle Stride r- Befestuna der- babin müßen w- reich zuwarten, z- erweint hat- an die S- Keri- die jarten We- der leuchtende- und die a- lichen, die ma- lich.

Rein Sonntag- ein Prüfflein- lichen Opti- kumpflärer mit- den. Und nich-

Borau zu erf- erzieherisch au- kimmien Geni-

Tage's par- Unterbringung- appelliert an a- erwartet, daß s-

Vollziehe- Volk's wo f- damit zur deu-



So soll es sein!

# Arbeiter und Student Hand in Hand

Das Schulungswerk der Heidelberger Studenten — Abschlußabend mit kameradschaftlichem Beisammensein im Ballhaus

## Der Palmsonntag

war weitermüht eine richtige Pleite. Vom Frühling und seinen herrlichen Wandern groß man bekenntlich noch etwas in unserer Frühlingssumme. Aus wars mit der Pfingstfahrt! Wenn der Himmel sich ohne Unterbrechung grau in grau malt, ist es lächerlich, von einer Fahrt ins Blaue zu reden. Was nützen schon die vielen hunderttausend zarten Blüten, die an der Verastrafße der Bewunderer hängen, wenn man nach viertelstündigem Anlaufaufenthalte naß wie ein besoffener Pudel wird. Da bleibt auch der Unternehmungs-lustige beiheiden und wieder zu Hause und läßt sich die Nüße trocken.

Ein herrlicher Landregen,

zuerst zigarrenschmauchend ein guter Bekannter, der etwas von der Landwirtschaft versteht. Ich nahm das lieben Sonntagstriedens wegen an, daß es ihm in der Tat ernst mit seiner Bemerkung war. Es wäre auch nicht ansonsten, während der Trauerstimmung von Kündel, die der Rundfunk als Vornit-tags- Erbauung durchgab, ein gut bahn-warisches Intermezzo einzustreuen.

Merkwürdig übrigens, welche famose Wetternahe die Programmacher des Rund-funks haben. Nicht auszudenken, welchen Fehler eine Stunde „Frühlingsszauber“ verur-sacht haben würde! Jedenfalls stimmte die Trauermusik entschieden veröhnlicher. Was hätte man auch mit den Schlagern angefangen, die gegenwärtig so hoch im Kurs stehen, wie etwa „Wir ziehen hinaus in die lachende Welt“, „An einem Tag im Frühling“ oder gar „Es wird in hundert Jahren so ein Frühling sein“. Kein, danke, Herr Frankel — hätte man gewacht, auf daß man in hundert Jahren nicht mehr hören kann, „Was ihr toter Mund im Frühling saut“.

Ein Kammer war's. Das Essen schmeckte nicht, beim Hofieren hatte man eine unglück-liche Hand, zum Fenster konnte man sich eben-falls nicht hinauslehnen, ohne einen leuchten Schidel zu bekommen und immerzu wie ein ansonstener Löwe innerhalb der eigenen vier Wände herumzupoltern, war häuslicher Ge-winnlichkeit wenig zuträglich.

Es blieb dem

### geplanten Sonntagsmenschen

nichts weiter übrig, als sich in eine traute Ecke zu verpflanzen und sich zu der langweiligen Melodie des niederrieselnden Re-gens einen idealen Omelette dazuzureimen. Ausfallslos war diese Bemühung nicht, zumal der Radiowerkerfisch mit hoffnungs-löcher Stimme zu der Mittagsstunde verkün-det hatte, daß sich der Himmel bereits zu Beizein der Woche lenzlich klären werde.

Wenn das nur kein Bluff ist! Es wäre sicher nach jedermanns Geschmack, wenn sich die vier Heterogene über die Sonne auf ihre Pflichten besinnen würde. Schon des neuen Hutes, des ausliegenden Frühjahrskleides wegen, dessen lachenden Farben nicht in eine trübe Re-genlandschaft hineinpassen.

Herlentage stehen vor der Tür! Wenn nicht alle Stride reißen, wird unsere Hoffnung auf Besserung der Wetterlage doch wahr. Bis dahin müssen wir allerdings noch eine schäblich-reich warten, bis sich der Himmel au-schweint hat, halten wir uns notgedrungen an die sferlichen Wortfreuden, die uns die zarten Weidenkätzchen auf dem Tisch, der leuchtende Schlüßelblumenstrauß und die gefüllten Schokoladecier bieten, die man sich verführerischer einpacken lieh.

Kein Sonntag nach unserem Geschmack, aber ein Prüfflein für unseren unerschütter-lichen Optimismus, auf den wir uns Kupfänger mit Aus und Recht etwas einbil-den. Und nicht zuletzt auch

### eine Geduldsprobe.

Voraus zu erleben ist, daß auch der Frühling erzieherisch auf unsere erwartungs-voll ge-stimmten Gemüter wirkt.

Tagesparole! Die Sonderaktion zur Unterbringung alter Kämpfer der Bewegung appelliert an alle Betriebsführer. — Es wird erwartet, daß sie ihre Pflicht tun.

Vollziehe deinen Beitritt zur N. S. Volkswohlfahrt. Du bekennst dich damit zur deutschen Volksgemeinschaft.

Die Studentenschaft der Universität Heidel-berg hat im letzten Winter in verschiedenen Mannheimer Betrieben ein großangeleg-tes Schulungswerk durchgeführt, von dem die Öffentlichkeit bisher nur sehr wenig erfahren hat. Nachdem schon an mehreren Stellen des Reiches der Versuch unternommen worden war, die Studentenschaft für die weltan-schauliche Schulung der Arbeiter-schaft heranzuziehen, die einzelnen Unterneh-mungen aber immer wieder an den Schwierig-keiten der Durchführung scheiterten, ist es im letzten Jahre in Mannheim erstmalig gelungen, diesen Gedanken in die Tat umzusetzen und auch recht gute Erfolge zu erzielen.

Die erste Anregung, die Studenten für Schu-lungsvorträge in den Betrieben heranzuziehen, ging im Spätjahr 1933 von Bezirksleiter Pg. Fröh Plattner aus, und schon bald danach wurde in dem Werk Daimler-Benz mit der praktischen Arbeit begonnen. Die Studenten wurden dort in einzelnen Arbeitsgemein-schaften aufgeteilt, um ganz systematisch ein breites Schulungsprogramm durchführen zu können. Das Interesse der Arbeiterschaft war schon von Anfang an sehr rege und im Laufe der Zeit wurde die Beteiligung immer größer. Der Erfolg war dabei so

groß, daß man nach Beendigung der Arbeit einen ausführlichen Bericht mit den guten Er-gebnissen des Schulungswerkes an den Reichs-leiter der NSD nach Berlin schicken konnte.

Eine wesentliche Unterstützung erfuhr die Ar-beit der Heidelberger Studentenschaft durch Kreisleiter Pg. Dr. Roth, der ein großes Ver-ständnis für die Sache zeigte und selbst oft ge-nau auf die Notwendigkeit einer guten Schu-lungsarbeit durch geeignete Kräfte hinwies. Er griff die Pläne erneut auf, und so konnte im letzten Herbst die Arbeit auf einer verbreiterten Grundlage wieder aufgenommen werden. Die Berufsschulung erstreckte sich im letzten Winterhalbjahr auf die Betriebe Lanz, Bögel, Wopp u. Reuther, Daimler-Benz und Motorenwerke Mannheim, und somit wurde ein großer Teil der Mannheimer Arbeiterschaft erfasst.

Das gesamte Schulungsprogramm umfaßte etwa 15 Vorträge, die das Wichtigste aus den verschiedensten Wissensgebieten herausgriffen. So wurden u. a. Vorträge gehalten über die Themen: Deutsche Geschichte, Geschichte des Ar-beitertums, Die nationalsozialistische Bewegung und ihre Führer, Rassenkunde, Bererberungs-lehre und Bevölkerungspolitik, Wirtschaftspoli-tik, Wehrpolitik und Landesverteidigung, Völ-kische Kultur und Volk, Staat und Bewegung.

In jedem der erfassten Betriebe bestand eine Arbeitsgemeinschaft von 40 bis 80 Mann. Insgesamt waren etwa 400 Studenten bei der Durchführung des Schulungswerkes beteiligt.

Die Vorträge wurden meist unmittelbar nach der Arbeitszeit gehalten, so daß es jedem Ar-beiter, auch wenn er außerhalb Mannheims wohnte, möglich war, daran teilzunehmen. Die einzelnen Themen wurden dabei immer in interessanter und fesselnder Weise behandelt und durch die Möglichkeit der direkten Aus-sprache sorgte man dafür, daß der behandelte Stoff jedem Teilnehmer verständlich wurde.

Natürlich war es notwendig, für die Schu-lung besonders befähigte Leute unter den Studenten auszuwählen, und man hat des-halb meist solche Leute gewählt, die schon län-gere Jahre in der Bewegung saßen. So wurde es auch möglich, trotz der mannig-fachen Schwierigkeiten, die sich der Sache ent-gegenstellten, das ganze Programm, so wie es vorgegeben war, reibungslos und bis zum letzten durchzuführen.

Zum Abschluß der Winterarbeit veranstaltete die Studentenschaft der Universität Heidelberg gemeinsam mit den Arbeitern, die an der Schu-lung teilgenommen hatten, am Samstagabend im Ballhaus einen

### Kameradschaftsabend.

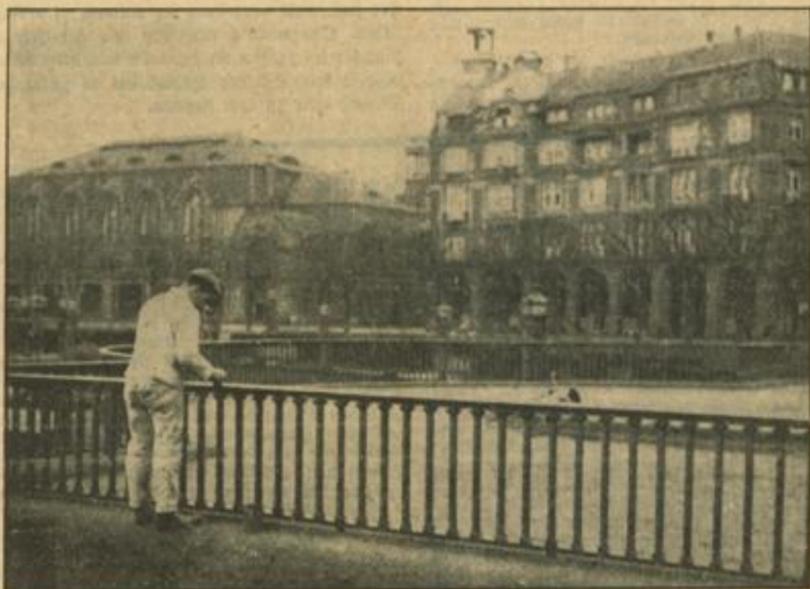
Nach einigen Musikstücken der Werkkapelle Daimler-Benz und Sprechören und Die-tern der Werkchar Pirnaisens, die un-ter der Leitung des Pa. Häusler von der Gauverwaltung Saar-Pfalz der NS viel zur Ausgestaltung des Abends beitrug, ergriff zu-nächst der Referent für Betriebschulung des NSD, Pg. Hans Holecet, das Wort. Er begrüßte die erschienenen Kameraden und Kreisleiter, vor allem aber den Bezirks-walter der NS, Pg. Fröh Plattner, und Kreisleiter Pg. Dr. Roth, denen er für die Anregung und die tatkräftige Unterstützung der Betriebschulung dankte. Er dankte ferner der Arbeiterschaft der Firma Daimler-Benz, die als erste dem Ruf der Studentenschaft gefolgt sei. Nachdem er noch betont hatte, daß die Studen-tenschaft keinen Gegensatz zwischen Arbeiter und Student kenne und immer bestrebt gewesen sei, sich in die große Front der Schaffenden einzu-reihen, schloß er seine Ansprache mit der Hoff-nung, das mit so viel Erfolg begonnene Werk auch im nächsten Jahre weiterführen zu können. Anschließend ergriff

### Kreisleiter Dr. Roth

das Wort. Er sprach von der Bedeutung des Abends und betonte, daß alles Neben von der Einheit der Studentenschaft und der Arbeiter-schaft keinen Wert hätte, wenn sie nicht durch die Tat praktisch bewiesen würde. Die Hei-delberger Studenten seien hier er-stmalig mit gutem Beispiel vorange-gangen. In einer Reihe von Vorträgen hät-ten sie den Mannheimer Arbeitern in vorbild-licher Weise nationalsozialistische Anschauung und nationalsozialistisches Wissen vermittelt. Es komme ja nicht darauf an, wo man dieses Wis-sen erwirbt, wichtig sei nur, daß man es er-wirbt. Man habe sich nicht an alle gewendet, sondern nur an die, die von selbst gekommen seien, die entschlossen gewesen seien, sich all das anzueignen, was sie brauchen, um in den Rei-chen des Nationalsozialismus mitkämpfen zu können. Zuerst seien sie skeptisch gewesen, mis-trauisch, ob ihnen diese jungen Leute wirklich etwas zu geben hätten. Aber diese Leute, so betonte der Kreisleiter weiter, sind wohl jung an Jahren, aber reich an nationalsozialistischem Wissen. Der Hauptgewinn dieser Arbeit lag darin, daß zunächst einmal ein Vertrauensver-hältnis, ein Kameradschaftsverhältnis ge-schaffen wurde, und es wird nicht mehr lange dauern, dann werden auch die letzten Klüfte überbrückt sein. Die einzelnen Redner in den Betrieben waren gewissermaßen Wäch-selredner, die nach den Stellen suchten, wo die Vorträge zu schlagen sind. Während man früher bestrebt war, die Arbeiter möglichst bummig zu halten, sucht man sie heute auf allen Gebieten zu schulen, weil man weiß, daß sie sich dann um so mehr für ihr Vaterland ein-setzen. In diesem Jahr waren es nur einzelne Werke, in denen die Schulung durchgeführt wurde, aber man ist bestrebt, in den nächsten Jahren nacheinander in alle Betriebe zu geben. Die Studenten haben sich in selbstloser Weise für dieses Werk eingesetzt, sie haben keine Mühe gescheut und selbst ihre Freizeit geopfert. Aber sie haben auch einen schönen Erfolg zu verzeich-nen: sie haben sich neue Freunde erworben und damit mehr für die Volksgemeinschaft getan, als durch hundert Reden erreicht werden kann. Das Schulungswerk der Heidelberger Studentens-chaft ist ein wahrhaft nationalsozialisti-sches Werk, es ist ein wichtiger Schritt zum Sozialismus der Tat.

Nachdem noch stellvertretender Betriebszellen-obmann Heijmann von den Motorenwer-ken Mannheim im Namen sämtlicher Kursteil-nemer der Studentenschaft für die gute Durch-führung der Schulungsvorträge gedankt hatte, ging man zum weiteren Teil des Abends über, bei dem die Werkchar Pirnaisens alle Anwe-senden mit lustigen Liedern und Vorträgen gut unterhielt.

An Ostern wird noch jedem Arbeiter, der an dem Schulungskurs teilnahm, das gesamte Vor-tragsmaterial, das ein wichtiges Hilfsmittel und Nachschlagewerk darstellt, in bester Form über-reicht. Außerdem erhalten die Kursteilnehmer noch ein Erinnerungsblatt der Hei-delberger Studenten, das ihnen eine schöne Erinnerung an die neue Kameradschaft, die sie mit den Hochschülern geschlossen haben, bleiben wird.



Autn.: Lange Eine öffentliche aber umso bedeutungsvollere Angelegenheit. HB-Klischen

### Frühjahrsputz

## Mannheims Straßenreinigungsordnung

Die Neufassung der Straßenpolizeiordnung hat es mit sich gebracht, daß man aus Zweck-mäßigkeitsgründen die Straßenreinigungs-or-dnung abtrennte. In wenigen Paragraphen ent-hält diese Straßenreinigungsordnung alles, was man wissen muß und es ist gar nicht so schwer, die wenigen Bestimmungen sich einzuprägen.

Das Reinigen der Fahrbahn aller Ortsstraßen der Altstadt einschließlich der Vororte Redaran, Rheinau, Wald-hof mit Gartenstadt, sowie der Haupt-straße in Feudenheim, der Mannheimer-straße und Ludenburgerstraße in Räfertal, der Schönauerstraße in Sandhofen, ferner die Abfuhr des Kehrtrümmers und Schnees von diesen Straßen, Regen und Bläuen, das Be-sprengen der Fahrbahnen aller Ortsstraßen und sonstiger öffentlicher Wege innerhalb des Wohn-gebiets wird von der Stadt befohlen.

Die Fahrbahnen der Ortsstraßen in den Vor-orten Feudenheim, Friedrichsfeld, Ballstadt, des Straßenheimer Hofes, des Kirchhartsäckerhofs, des Scharhofs und der vordeshend nicht ange-führten Ortsstraßen der Stadtteile Feuden-heim, Räfertal und Sandhofen haben die Eigentümer bzw. die Nutzungsberechtigten der anliegenden Grundstücke zu reinigen.

Das Reinigen und Besprengen der Gehwege, der gegen die Ortsstraße offenen Hofräume und der zwischen den Häusern gelegenen Winkel haben die Haus- und Grundbesitzer zu übernehmen. Bei trockenem Wetter sind zur Verhütung von Staub die Gehwege und Fahrstraßen vor der Reinigung mit Wasser zu besprengen.

Wöchentlich dreimal, und zwar Dienst-ags, Donnerstags und Sonntags ist die Rei-nigung vorzunehmen, die vormittags bis neun Uhr beendet sein muß.

Für die Winterzeit gilt die Vorschrift, daß Schnee von dem Grundstücksbesitzer vom Gehweg zu entfernen und auf die Fahr-straße neben den Gehweg so zu verbringen ist, daß die Rinne frei bleibt. Das muß geschehen bevor die Fahrbahn durch die Stadt gereinigt wird. Bei Glätte sind die Gehwege und die gezogenen Stellen vom Grundstücksbesitzer mit Sand oder Asche zu bestreuen.

Die Verantwortung zum Sauberhalten der Gehwege kann einem Stellvertreter übertragen werden, wenn dieser sich schriftlich oder dem Feuertorstand gegenüber zur Übernahme be-reit erklärt.

## Wer sucht eine auswärtige Lehrstelle?

Dieser Tage ging durch die Presse die erstre-liche Nachricht des Sieges des Sandhofer Jun-gelkners Willi Schenkel, der am 1. und 2. April 1935 in Baden-Baden bei der Prüfung von 50 Kochlehrlingen und 18 Kellnerlehrlin-gen den Sieg im badischen Gaststättengewerbe davongetragen hat.

Willi Schenkel wurde im Oktober 1933 im zwischenbezirklichen Ausgleich vom Arbeitsamt Mannheim nach Offenburg ins „Union-Hotel“ vermittelt. Er hat als jüngster Ver-treter seiner Fachschaft den Sieg er-rungen und hat damit den Beweis geliefert, daß auch Mannheimer Jungen außerhalb des Blickfeldes des Wasserturnes etwas zu leisten vermögen und in dieser Weise ihrer Vaterstadt Ehre einlegen.

Das Arbeitsamt Mannheim steht in regel-mäßiger Verbindung mit den anderen Arbeits-

ämtern außerhalb des eigenen Bezirks und ist daher jederzeit in der Lage, wie das Beispiel des Willi Schenkel zeigt, gute Lehrstellen nach auswärts zu vermitteln. Diese Gelegenheit sollte insbesondere von denjenigen Eltern er-griffen werden, die ihre Jungen in eine Lehre mit Kost und Wohnung geben wollen und auf eine tüchtige handwerkliche Ausbildung sehen. Warum sollen nicht auch die Mannheimer Jun-gen nach auswärts gehen können und in der Fremde durch Fleiß und Tüchtigkeit sich empor-arbeiten?

Deshalb, Eltern, nehmt das Beispiel des Willi Schenkel als Ansporn und meldet eure Jungen, die eine Lehrstelle auswärts annehmen wollen, bei der Berufsberatung des Arbeitsamts Mannheim zur zwischen-bezirklichen Lehrstellenvermittlung an. Dort er-halten sie über alle weiteren Fragen Auskunft!

Daten für den 15. April 1935

- 1632 Sieg Gustav Adolfs über Tilly bei Rain am Lech.
1772 Der Naturforscher Etienne Geoffroy Saint-Hilaire in Etampes geb. (gest. 1844).
1800 Der britische Seefahrer James Clark Ross in Baffinoroch geb. (gest. 1862).
1832 Der Dichter und Zeichner Wilhelm Busch in Wiedensahl geb. (gest. 1908).
1877 Der Bildhauer Georg Kolbe in Waldheim i. Sa. geboren.
1890 Der Schriftsteller Konrad Weste in Wendenburg bei Braunschweig geboren.

Unsere 110er vor 20 Jahren

- 8.—14. April 1915: Stellungskämpfe auf Voreto. I. Batt. liegt in Ublain, II. Batt. verfehrt durch I. und 4. Komp. des I. Batt. auf der Kangel und III. Batt. in der Kapellenstellung.
15. April: Um 7 Uhr vormittags wird die Kangelstellung durch die Franzosen gesprengt und Teile der ersten und vierten Kompanie verschüttet.
16. April: Deutsche Gegenangriffe scheitern. Die Kangel wird endgültig aufgegeben.
17.—21. April: Weiter heftige Kämpfe um Voreto.

Die Stille Woche

Mit dem Palmsonntag hebt die Stille Woche, die Karwoche, an. Wohl keine Woche des Kirchenjahres ist so voll Wundern und Begegnissen, wie diese Woche, die dem Andenken an das Leiden und Sterben Jesu Christi geweiht ist. Alle jubelnden Töne schweigen, die rauschenden Festlichkeiten sind eingestell...

Vom Kämpfen und Sterben deutscher Männer

Polizeihauptmann Philipp spricht über die Kämpfe im Baltikum

Ein vergessenes Kapitel deutscher Geschichte nennt Polizeihauptmann Philipp, der am Samstagabend im „Halsbrett“ Ludwigsbad in sprach, die Heidenkämpfe, die sich nach Beendigung des Krieges im Baltikum abspielten, wo deutsche Männer, von der eigenen Regierung verleugnet und verraten, sich der Volkswilligen Hilfe entgegenstemmten, kämpften und starben. Ein vergessenes Kapitel sind diese Kämpfe wohl nicht, aber ein trübes Kapitel, ein Kapitel von Bruderhass und Mord, von bestialischem Untermenschentum und feigen Verrat, ein Kapitel, das manchen damals an Deutschland verweisen ließ.

Randsteuten verhöhnt, mißhandelt, zu Tode gequält. Wenn man die Schilderungen des Hauptmanns Philipp hört, erscheint unbegreiflich, daß diese rohe enisefelte Meute von damals, die wertvolle Volksgenossen zu Boden schlug, zertrampelte, mit allen erdenklichen Martern quälte, daß dieser Mob straflos ausgehen soll, weil man damals nicht nach dem Schuldigen gefucht hat und ihn heute nicht mehr finden kann.

Erschütternd war die Schilderung des Todes von Hauptmann Berthold, des Siegers in 44 Luftkämpfen, Ritter des Ordens Pour le Merite und Führer der Eisernen Schar Berthold.

Er wurde am 15. März in Harburg, trotzdem man ihm und seiner Schar freien Abzug versprochen hatte, niedergeschlagen und zu Tode getampelt. Neun seiner Kameraden wurden erschossen, Hauptmann Philipp selbst, der Adjutant Bertholds, wurde an die Wand gestellt, niedergeschossen und für tot in der Leichenhalle aufgebahrt. Später bemerkte man noch Lebenszeichen an ihm und schaffte ihn ins Krankenhaus. Eine Schwester entführte ihn von dort in einem Auto nach Wandsbek.

Es war ein trauriges und erschütterndes Kapitel deutscher Geschichte, das sich in dieser Schilderung vor unseren Augen abrollte, ein Kapitel, bei dem aber aus Not und Schmach strahlend das Heldentum wertvoller Männer hervorleuchtete, von Männern, im Kampfe treu im Glauben an Deutschland gegen eine Regierung, die den deutschen Namen in den Schmutz zog, treu bis zum letzten Augenblick. Sie sind nicht vergessen, die Kämpfer im Baltikum, ebensowenig vergessen wie die Frontkämpfer im großen Krieg, denn das neue Reich vergißt seinen Feinden, die in schwerster Stunde treu zu ihm standen.

Schachmeister Bogoljubow spielt in Mannheim Turnierpartien

In ganz neuartiger Weise stellt sich am Sonntag — heute abend — Großmeister Bogoljubow der Mannheimer Schachgemeinde vor. Anlässlich der Neubeziehung des Lokals „Rauhütte“, D 4, 11, durch die Abteilung Zentrale, gibt Bogoljubow dort eine Uhrensimultanvorstellung gegen sechs starke Spieler. Es sind also sehr gute Leistungen zu erwarten. Daher wird allgemein ein guter Besuch dieses Turniers mit dem deutschen Vorkämpfer erwartet. Beginn pünktlich 20.30 Uhr.

Um den Saarbefreiungspokal

Die zweite Runde der Abteilungskämpfe des Mannheimer Schachklubs wurde am Sonntag beendet. Redarau siegte gegen Pfingsberg 11:4, Zentrale gewann in Waldhof 10 1/2:4 1/2 (an den ersten vier Brettern holte Waldhof ein 3:1 für sich heraus), Käferal überfuhr gar Sandhosen 14 1/2:4. Stand nach der zweiten Runde: Käferal 27 1/2 Punkte, Zentrale (ohne 1. Klasse) 25 1/2, Redarau 20, Waldhof 10 1/2, Pfingsberg 6, Sandhosen 1/2.

Das Wetter beeinflusst den Bahnverkehr

In einem ganz ungewöhnlich starken Maß beeinflusste über Samstag und Sonntag das schlechte Wetter den Bahnverkehr. Am Samstag konnte zwar ein Fernverkehr festgestellt werden, der mit den Fernzügen zusammenhing. Am Sonntag jedoch schien der „Windabentregger“ jealide Keiseluft gelähmt zu haben. Es war ja auch durchaus begreiflich, daß die Ausflügler es vorzogen, zu Hause zu bleiben und daß auch die Landbevölkerung keine Lust hatte, bei dem Regenwetter in der Stadt herumzujodeln. Die Winterportler mußten auch hübsch zu Hause bleiben und sich damit abfinden, daß es für diesen Winter bzw. Frühjahr endgültig mit dem weißen Sport zu Ende ist. Sonderzüge verkehrten ebenfalls nicht, da kein Verlangen hiernach bestand. Lediglich zahlreiche Omnibusse verließen Mannheim zu Blütenfahrten, die jedoch ziemlich verpörrert wurden und den Teilnehmern nicht das geben, was sie von den Fahrten erwartet hatten.

Aus dem Familienleben

75 Jahre alt. Seinen 75. Geburtstag feiert heute, 15. April, Herr Franz Scherel, Feudenheim, bei guter Rüstigkeit. Wir gratulieren.

60. Geburtstag. Seinen 60. Geburtstag konnte Herr Friedrich Göhring, Berchpaffelstraße 7, begehen.

KRAFT FREUDE

Abf.-Ortswart! Einladungen für den Buntten Abend mit Rasi-Eiseln sind sofort auf dem Kreisamt abzugeben.

Hochseefahrt vom 29. April bis 6. Mai. Sämtliche Anträge auf Aufschubgewährung und Anmeldungen für diese Fahrt sind bis Montag, 15. April, 19 Uhr, auf dem Kreisamt einzureichen.

Ortsgruppe Redarstadt-Oh. Zu dem am Freitag, 26. April stattfindenden großen heiteren Buntten Abend im Rabelungssaal mit der bestbesetzten Truppe Rasi-Eiseln aus Garisch-Partenkirchen, sind ab Dienstag, 16. April Eintrittskarten bei sämtlichen Betriebsvätern, Jellenwätern der DAF, auf der Geschäftsstelle, Lange Köstlerstraße 50, Zimmer 4 und beim Ortswart P. G. Gumbel, Wermannstraße 8, erhältlich. Der Eintrittspreis beträgt 0,50 RM, einschließlich Einlagegebühr und für Erwerbslose und Schwerkrriegsbeschädigte 0,20 RM ohne Einlagegebühr.

Achtung Betriebswarte, Jellen- und Wied. warte der Ortsgruppe Redarstadt-Oh! Am Montag, 15. April, 20 Uhr, im Saale des Durlacher Hofes, Köstlerstraße 108, Pflichtenappell. Siehe auch Paroleausgabe der DAF unter Ortsgruppe Redarstadt-Oh.

Wir basteln in der Müttererschule

Groß und klein sind eifrig dabei, wenn es heißt: „Wir basteln!“ Da kommt das Scheinbar Wertlose wieder zu Ehren, denn das ist gerade das Verlockende, aus oft nichtbeachteten Dingen im Haushalt die herrlichsten Spielsachen hervorzuzaubern. Und wie freuen sich erst die Kleinen, wenn Muttis mit ihnen zusammen aus Altem Neues gestaltet. Da finden selbst Zigarrentischen, Streichholzschachteln, Bindfäden, Patentreuel, Korke, bunte Bast- und Wollfäden unter der lebhaften Phantasie der Kinder wunderbare Verwendung und vollen Beifall. Welche Freude und Spannung aber erst, wenn Muttis mit ihren neuen Anregungen vom Bastkurs nach Hause kommt und gleich die Probe auspacken kann, die sie unter der Anleitung der Kursleiterin schuf. Da sind bunte Vögelchen, gefaltete Dampfer, Körbchen, Windbälle, lustige Hampelmänner neben den unerwünschten Kasperköpfen, die noch durch ein passendes Klebungsgut die letzte Vollendung erhalten, Eisenbahnen, Dörfer, Bastfischen, Unterfeyer, Richarderiten, kurzum ein buntes Allerlei, das alle erfreut.

Sollte nicht jeder Mutter solch ein Abend in der Woche Erholung und Freude sein? Die Bastkurse sind fortlaufend und dauern jeweils vier Wochen. Der Beginn wird in den Tageszeitungen bekanntgegeben. — Als Kursabend ist Montagabend festgesetzt.

Die Kurse finden in der Müttererschule, L 9, 7/8, jeweils von 20 bis 22 Uhr statt. Der nächste Kurs beginnt am Montag, 6. Mai. Anmeldungen und Auskunft in der Müttererschule, L 9, 7/8, Telefon 249 33. Sprechstunde täglich von 11 bis 12 Uhr.

Sportamt „Kraft durch Freude“ macht Jahresbilanz

Am 13. April war ein Jahr vergangen, seit die ersten Sportkurse der Organisation „Kraft durch Freude“ stattfanden. Aus diesem Anlaß

wird eine Jahresbilanz bekanntgegeben, wonach gegenwärtig in Deutschland bereits 54 Sportämter in den größeren Städten bestehen, während in weiteren 125 Städten, die als Stützpunkt zunächst gedacht sind, Sportkurse eingerichtet wurden.

Über 1,2 Millionen Besucher wurden bis Ende März dieses Jahres gezählt. Sie haben in etwa 95 000 Unterrichtsstunden Leibesübungen in den Sportkursen der Sportämter getrieben. Im letzten Monat fanden sich allein 213 000 Besucher ein. Im Vergleich zum Beginn der Arbeit bei einer damaligen Besucherzahl von 3000 bedeutet die letzte Ziffer eine Steigerung um das Siebenhundertfache. Die Bilanz stellt fest, daß sich die Frauen reger an der Einrichtung beteiligt haben als die Männer.

Eine neue Arbeiterfiedlung

An der Gasterfeldstraße zwischen Redarau und Rheinau ist eine neue Arbeiterfiedlung entstanden, die aus 17 Doppelhäusern besteht. 34 Familien erhalten je drei Zimmer mit Küche, Stallung und Waschküche sowie 10 Ar Land zur Bewirtschaftung. Die Siedler sind durchweg Arbeiter in Mannheimer Werken und befinden sich in fester Stellung. Da sie die Häuser in Gemeinschaftsarbeit selbst zu bauen hatten, machten sie für die Dauer der Bauarbeiten ihre Arbeitsplätze für arbeitslose Volksgenossen frei. Während der Bauzeit erhalten die Arbeiter Erwerbslosenunterstützung und einen wöchentlichen Vorschuss von 10 RM auf ihren künftigen Lohn nach der Wiedereinstellung. Dafür brauchen sie im ersten Jahr keine Miete zu zahlen, haben im zweiten Jahr nur eine geringe Pacht zu entrichten und zahlen vom dritten Jahr ab für etwa zwanzig Jahre eine monatliche Miete von etwa 16 RM. Dann geht das Haus in ihr Eigentum über. In einem schlichten Nichtstiff kam die Freude darüber zum Ausdruck, Eigenheim zu besitzen, die den Siedlern den Begriff Heimat in richtigem Sinne erscheinen lassen.

Orgelfeierstunden in der Christuskirche Mannheim

Die nächste Orgelfeierstunde am Karfreitag, den 17. April, 20 Uhr, findet als musikalische Passionsfeier statt und hat folgenden Programm: Präludium a-Moll von Erich Wolf Degeer, Largo für Violine und Passacaglia a-Moll von Max Regar, Kirchenfonate für Violine und Orgel von Josef Haas, Passionsvorspiele von R. Hoffe und die Phantasie über „Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen“ von Arno Landmann (Orgel). Der Violin-Part wurde von Bernhard Klein (Dresden), Sohn des früher an der Christuskirche wirkenden Geh. Kirchenrats D. Klein, übernommen.

Rationaltheater. Zum letzten.. Morgen im Rationaltheater zum letztenmal „Schwarzmann und die Magd“, das erfolgreiche Volksstück in der Inszenierung von Intendant Brandenburg. — und zum erstenmal. Die Oper bereitet neben der Erkaufführung von Hans Grimm's „Blondin im Gluck“ (25. April) die Wiederaufnahme von Verdis Meisteroper „La Traviata“ vor. Das Stück erscheint am 28. April im Rationaltheater.

Rundfunk-Programm

Montag, 15. April: Stuttgart: 6.10 Choral, 6.15 Gymnastik, 6.30 Zeit. Wetter, 6.35 Gymnastik, 7.00 Konzert, 8.35 Braunschweig, 10.00 Nachrichten, 10.15 Kleine Sonate für Klavier und Violine, von Paul Baumann, 10.35 Kieder von Schalkowsky, 11.15 Rundfunkkonzert, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, 13.35 Mittagskonzert, 15.15 Lente Rille erzählt, 15.30 Hochzeitsfest in Serbien, 16.00 Kon-

zert, 18.00 Eine tolle Fahrt ins Ausland, 18.30 Peter Anders hat, 18.45 Die Roralfauna, 19.00 Unterhaltungsmusik, 20.00 Nachrichten, 20.15 „Hoch“, von Hermann Ambrosius (Arensburg), 22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, 22.30 Unterhaltungsmusik, 24.00 Nachtmusik.

Frankfurt: 6.55 Choral, 7.00 Konzert, 10.45 Gradlinde Raffschäge für Klavier und Haus, 11.00 Wetterkonzert, 12.00 Konzert, 13.15 Schallplatten, 14.30 Wirtschaftsbörse, 15.30 Augenmusik, 16.00 Zeit und Volkstanz der Auslandsdeutschen, 17.00 Konzert, 18.30 Jugendfunk, 19.00 Tanzmusik, 21.00 Vom Wemmet zum Fortort, 22.30 Kieder und Klaviermusik, 23.00 und 24.00 Musik.

Deutschlandsender: 6.00 Choral, 6.05 Frühliches Schallplattenkonzert, 7.00 Gymnastik, 7.15 Beschreibung des Renners, 8.00 Morgenländchen für die Hausfrau, 9.40 Die Landfrau hatet sich ein, 11.40 Der Bauer spricht — der Bauer hört, 12.00 Konzert, 14.00 Werte von zwei bis drei, 15.15 Tierärztliche Ratgeber, 16.00 Konzert, 17.00 Internationaler Filmkonzert Berlin 1935, 17.30 Die Lappo-Begegnung in Finnland, 18.10 Vier über Jungweil, 19.00 und legt in Heilabend, 20.10 Soldatenleben, das heißt lustig sein, 23.00 Tanzmusik.

Was ist los?

Montag, 15. April 1935: Nationaltheater: „Die Zauberflöte“, Oper von W. A. Mozart, 19.30 Uhr. NS-Kulturgemeinde, Steinmühlbühne Allee: 20.15 Uhr Kabarett- und Varietè-Programm. Tanz: Kabarett Allee, Kaffee Kurplatz, Clou.

Ständige Darbietungen:

Stadt, Schloßpark: 10.—13 und 15.—17 Uhr geöffnet. Aufführung: Die Künstler von Freiburg und Ströburg. Stadt, Schloßpark: 11.—13 und 17.—19 Uhr geöffnet; 9.—13 und 15.—19 Uhr Vorläufe.

Zur Aufführung von Verdis Requiem am Karfreitag

Am Karfreitag bringt Generalmusikdirektor Philipp Bach mit dem gesamten Chor des Vortrefflichen Vereins das Verdische Requiem zur Aufführung. Die Solopartien liegen in den Händen der Mitglieder des Nationaltheaters Mannheim: Erla Müller, Irene Ziegler, Heinrich Kuppinger und Heinrich Holzlin. Wer das Verdische Requiem nicht kennt, wird die etwas zweifelhafte Frage stellen, wie sich wohl der Maestro der italienischen Oper der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts mit geistlicher Musik abgefunden haben mag. Und noch dazu der unbekanntere Herrscher getade die ses Operntyps mit seinen bedehrenden Melodien und Harmonien, die in ihrer Verbundenheit mit der Bühne so in allem das Gegenteil sind zu der Strenge des liturgisch-musikalischen Stils. Verdi hat in der Tat auch außer der großen Reihe seiner Opern nur wenig andere Musik geschrieben. Daß er trotzdem sich der doch immerhin umfangreichen Komposition des Requiem-Textes zuwandte, mag verschiedene Gründe gehabt haben: Verdi, der im Anfangs- und Mannesalter Oper über Oper aus dem Armeel kämpfte, kennt in den letzten dreißig Jahren seines langen Lebens jahrelange Pausen scheinbarer Unproduktivität. Pausen, die ausgefüllt sind von dem ausdauern Ringen um immer wieder neue Ausdrucksmittel, um neue, von der in sich recht gleichartigen Erbsinnung seiner frühen und mittleren Opern deutlich getrennte Inhalte. Pausen, die beendet werden mit Werken von neuer und einmaliger Haltung. Durch die Entdeckung der Aida (1871) zieht sich diese Grenze, 1873 legt sich Verdi mit den Problemen der Kammermusik (Streichquartett),

1874 mit dem der geistlichen Kunst (Requiem) auseinander. 1887 erst wieder erfolgt sein italienisches Musikdrama (Otello), 1892 sein musikalisches Lustspiel (Falstaff). Das Jahr 1901 legt seinem sechzigjährigen Leben ein Ende.

Unter Requiem versteht man eine besondere, dem Andenken der Toten geweihte Art der Messe. Die musikalische Form entspricht der Aufgliederung des in der kirchlichen Liturgie festgelegten lateinischen Textes. Der Inhalt der Sage in Bitte um ewige Ruhe, Gebet und Gebetspreisung. Außerdem bringt der zweite Satz an Stelle des „Gloria“ der Messe das „Dies irae“, den Tag des Jorns und Schreckens. Die Vision des jüngsten Gerichts, des Erscheinens des Richters, der durch die Gräber hallenden und zum Richterstuhl rufenden Posaunen, der unerlösbaren Vergeltung, dies alles das die Komponisten von jeder zur dramatischen Darstellung gelodt; bei Verdi wird es — nicht allein der Ausdehnung nach — zum Angelpunkt des ganzen Werkes.

Ist so das „Dies irae“ in Text, Tonmalerei, Instrumentation und innerer Spannung der dramatische Höhepunkt, so finden sich in anderen Teilen des Werkes mächtig anladende, zum Teil doppeltwichtig gearbeitete Augen, dann wieder der Melodien, wie sie eben nur Verdi als Meister der Erde des „Bel canto“ zu erfinden vermochte, und schließlich Stellen weisevoller Andacht. Alles in allem: ein Wert, das in seiner Eigenart und tiefen Musikalität seit langem schon sich in Deutschland Galtrecht erworben hat und wert ist, immer wieder zu Gehör gebracht zu werden.

Die in der hochwertigen... aus dem Aus... in daher für... einen beachtlich... Das Frisch... Jede Verwe... als Notoren... zu verleitet... herabgelat... wissen Geb... demische R... Reichsbaud... Verlesungs... Gindringen... durch sich bild... und seht mit... von dieses ver... wänden durc... Kraftwagen... Kilometer im... bedinat ein C...

Bas soll nu... werden, übertr... freit ausleitet... andererseits... daß man es ei... beifollos für... wendender?

Rein, dieses... Mit...

Die bergang... ein Midprobi... Deffarhand be... liehen es ja a... dieses völlig... zu indessen in... er machte hier... schilt!

Heute ist das... pant des Ma... bedarf jedoch... und Erziehun... Wille in der... für die deutsche... nen will, denn... vordringlich... btern auch eine... der nationalen... heuten Zeit... härtesten Maße... einzufrachten... zu meienmäßig... dieses Ziel er... llen, bei denen... wiesien ist, m... det und nach... Aufbreitung... zuzuschaffen...

Viele hundert... die höchsten... einabwärts... 1933 die Einfu... ward von 24%... herab, erhöhte... 1934 sehr beträ... kenden Annahme... bedarf für die... lichen Teilerna... henen RM für... mneoe rechnen... die Eigenprodu... mähia aertina... abend auf ein... wiesien sind, m... wesen werden... Diese Maßsch... die Öffnung des...

Die deutsche... schwebende Art... Klid einwan... Del herausgef... sondern sogar...

Ebenso wie... kein Sünden... lation des Wol... das Frisch... wille (organisi... Kamerieren in... haben, d. h. d... „Verleumdung“... zu erwiesien... brauch um etwa... die Frischöle...

DEUTSCHE... KRAFT FREUDE

# Die Bedeutung des Altöls und die Notwendigkeit seiner Aufarbeitung

Die in der Industrie-Wirtschaft benötigten hochwertigen Mineralöle müssen vorwiegend vom Ausland bezogen werden und bedeuten daher für die heimische Volkswirtschaft einen beachtlichen Devisenaufwand.

Das Altöl, das für die verschiedensten Zwecke Verwendung findet, wird dem Markt als Motoren-, Diesel-, Schmier- oder Heizeröl angeboten. Die Schmierkraft und die Viskosität dieser Öle wird nach einer gewissen Gebrauchszeit durch kolloidale und chemische Verunreinigungen (Zirahenstaub, Asbeststaub, Cellulose, Ruß, Verschleisspartikel, Zerfallungs- und Oxidationsprodukte), durch Eindringen von Kratzstaub und Wasser und durch sich bildende Säuren stark beeinträchtigt und geht mit der Zeit verloren. Es muß daher dieses verbrauchte Öl in bestimmten Zeitintervallen durch neues Öl ersetzt werden. Bei Kraftwagen z. B. sollte im Sommer nach 1500 Kilometer im Winter nach 1000 Kilometer unbedingt ein Ölwechsel vorgenommen werden.

Was soll nun mit dieser meist völlig verdrängten, überflüssigen schwarzen Flüssigkeit geschehen? Ist dieses dem Anschein nach minderwertige Altöl, wirklich nur dazu da, daß man es einfach wegwirft, verbrannt oder bestenfalls für untergeordnete Schmierzwecke verwendet?

Nein, dieses Altöl bedeutet Gold! Dieses Altöl bedeutet Devisen!

Die vergangene Wirtschaftsepoke kannte kein Altölproblem. Die durch den niedrigen Dollarkurs hervorgerufenen billigen Ölpreise ließen es ja auch nicht erforderlich erscheinen, dieses völlig verdrängte Altöl zu sammeln. Dies ist indessen in aller Stille ein „Anderer“, und er macht hierbei bestimmt kein schlechtes Geschäft!

Heute ist das Altölproblem in den Mittelpunkt des Allgemein-Interesses gerückt. Es bedarf jedoch noch umfangreicher Aufklärungs- und Erziehungsarbeit, bis auch das letzte Glied in der Wirtschaft den Wert des Altöls für die deutsche Wirtschaft erkennt und erkennen will, denn die Altölfrage ist nicht nur eine vorwiegend volkswirtschaftliche Frage, sondern auch eine Frage der Geschäftsmoral und der nationalen Anständigkeits. Gerade in der heutigen Zeit, in der die Reichsregierung im härtesten Maße bestrebt ist, den Devisenbedarf einzuschränken, muß das ganze deutsche Volk zu uneingeschränkter Mitarbeit bereit sein, damit dieses Ziel erreicht wird. Alle Rohmaterialien, die dem Deutschland aus Ausland angewiesen ist, müssen auf Sparfüßen verwendet und nach Abnutzung oder Verbrauch durch Aufbereitung nach Möglichkeit wiederverwendbar gemacht werden.

Viele hunderttausend Tonnen Mineralöle müssen Jahr für Jahr von Deutschland eingeführt werden. Während noch im Jahre 1933 die Einfuhr von Schmieröl einen Aufwand von 24 Millionen RM an Devisen erforderte, erhöhte sich dieser Aufwand im Jahre 1934 sehr beträchtlich, so daß man bei dem im letzten Anwachsen begriffenen deutschen Schmierölbedarf für die nächste Zeit mit einem jährlichen Devisenaufwand von 30 bis 35 Millionen RM für die einzuführende Schmieröle rechnen kann. Da jedoch in Deutschland die Eigenproduktion von Öl noch verhältnismäßig gering ist, und wir immer noch weitestgehend auf eine ausländische Öllieferung angewiesen sind, mußten andere Möglichkeiten gefunden werden, den Ölimport zu drosseln. Diese Möglichkeiten wurden gefunden durch die Lösung des Altölproblems.

Die deutsche Technik ist heute in der Lage schwere Art und Menge von anfallendem Altöl einwandfrei zu regenerieren und ein Öl herzustellen, das nicht nur billiger, sondern sogar besser und sparsamer ist, als das Frischöl.

Ebenso wie das Leitungswasser den Kesselstein bildenden Kalk enthält, der durch Destillation des Wassers schwindet, so enthält auch das Frischöl qualitätsvermindernde Bestandteile (organische Metallsalze), die durch öfteres Regenerieren immer mehr an Aktivität einbüßen, d. h. die unliebsame Erscheinung der „Verfälschung“ wird eingeschränkt. Die Praxis hat erwiesen, daß Öl-Regenerate im Verbrauch um etwa 25 Prozent sparsamer sind, als die Frischöle.

Selbst der Amerikaner, der buchstäblich im Öl schwimmt, regeneriert bereits seit einigen Jahren sein Altöl mit dem besten Ergebnis: der Deutsche jedoch, der jeden Tropfen Öl teuer mit Devisen bezahlen muß, läßt verantwortungslos Jahr für Jahr deutsche Kaufkraft ins Ausland wandern und schüttet sein gebrauchtes Öl weg oder verkauft es für ein paar Pfennige einem „berumlaufenden“ Manne der diese „überflüssige“ Flüssigkeit sammelt und — von interessierten Kreisen angefaßt — der Regenerationsanstalt ferns hält, um aus dem Altöl dann Schmieröle oder Wagenschmiere zu machen.

Diese volkswirtschaftliche Verantwortungslosigkeit hat dem deutschen Volke jedes Jahr mindestens 15 Millionen RM an Devisen gekostet.

Es ist nunmehr an der Zeit, daß diese sinnlose Verwahrung von Volksvermögen ein für allemal ihr Ende findet. Es ist daher zu begrüßen, daß von Seiten des Staates diesem Problem die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt wird, und daß schon im vergangenen Jahre die bayerische Staatsregierung einen eindringlichen Appell an die Bevölkerung gegen die Verwahrung von Altölen gerichtete hat.

Während die staatlichen und kommunalen Betriebe bereits durch den ministeriellen Erlass vom 27. November 1934 des Reichswirtschafts- und Verkehrsministers veranlaßt wurden, sich intensiv für die Sammlung von Altöl und dessen Regeneration einzusetzen und selbst vorwiegend regeneriertes Öl zu verwenden, ist

es heute auch dringend notwendig, sämtliche privaten Ölverbraucher dazu anzubahnen, ihr anfallendes Altöl regenerieren zu lassen.

Es sei zu beachten, daß im Laufe der Jahre einige Regenerationsanstalten durch unachtsames Ausarbeiten von Altölen der Öl-Regeneration mehr geschadet, als genützt haben. Dieser Mißstand wurde jedoch beseitigt durch die Anordnung der Lebensmittelkommission für Mineralöle vom 12. März 1935, derzufolge die Eigentümer von Anlagen, die der Aufarbeitung von mineralischen Ölen dienen (es gibt heute in Deutschland insgesamt 86 Altölregenerationsanlagen, die auf eine Erzeugungsmöglichkeit an aufbereiteten Ölen von jährlich 4.000 Tonnen eingestellt sind), verpflichtet wurden, diese der Lebensmittelkommission zur Kontrolle zu melden. Durch diese Kontrolle ist dem Ölverbraucher die Gewähr gegeben, daß er sein der Regenerationsanstalt zugegebenes Altöl in vollkommen einwandfreiem Zustande als Frischöl zurückbekommt.

Was hat nun eigentlich der Ölverbraucher zu tun? — Er sammelt das bei ihm anfallende Altöl und bewahrt es am besten getrennt nach den verschiedenen Verwendungszwecken (Transformator-, Maschinen-, Diesel- oder Autoöl) auf. Hat er mindestens ein Faß einer Sorte Altöl beisammen, so benachrichtigt er die zuständige Regenerationsanstalt (für das Gebiet Nordbaden, Pfalz und Südb. Hessen ist es die Mannheimer Regenerations-Anstalt A. Kofeloff, Mannheim, Lindendroffstraße 9a), die das Altöl abholt und ihm nach erfolgter Regeneration (in etwa 8 bis 14 Tagen), 80 bis

90 Prozent seines abgeleierten Altöls in vollkommen neuwertigem Zustande, gegen eine verhältnismäßig geringe Vergütung zurückgibt. Wesentlich ist, daß jeder Öl-Verbraucher das gleiche von ihm zur Aufarbeitung zugegebene Altöl nach erfolgter Regeneration als Frischöl zurückbekommt. Es kann aber auch vom Ölverbraucher jede Menge Altöl direkt an die Regenerationsanstalt verkauft werden.

Um eine Transportvereinfachung und eine möglichst vollständige Erhaltung aller Altöle eines Bezirkes zu ermöglichen, werden in kurzer Zeit an allen größeren Plätzen Sammelstellen errichtet werden, von denen dann das Altöl der Regenerations-Anstalt zugeführt wird.

Der Erfolg der Regeneration ist äußerst bedeutsam und erreicht der Allgemeinheit zum Vorteil. — Der Ölverbraucher bekommt gegenüber dem ursprünglichen Frischöl ein qualitativ besseres Öl zurück, das ihm kaum die Hälfte des neuen Öles kostet. Jeder Verbraucher kann also viel Geld einsparen, wenn er sein Altöl sorgfältig sammelt und regenerieren läßt; so kann es sich z. B. der Autofahrer leisten, sein Öl häufiger zu wechseln und ohne Wechsellösung zu einer besseren Frischölqualität übergehen. Aber auch das Reich spart alljährlich Millionenbeträge an Devisen, ganz abgesehen davon, daß durch die Öl-Regeneration zusätzlich Arbeitskräfte Beschäftigung finden.

Die Parole muß also für alle Zukunft lauten: Kein Tropfen Altöl darf weggeworfen oder einem minderwertigen Verwendungszweck zugeführt werden!

Deutscher Ölverbraucher, gewöhne dich daran, dein Altöl regenerieren zu lassen, du erweist dadurch deinem Vaterland und dir selbst den größten Dienst.

Dipl.-Kaufmann Kurt Schirmer, Mannheim.

## ... und die Jugend siegt

# Jungmädels marschieren

Sie marschieren mit festen Schritten. Sie marschieren heute und morgen. Sie marschieren in die Zukunft.

Und weil ihr Marschschritt fest ist, und weil ihr Wollen gut und stark ist, ihr Lachen froh und ihre Augen blank sind, und weil sie den Glauben in sich tragen an eine heilige Idee — darum gehört ihnen die Zukunft, und diese Zukunft ist groß.

Wo deutsches Land ist, flattern ihre Wimpel. Sie tragen die Wimpel vor sich her mit edlem Trost und frohem Stolz. Und sie marschieren. Und kämpfen. Und siegen.

Sie sind nicht schwach und weich, diese Mädchen. Ihre Jugend kennt Wille, Gehorham und Tat. Es sind deutsche Mädchen — so — wie das Volk sie braucht. Und sie werden deutsche Frauen, würdig, Mütter zu sein und das Banner der Deutschen weiterzugeben dem kommenden Geschlecht.

Ihr Festes und Stärkstes ist die Kameradschaft. Eine selbstlose, selbstbewusste Kameradschaft, die sie in Treue und Wahrhaftigkeit untrennbar zusammenschweißt. Sie haben einen Weg und ein Ziel: Deutschland!

Harte, kurze Trommelschläge klingen auf. Sie durchdröhnen hallend den Saal und gebieten den Menschen Schweigen. Und schweigend stehen sie auf und heben die Hand zum Gruß.

Die Wimpel marschieren ein. Hinter ihnen eine endlose Reihe junger, frischer Mädchen. Stramm ist die Haltung und fest der Schritt. In den Gesichtern leuchtet das heigste Leben. In fernere Jugend...

Vor der Bühne teilt sich die Kolonne. In drei Reihen stellen sich die Mädchen in ihrer schlichten Uniform an der Vorderseite der Bühne auf. Tiefe, volle Orgelton klingen über sie hin. Und den vielen Tönen im weiten Saal, die ihre Blicke über diese stolze Jungmädelfront gleiten lassen, wird das klare Erkennen vom Wesen des jungen deutschen Mädels.

In festgesetzte Worte gebimmert, erzählen sie im Sprechchor von ihrem Wollen und Wirken. „Wir müssen alle dahin kommen, daß unser Leben leuchtet...“ Wer sie hört — wahrlich — der weiß, daß es ihnen gelingt. Sie singen ein Lied mit heller Stimme, dann begrüßt die Untergangsführerin kurz und herzlich die Eltern, die Freunde, Kameraden und Gäste. Sie spricht von den Aufgaben der Jungmädels, deren Zielrichtung geradeaus in die Volksgemeinschaft führt. Sie kennen nicht arm und reich. Sie kennen nur Deutsche. Im Herzen geprägt die Idee des Führers, schreiten sie über Spieker und Kritiker selbstbewußt hinweg. Nichts kann sie zurückhalten auf ihrem Weg. Vorwärts geht ihr Wollen.

Bei den Eltern um Verständnis zu werben für dieses Wollen und den andern zu zeigen, wie die neue Jugend ist und was sie schafft, dem Dienste der Abend der DDM am Samstag im Ridelungsaal des Hofgartens.

Es ist nicht üblich, bei Rundgebungen der Bewegung die Veranstalter hervorzuheben. Doch können wir nicht umhin, der außerordentlich geschickten Leitung zu danken, die bewies, daß die Führerinnen der Mädchen in Wahrheit Führerinnen sind.

Kein Wort fiel zu wenig und keines zuviel. Eine einheitliche, feste und sichere Form beherrschte den Abend und in die kurze Zeitspanne war ein gewaltiger Inhalt geblannt. So wurde er für alle zum Erlebnis.

Von ihrer Volkstumsarbeit berichten die Mädchen. Immer wieder eingeleitet von erklärenden Sprechchören zeigen sie in hunderter Folge einen Ausschnitt aus dem Wirken um das Volkstum. Volkslieder erklingen — in hellen Dirndlkleidchen führen sie frohliche Volkstänze auf — das deutsche Märchen wurde durch eine heitere Aufführung vom „Schwan fliehe an!“ symbolisiert — sie spielen mit viel Können gute Hausmusik und in einem Aufzuge des Jahresfestes mit den vier Jahreszeiten und ihren landlichen Symbolen stellen sie anschaulich alte Sitten und Gebräuche dar.

Eine zweite, nicht weniger wichtige Aufgabe der Jungmädels ist die Schulungsarbeit. Um das Wissen und das Wirken der Jungmädels zu runden und — soweit in einer kurzen Veranstaltung möglich — vollständig zu machen, dürfen die Zuschauer einen Blick tun in eine weltanschauliche Führerinnen-Schulungsstunde. Die Worte großer Deutscher werden gedeutet, die Geschichte wird erklärt und die zu Führerinnen berufenen Mädchen erhalten hier geistige Weisheit, um sie an ihre Mädchen weiterzuleiten.

Auch Sport gehört zur Schulung. Geist und Körper in gleicher Gesundheit heranwachsen zu lassen, ist eines der Ziele. In kurzen

Hosen, diszipliniert und doch mit aller Natürlichkeit ihrer jungen Jahre, marschieren die Mädchen auf. Ein kurzes Kommando — und schon steigen die Arme und Beine. Kraft liegt in ihren exakten Bewegungen und das hübsche Bild der munteren Jugend prägt sich dem Zuschauer ein.

Als das stramme Wölchen mit eins — zwei — eins — zwei wieder abmarschiert ist, kommen die Mädchen gerüstet für frohe Fahrt. Die Führerin prüft die Ausrüstung, dann geht es unter heiteren Wechselreden und mit Sang und Klang hinaus in das schöne, weite Heimatland. Jugendluft...

Froh sind die Mädchen. Und ihr Frohsinn kommt von Herzen, weil sie helfen dürfen. Sie sammeln für das Auslandsgeld, für das Grenzland und das Winterhilfswerk. Sie zeigen nun, wie ihr Sammeln auf der Straße von den verschiedenen Volksgenossen aufgenommen wird. Eine kleine Mahnung ist es für die Anwesenden. Sie helfen aber auch in ihren Jungmädelswinterstunden armen Kindern mit Speise und Trank und schenken ihnen aus ihrem reichen Freudequell. Glücklich sind die Jungmädels...

Das Lied der Jugend: „Vorwärts, vorwärts“ beendet diesen Abend. Und als die Zuschauer frohbegeistert von dannen gingen, da wußten sie, daß die Mädchen auf dem rechten, besten Wege sind.

Marschiert weiter, Jungmädels!  
L. E.

Amtseinführung eines neuen Geistlichen. In der Lutherkirche wurde beim Palmsonntagsgottesdienst Pfarramtskandidat Richard Bundschuh aus Neckarau durch Stadtpfarrer Bundt in sein Amt eingeführt. Am festlich geschmückten Altar legte der neue Geistliche das Gelübde ab, während der Kirchenchor der Lutherkirche mit Chören die Feier verkündete. In der nachfolgenden Einführungsspredigt sprach Pfarramtskandidat Bundschuh über den Sinn der Karwoche und von der Lösung der in dieser herrschenden Spannung. Zu den ersten Amtshandlungen des neuen Geistlichen gehörte auch die Spendung des Abendmahls an die Neukonfirmierten.



# Mehr deutsches Öl

zu gewinnen ist eine der wichtigsten Gegenwartsaufgaben. Wir stehen in der vordersten Reihe der deutschen Produzenten und sind führend sowohl in der Ausbeute bekannter als auch besonders in der Erforschung und Erschließung neuer deutscher Erdoelgebiete. Jahrelang ist in unseren deutschen Raffinerien an der Entwicklung hochwertiger Schmieröle aus deutschem Rohöl gearbeitet worden, um ein Spitzenprodukt wie GARGOYLE MOBILÖL A-F zu schaffen. Dieses rein deutsche Sommeröl ist in seinen Schmier-eigenschaften jedem Importprodukt mindestens gleichwertig. Vertrauen Sie seinem berechtigten Qualitätsruhm!



DEUTSCHE VACUUM ÖL AKTIENGESELLSCHAFT, HAMBURG

Baden

Vortrag über Schädlingsbekämpfung

Ivesheim, 14. April. Am vergangenen Donnerstag sprach in der Ortsgruppe Ivesheim der R-S-Volkswohlfahrt Herr Hauptlehrer Koller-Zeddenheim über Schädlingsbekämpfung. Der Redner sprach eingehend über all die vielen tierischen und pflanzlichen Schädlinge beim Getreide- und Kartoffelbau, bei der Obstbaumzucht und zuletzt im Gartenbau; er gab die Mittel und Maßnahmen zur erfolgreichen Bekämpfung bekannt. Nicht nur der Verlust an Volkvermögen, der durch die Schädlinge angerichtet wird, zwingt zu energischem und ausdauerndem Kampf gegen sie, sondern auch unser Streben, in unserer Lebensmittelversorgung vom Ausland unabhängig zu werden. Anschließend sprach Va. Reunfänger, der Kreisfacharbeiter des Amtes für Volkswohlfahrt für Schadenverhütung, und warb für die Monatsblätter „Kampf der Gefahr“. Seine Lichtbilder zeigten eindringlicher als Worte, welchen Schaden dem Menschen das Ungeziefer jeglicher Art zufügen kann. Deshalb erfordert die Wohlhabt des Volkes Kampf dieser Gefahr. Zum Schluss forderte der Ortsgruppenleiter Va. Käfer alle noch Außenstehenden zum Eintritt in die RSV auf.

Von der Universität Heidelberg

Heidelberg, 14. April. Die Professoren der Universität Heidelberg teilt mit: Prof. Dr. Sölich hat einen Ruf als ordentlicher Professor auf den Lehrstuhl für Geographie der Universität Wien erhalten.

Heidelberg's Fremdenverkehr im März

Heidelberg, 14. April. Während die beiden ersten Monate des Jahres mit einer Zunahme des Fremdenverkehrs einen erfreulichen Anfang machten, bleibt das von der Statistischen Abteilung des Statistischen Landesamtes im März festgestellte Ergebnis des Fremdenverkehrs im Monat März hinter dem des gleichen Monats des Vorjahres zurück. Es übernachteten im Monat März in Heidelberg 6377 Fremde gegenüber 8366 im Vorjahr. Von diesen kamen 502 aus dem Ausland. Im ersten Vierteljahr 1935 übernachteten in Heidelberg 14909 (V. J. 16209) Fremde; davon kamen aus Deutschland 13651 (15131) und aus dem Ausland 1258 (1078).

Ein selbstloser Retter

Heidelberg, 14. April. Ein fleißiger Student vollbrachte am Donnerstagnachmittag an der Alten Brücke eine schöne Rettungsstat. Dort war beim Spielen ein kleiner Junge in den Neckar gefallen, der bei dem hohen Wasserstand sofort abgetrieben wurde. Der Student, durch das Rufen anderer auf den Vorfall aufmerksam geworden, warf sich in voller Kleidung in den Fluß und konnte den Knaben noch rechtzeitig an Land bringen, so daß die Wiederbelebungsbemühungen von Erfolg waren. Dann entfernte sich der wackere Lebensretter, bevor jemand erfahren konnte, wer er war.

Kind verunglückt

Heidelberg, 14. April. Das fünfjährige Söhnchen des Bahnarbeiters Georg Lufan im Stadtteil Kirchheim, fiel gestern nachmittag von der Scheune auf den Zementboden. Der Arzt stellte einen Schädelbruch fest und veranlaßte die sofortige Uebersführung in die Klinik.

Schwerer Unglücksfall in der Werft

Neckarsteinach, 14. April. In der Werft von Philipp Ebert Söhne ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Beim Vorarbeiten eines neugebauten Schiffes wollte der Werftarbeiter Georg Segel aus Rückenloch eine Schlinge der Drahtrolle mit dem Fuß lösen, wobei er in die Schlinge geriet. Am nächsten Augenblick setzte sich das Schiff in Bewegung, das Drahtseil wurde straff angezogen, Segel wurde über Bord geschleudert und schwerverletzt, kopfabwärts mit dem Fuß in der Schlinge hängend, über dem Wasser. Durch den starken Zug des Drahtseils wurde dem Bedienungswort der Fuß abgedrückt. Um den Verunglückten zu befreien, mußte der andere Draht gelockert werden, worauf Segel ins Wasser fiel, aus dem er von anderen Werftarbeitern befreit wurde. Der Verletzte wurde in die Universitätsklinik nach Heidelberg verbracht.

Deutschlands größte Freilichtbühne

25 Jahre Volkschau'piele Oettingheim

Deutschlands größte Freilichtbühne, das Volksschauspiel Oettingheim steht in diesem Jahr auf eine 25jährige Spielzeit zurück. Aus diesem Anlaß beginnen in wenigen Wochen die Jubiläumsspiele. Um der hohen Aufgabe seines Rufes voll gerecht zu werden, gelang es Festspiel zur Aufführung, das wie kein anderes geeignet ist, gerade hier im Grenzland Symbolhaft und wegweisend zu einem Erlebnis einträglichster Art zu werden: „Die Hibelungen“ von Hebel. Die Vorbereitungen für das Jubiläumsspieljahr sind bereits in vollem Gange. Zwanzig Kilometer südlich der Grenzlandhauptstadt Karlsruhe und in unmittelbarer Nähe des weltberühmten Schwarzwaldkurortes Baden-Baden liegt inmitten der landschaftlich herrlichen und landwirtschaftlich fruchtbaren Rheinebene ein Dorf, das nachweisbar zu den ältesten Orten der Markgrafschaft Baden zählt: Oettingheim. In seinem Neuen unter-scheidet sich dieses Dorf durch nichts von anderen Dörfern. Seine etwa 2800 Einwohner treiben in der hauptsächlich Landwirtschaft und die der Landwirtschaft dienenden Gewerbe. So ist Oettingheim in nichts bevorzugt gegenüber anderen Ortschaften. Was aber die Schönheit seines ländlichen Charakters durchbricht, was den engen Raum der Heimat zerprengt und weit über die Grenzen des badischen Landes der kleinen Dorfgemeinde kulturellen Wert einträgt, das ist jene, fünf Minuten vom Dorf entfernt gelegene Stätte, die, aus kleinsten Anfängen geschaffen, dank unermüdeten

Der Stand des Rheinbrückenbaues bei Mayau

Karlsruhe, 14. April. Im März schritten die Arbeiten, die im Vormonat durch hohen Wasserstand und Frost aufgehalten worden waren, sowohl beim Strompfeiler als auch bei den Widerlagern rasch vorwärts; sie werden bis Ende dieses Monats im wesentlichen vollendet sein. Nach Häumung der Baustelle, die dann noch einige Wochen in Anspruch nehmen wird, werden die Brückenbauarbeiten aufziehen und voraussichtlich im Juni mit dem Gerüstbau, im August mit der Aufstellung der stählernen Ueberbauten beginnen. Im ganzen werden in die Widerlager und den Pfeiler etwa 13.600 Kubikmeter Beton und 290 Tonnen Eisen eingebaut. Das Ausmaß der Granitverkleidung beträgt etwa 1400 Quadratmeter, 560 Tonnen Spundwand-eisen wurden eingebracht. Auf der Sohle des Strompfeilers verteilt sind 12 Wechsellager einbetoniert, durch die die jeweils an der Einbaustelle unter dem Gewicht des Pfeilers und der auf ihm ruhenden Ueberbauten herrschende Pressung des Baugrunds gemessen werden soll. Hierdurch sollen die Ergebnisse der statischen Berechnung nachgeprüft und die Einflüsse späterer Setzungen verfolgt werden. Es wurden zwei Systeme verwendet, die auch bei dem Schiffsbauwerk in Niederfinow Anwendung gefunden haben.

Die Badische Brückentrampe

In der Brückentrampe liegt eine Reihe kleinerer Bauwerke, durch die Wege und Wasserläufe unter der Rampe hindurchgeführt werden. Diese Bauwerke sind alle fertiggestellt. Die Erdarbeiten zur Schüttung der Zufahrtstrasse sowie für den zu verlegenden Bahnhof Anlieger wurden in vier Teile (soz. Lose) eingeteilt. Die Arbeiten des Loses 1 (von Kilometer 7,5 bis Kilometer 8,3) und des Loses 3 (Kilometer 10,0 bis Kilometer 10,6) sind bereits fertiggestellt, diejenigen des Loses 2 (von Kilometer 8,3 bis Kilometer 10,6) sind noch im Gange. Das Los 4 wird erst in einigen Monaten in Angriff genommen werden können.

Umtswalter der NSDAP tagten

Heidelberg, 14. April. Dieser Tage fand in Heidelberg eine Tagung der Kreisamtsleiter der NSDAP des Gebietes Mittelbaden und Nordbaden statt unter Vorsitz des Bezirksobmanns, Va. Weber. Die Tagung war einberufen zum Zweck der Aussprache über die seitens der Reichsleitung der NSDAP angeregte Zusammenlegung von Ortsgruppen. Die Zahl der Ortsgruppen in dem Gebiet Mittel- und Nordbaden war bisher 20. Darunter befanden sich auch Ortsgruppen mit einer so geringen Mitgliederzahl, daß deren Bestand schon aus rein geldlichen Gründen in Frage gestellt war. Anlässlich dieser Ortsgruppenneueinteilung sollte aber auch die außerordentlich wichtige Frage der Kreisamtsleitungen der NSDAP besprochen und festgelegt werden. Gerade dieser Frage ist eine sehr große Bedeutung zuzuschreiben, da durch die Einrichtung der Kreisamtsleitungen in den politischen Kreisen die dringende notwendige Zusammenarbeit der NSDAP mit dem Reichsleiter der NSDAP herbeigeführt und sichergestellt werden soll. Diese Angleichung an die Kreise der Partei ist auch aus dem Grunde erforderlich, um eine einheitliche Durchführung der Kreisversammlungen der NSDAP in den politischen Kreisen vornehmen zu können. Die Aenderung und Zusammenlegung der bisherigen Ortsgruppen ist, was in der Aussprache von allen Erschienenen anerkannt wurde,

aus allgemeinen organisatorischen Gründen durchaus notwendig. Die bisherigen Ortsgruppen sollen selbstverständlich durch diese Maßnahmen keine Schwächung ihrer bisherigen Betätigung erfahren. Vielmehr soll gerade infolge der Arbeitsentlastung, die eine Reihe von Ortsgruppen durch die Zusammenlegung erfahren, Gelegenheit und Möglichkeit gegeben werden, daß die bisherigen Ortsleiter und nunmehr Stützpunktleiter sich den einzelnen Mitgliedern persönlich mehr widmen und den allgemeinen Bestrebungen der NSDAP dadurch mehr dienen, als es ihnen früher vielleicht möglich gewesen ist. Für den Bereich der in Aussicht genommenen größeren Ortsgruppen wird nun im Laufe der Tage eine Aussprache der Ortsgruppen- und Stützpunktleiter durchgeführt werden, wobei diesen Kameraden eingehend Aufschluß erteilt wird über die näheren Maßnahmen, die wegen der Zusammenlegung seitens der Reichsleitung noch getroffen werden. Nach reger Aussprache über weitere wichtige Angelegenheiten der NSDAP, insbesondere über die Durchführung von Kreisversammlungen, über weltanschauliche und politische Schulung der NSDAP-Mitglieder und über das Verhältnis zur Partei und Staat wurde die im harmonischen Einvernehmen verlaufene Arbeitssitzung durch den Bezirksobmann mit einem „Heil Heil“ auf Führer, Volk und Vaterland geschlossen.

Oberhandelschule in Karlsruhe errichtet

Karlsruhe, 14. April. (Eig. Meldg.) In unserem Heimatort Baden befinden sich bisher nur zwei Oberhandelschulen, die eine in Mannheim für Nordbaden, die andere in Freiburg (Breisgau) für Südbaden. Der Landesteil Mittelbaden, der ein vielgestaltiges hochentwickeltes Wirtschaftsleben und eine große Zahl von Behörden besitzt, konnte diese Schulgattung noch nicht aufweisen. Nun hat vor kurzem der Minister des Kultus und Unterrichts unter Befürwortung der Stadt Karlsruhe und der Badischen Industrie- und Handelskammer eine Oberhandelschule mit dem Sitz in Karlsruhe errichtet. Sie ist der Höheren Handelschule I, Zirkel 22, angegliedert. Diese Wirtschaftsoberhandelschule schließt damit im mittelhochdeutschen Schulwesen eine empfindliche Lücke, denn sie stellt für die Erziehung der deutschen Jugend eine besonders wichtige Schulgattung dar. Sie hat in erster Linie das Ziel, geeignete junge Menschen beiderlei Geschlechts für gehobene und leitende Stellen in Wirtschaft und Verwaltung vorzubilden. Die Absolventen der Oberhandelschule können als geeignete Bewerber unmittelbar in die wirtschaftliche Praxis übergehen. Am Ende des dreijährigen Lehrganges, umfassend Oberlektura, Unterprima und Oberprima, findet eine Reifeprüfung statt. Das

Reifezeugnis (Abitur) berechtigt zum ordentlichen Studium an den Handelshochschulen, der Allgemeinen Abteilung der Technischen Hochschule Karlsruhe und zum Studium der Wirtschaft und Staatswissenschaften an den Universitäten Freiburg i. Br. und Heidelberg. Schlesische PLO-Leute in Huttenheim Karlsruhe, 14. April. (Eig. Meldg.) In wenigen Tagen wird eine Arbeitsabteilung in Stärke von 200 Mann aus Schlesien die neuerrichtete Unterleutnant in Huttenheim beziehen. Die schlesischen Arbeitsmänner sollen, wie ihre norddeutschen Kameraden aus Hamburg, beim Großunternehmen des badischen Arbeitsdienstes, der Pflanz-Saalbau-Korrektion, eingesetzt werden und bauen den Entlastungskanal, der die Gemarkung bei Huttenheim berührt. Ein Vorkommando der Abteilung, die bisher in der Nähe von Neurode (Schlesien) stationiert war, ist bereits eingetroffen und wurde von Stabsleiter Drexler, Arbeitsgruppe 276, Kraichgau, in der weißlichen Grenzmark willkommen geheißen. Staatskapellmeister Karlsruhe, 14. April. Dem Kapellmeister des Badischen Staatstheaters, Josef

Reilberth, wurde vom Minister des Kultus und Unterrichts in Anerkennung seiner künstlerischen Leistungen die Amtsbezeichnung „Staatskapellmeister“ verliehen.

Opfer der Arbeit

Karlsruhe, 14. April. Samstag früh um 5.30 Uhr wurde ein verheirateter 32 Jahre alter Rangierer beim Auslösen des Sperrelektros in den Gleisanlagen des hiesigen Rangierbahnhofs von einer Rangiermaschine erfasst, einige Meter geschleift und überfahren. Dem Verunglückten wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt.

Auf der Treppe abgestürzt

Eberbach, 14. April. Samstag morgen stürzte Hrl. Frieda Sauter, hier, ansehend infolge eines Schwindelanfalls auf der Treppe in ihrer Wohnung so unglücklich ab, daß sie sich schwere Rückenmarkverletzungen zuzog. Die Bewußtlos-werte mußte ins Krankenhaus übergeführt werden.

Ehrenvolle Berufung

Buchen, 14. April. Bildhauermeister Franz Bernhardt jun. wurde in die Reichskammer der bildenden Künste aufgenommen. Bernhardt ist der jüngste betriebl. deutsche Künstler, dem diese Ehre zuteil wurde.

Sühne für fahrlässige Tötung

Rosbach, 14. April. Die kleine Straf-kammer verurteilte den Kraftwagenführer Fischer aus Ditzelhausen wegen fahrlässiger Tötung zu drei Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte am 11. Abend bei Gerchheim mit seinem Lastwagen beim Ueberholen eines Perdefuhrwerks den 27-jährigen Motorradfahrer Popf von Gerchheim angefahren, der auf der Stelle getötet wurde.

Im Steinbruch tödlich verunglückt

Kappelrodt (Ami Böh), 14. April. Freitagnachmittag ereignete sich im Steinbruch von Wilhelm Plett im Buchwald der Gemeinde Kirchbach ein schwerer Unfall. Der 27-jährige Sohn des Unternehmers Ludwig Plett stürzte von dem hohen Steinbruch ab und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod alsbald eintrat.

Eröffnung des Rheinhafens Weil a. Rh.

Weil a. Rh., 14. April. Am kommenden Mittwoch, den 17. April, wird in Anwesenheit des Reichsstatthalters Robert Wagner die Eröffnung des Rheinhafens Weil a. Rh. stattfinden.

Vom Unglück verfolgt

Lörrach, 13. April. Ein hier wohnender junger Mann, der im vergangenen Winter mit dem Schitten verunglückt war und einen Verbrennungsdarunter, wurde aus dem Krankenhaus entlassen. Als er gestern Spazier-suche auf der Straße machte, wurde er von einem Radfahrer angefahren und so schwer verletzt, daß er wieder ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Pfalz

Auch kleine Wunden beachten!

Ibesheim, 14. April. Beim Heben-schneiden zog sich der Landwirt Karl Bosh eine unbedeutende Verletzung an einem Finger zu, die er unbeachtet ließ. Einige Zeit darauf streute Bosh fünflicher Dünger, wodurch eine Infektion der Wunde eintrat, die eine Blutergussung zur Folge hatte. Bosh mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Händler, achtet das Gesch!

Offenbach (Pfalz), 14. April. Die Gewerkschaft beschlagnahmte bei einem hiesigen Händler 54 Zentner Kartoffeln. Der Händler war nicht im Besitz eines Schlus-scheines.

Ein Rissen gegen den Rißstich

Bei vielen Straßenbauten und anderswo kann man den Mann erblicken, der den Drucklufthammer in der nervigen Faust hält. Mancher sucht dem fürchterlichen Lärm, den dieses Werkzeug hervorruft, möglichst schnell zu entkommen. Ein anderer bemitleidet wohl den Arbeiter, der mit seinem Körper die Stöße der Maschine auffangen muß. Da ist es nun wichtig, daß man neuerdings ein pneumatisches Rissen erfunden hat, das am Handgriff angebracht wird. Auf diese Weise werden 70 bis 80 v. H. des Stoßes abgefangen. Damit steigt auch die Arbeitsfähigkeit des Menschen. Seine Leistungen nehmen etwa um ein Fünftel zu. Der Eintritt der Arbeitsunfähigkeit und der Ermüdung wird außerordentlich stark hinaus-gezogen oder gemildert.

Die Sp... In Berlin: ... In Leipzig: ... In Dortmund: ... In Halle: ... In Hamburg: ... In Elm: ... In Stuttgart: ... In Würzburg: ... In Düsseldorf: ... In Braunschweig: ... In Mannheim: ... In Saarbrücken: ... In Frankfurt: ... In Budapest: ... In Wien: ... In Prag: ... In Brno: ... In Opatowitz: ... In Brünn: ... In Olmütz: ... In Pilsen: ... In Plzeň: ... In Tscheljabinsk: ... In Jekaterinburg: ... In Sverdlovsk: ... In Charkow: ... In Odessa: ... In Kiew: ... In Lemberg: ... In Warschau: ... In Krakau: ... In Breslau: ... In Danzig: ... In Gdansk: ... In Lodz: ... In Katowice: ... In Lublitz: ... In Ostrowo: ... In Posen: ... In Poznan: ... In Radom: ... In Rzesza: ... In Silesien: ... In Westpreußen: ... In Ostpreußen: ... In Danzig: ... In Königsberg: ... In Memel: ... In Litauen: ... In Lettland: ... In Estland: ... In Finnland: ... In Schweden: ... In Norwegen: ... In Dänemark: ... In Polen: ... In Tschechien: ... In Ungarn: ... In Rumänien: ... In Bulgarien: ... In Griechenland: ... In Jugoslawien: ... In Serbien: ... In Kroatien: ... In Slowakei: ... In Österreich: ... In Deutschland: ... In Frankreich: ... In Italien: ... In Spanien: ... In Portugal: ... In England: ... In Schottland: ... In Irland: ... In Belgien: ... In Niederlande: ... In Dänemark: ... In Schweden: ... In Norwegen: ... In Finnland: ... In Estland: ... In Lettland: ... In Litauen: ... In Polen: ... In Tschechien: ... In Ungarn: ... In Rumänien: ... In Bulgarien: ... In Griechenland: ... In Jugoslawien: ... In Serbien: ... In Kroatien: ... In Slowakei: ... In Österreich: ... In Deutschland: ... In Frankreich: ... In Italien: ... In Spanien: ... In Portugal: ... In England: ... In Schottland: ... In Irland: ... In Belgien: ... In Niederlande: ... In Dänemark: ... In Schweden: ... In Norwegen: ... In Finnland: ... In Estland: ... In Lettland: ... In Litauen: ... In Polen: ... In Tschechien: ... In Ungarn: ... In Rumänien: ... In Bulgarien: ... In Griechenland: ... In Jugoslawien: ... In Serbien: ... In Kroatien: ... In Slowakei: ... In Österreich: ... In Deutschland: ... In Frankreich: ... In Italien: ... In Spanien: ... In Portugal: ... In England: ... In Schottland: ... In Irland: ... In Belgien: ... In Niederlande: ... In Dänemark: ... In Schweden: ... In Norwegen: ... In Finnland: ... In Estland: ... In Lettland: ... In Litauen: ... In Polen: ... In Tschechien: ... In Ungarn: ... In Rumänien: ... In Bulgarien: ... In Griechenland: ... In Jugoslawien: ... In Serbien: ... In Kroatien: ... In Slowakei: ... In Österreich: ... In Deutschland: ... In Frankreich: ... In Italien: ... In Spanien: ... In Portugal: ... In England: ... In Schottland: ... In Irland: ... In Belgien: ... In Niederlande: ... In Dänemark: ... In Schweden: ... In Norwegen: ... In Finnland: ... In Estland: ... In Lettland: ... In Litauen: ... In Polen: ... In Tschechien: ... In Ungarn: ... In Rumänien: ... In Bulgarien: ... In Griechenland: ... In Jugoslawien: ... In Serbien: ... In Kroatien: ... In Slowakei: ... In Österreich: ... In Deutschland: ... In Frankreich: ... In Italien: ... In Spanien: ... In Portugal: ... In England: ... In Schottland: ... In Irland: ... In Belgien: ... In Niederlande: ... In Dänemark: ... In Schweden: ... In Norwegen: ... In Finnland: ... In Estland: ... In Lettland: ... In Litauen: ... In Polen: ... In Tschechien: ... In Ungarn: ... In Rumänien: ... In Bulgarien: ... In Griechenland: ... In Jugoslawien: ... In Serbien: ... In Kroatien: ... In Slowakei: ... In Österreich: ... In Deutschland: ... In Frankreich: ... In Italien: ... In Spanien: ... In Portugal: ... In England: ... In Schottland: ... In Irland: ... In Belgien: ... In Niederlande: ... In Dänemark: ... In Schweden: ... In Norwegen: ... In Finnland: ... In Estland: ... In Lettland: ... In Litauen: ... In Polen: ... In Tschechien: ... In Ungarn: ... In Rumänien: ... In Bulgarien: ... In Griechenland: ... In Jugoslawien: ... In Serbien: ... In Kroatien: ... In Slowakei: ... In Österreich: ... In Deutschland: ... In Frankreich: ... In Italien: ... In Spanien: ... In Portugal: ... In England: ... In Schottland: ... In Irland: ... In Belgien: ... In Niederlande: ... In Dänemark: ... In Schweden: ... In Norwegen: ... In Finnland: ... In Estland: ... In Lettland: ... In Litauen: ... In Polen: ... In Tschechien: ... In Ungarn: ... In Rumänien: ... In Bulgarien: ... In Griechenland: ... In Jugoslawien: ... In Serbien: ... In Kroatien: ... In Slowakei: ... In Österreich: ... In Deutschland: ... In Frankreich: ... In Italien: ... In Spanien: ... In Portugal: ... In England: ... In Schottland: ... In Irland: ... In Belgien: ... In Niederlande: ... In Dänemark: ... In Schweden: ... In Norwegen: ... In Finnland: ... In Estland: ... In Lettland: ... In Litauen: ... In Polen: ... In Tschechien: ... In Ungarn: ... In Rumänien: ... In Bulgarien: ... In Griechenland: ... In Jugoslawien: ... In Serbien: ... In Kroatien: ... In Slowakei: ... In Österreich: ... In Deutschland: ... In Frankreich: ... In Italien: ... In Spanien: ... In Portugal: ... In England: ... In Schottland: ... In Irland: ... In Belgien: ... In Niederlande: ... In Dänemark: ... In Schweden: ... In Norwegen: ... In Finnland: ... In Estland: ... In Lettland: ... In Litauen: ... In Polen: ... In Tschechien: ... In Ungarn: ... In Rumänien: ... In Bulgarien: ... In Griechenland: ... In Jugoslawien: ... In Serbien: ... In Kroatien: ... In Slowakei: ... In Österreich: ... In Deutschland: ... In Frankreich: ... In Italien: ... In Spanien: ... In Portugal: ... In England: ... In Schottland: ... In Irland: ... In Belgien: ... In Niederlande: ... In Dänemark: ... In Schweden: ... In Norwegen: ... In Finnland: ... In Estland: ... In Lettland: ... In Litauen: ... In Polen: ... In Tschechien: ... In Ungarn: ... In Rumänien: ... In Bulgarien: ... In Griechenland: ... In Jugoslawien: ... In Serbien: ... In Kroatien: ... In Slowakei: ... In Österreich: ... In Deutschland: ... In Frankreich: ... In Italien: ... In Spanien: ... In Portugal: ... In England: ... In Schottland: ... In Irland: ... In Belgien: ... In Niederlande: ... In Dänemark: ... In Schweden: ... In Norwegen: ... In Finnland: ... In Estland: ... In Lettland: ... In Litauen: ... In Polen: ... In Tschechien: ... In Ungarn: ... In Rumänien: ... In Bulgarien: ... In Griechenland: ... In Jugoslawien: ... In Serbien: ... In Kroatien: ... In Slowakei: ... In Österreich: ... In Deutschland: ... In Frankreich: ... In Italien: ... In Spanien: ... In Portugal: ... In England: ... In Schottland: ... In Irland: ... In Belgien: ... In Niederlande: ... In Dänemark: ... In Schweden: ... In Norwegen: ... In Finnland: ... In Estland: ... In Lettland: ... In Litauen: ... In Polen: ... In Tschechien: ... In Ungarn: ... In Rumänien: ... In Bulgarien: ... In Griechenland: ... In Jugoslawien: ... In Serbien: ... In Kroatien: ... In Slowakei: ... In Österreich: ... In Deutschland: ... In Frankreich: ... In Italien: ... In Spanien: ... In Portugal: ... In England: ... In Schottland: ... In Irland: ... In Belgien: ... In Niederlande: ... In Dänemark: ... In Schweden: ... In Norwegen: ... In Finnland: ... In Estland: ... In Lettland: ... In Litauen: ... In Polen: ... In Tschechien: ... In Ungarn: ... In Rumänien: ... In Bulgarien: ... In Griechenland: ... In Jugoslawien: ... In Serbien: ... In Kroatien: ... In Slowakei: ... In Österreich: ... In Deutschland: ... In Frankreich: ... In Italien: ... In Spanien: ... In Portugal: ... In England: ... In Schottland: ... In Irland: ... In Belgien: ... In Niederlande: ... In Dänemark: ... In Schweden: ... In Norwegen: ... In Finnland: ... In Estland: ... In Lettland: ... In Litauen: ... In Polen: ... In Tschechien: ... In Ungarn: ... In Rumänien: ... In Bulgarien: ... In Griechenland: ... In Jugoslawien: ... In Serbien: ... In Kroatien: ... In Slowakei: ... In Österreich: ... In Deutschland: ... In Frankreich: ... In Italien: ... In Spanien: ... In Portugal: ... In England: ... In Schottland: ... In Irland: ... In Belgien: ... In Niederlande: ... In Dänemark: ... In Schweden: ... In Norwegen: ... In Finnland: ... In Estland: ... In Lettland: ... In Litauen: ... In Polen: ... In Tschechien: ... In Ungarn: ... In Rumänien: ... In Bulgarien: ... In Griechenland: ... In Jugoslawien: ... In Serbien: ... In Kroatien: ... In Slowakei: ... In Österreich: ... In Deutschland: ... In Frankreich: ... In Italien: ... In Spanien: ... In Portugal: ... In England: ... In Schottland: ... In Irland: ... In Belgien: ... In Niederlande: ... In Dänemark: ... In Schweden: ... In Norwegen: ... In Finnland: ... In Estland: ... In Lettland: ... In Litauen: ... In Polen: ... In Tschechien: ... In Ungarn: ... In Rumänien: ... In Bulgarien: ... In Griechenland: ... In Jugoslawien: ... In Serbien: ... In Kroatien: ... In Slowakei: ... In Österreich: ... In Deutschland: ... In Frankreich: ... In Italien: ... In Spanien: ... In Portugal: ... In England: ... In Schottland: ... In Irland: ... In Belgien: ... In Niederlande: ... In Dänemark: ... In Schweden: ... In Norwegen: ... In Finnland: ... In Estland: ... In Lettland: ... In Litauen: ... In Polen: ... In Tschechien: ... In Ungarn: ... In Rumänien: ... In Bulgarien: ... In Griechenland: ... In Jugoslawien: ... In Serbien: ... In Kroatien: ... In Slowakei: ... In Österreich: ... In Deutschland: ... In Frankreich: ... In Italien: ... In Spanien: ... In Portugal: ... In England: ... In Schottland: ... In Irland: ... In Belgien: ... In Niederlande: ... In Dänemark: ... In Schweden: ... In Norwegen: ... In Finnland: ... In Estland: ... In Lettland: ... In Litauen: ... In Polen: ... In Tschechien: ... In Ungarn: ... In Rumänien: ... In Bulgarien: ... In Griechenland: ... In Jugoslawien: ... In Serbien: ... In Kroatien: ... In Slowakei: ... In Österreich: ... In Deutschland: ... In Frankreich: ... In Italien: ... In Spanien: ... In Portugal: ... In England: ... In Schottland: ... In Irland: ... In Belgien: ... In Niederlande: ... In Dänemark: ... In Schweden: ... In Norwegen: ... In Finnland: ... In Estland: ... In Lettland: ... In Litauen: ... In Polen: ... In Tschechien: ... In Ungarn: ... In Rumänien: ... In Bulgarien: ... In Griechenland: ... In Jugoslawien: ... In Serbien: ... In Kroatien: ... In Slowakei: ... In Österreich: ... In Deutschland: ... In Frankreich: ... In Italien: ... In Spanien: ... In Portugal: ... In England: ... In Schottland: ... In Irland: ... In Belgien: ... In Niederlande: ... In Dänemark: ... In Schweden: ... In Norwegen: ... In Finnland: ... In Estland: ... In Lettland: ... In Litauen: ... In Polen: ... In Tschechien: ... In Ungarn: ... In Rumänien: ... In Bulgarien: ... In Griechenland: ... In Jugoslawien: ... In Serbien: ... In Kroatien: ... In Slowakei: ... In Österreich: ... In Deutschland: ... In Frankreich: ... In Italien: ... In Spanien: ... In Portugal: ... In England: ... In Schottland: ... In Irland: ... In Belgien: ... In Niederlande: ... In Dänemark: ... In Schweden: ... In Norwegen: ... In Finnland: ... In Estland: ... In Lettland: ... In Litauen: ... In Polen: ... In Tschechien: ... In Ungarn: ... In Rumänien: ... In Bulgarien: ... In Griechenland: ... In Jugoslawien: ... In Serbien: ... In Kroatien: ... In Slowakei: ... In Österreich: ... In Deutschland: ... In Frankreich: ... In Italien: ... In Spanien: ... In Portugal: ... In England: ... In Schottland: ... In Irland: ... In Belgien: ... In Niederlande: ... In Dänemark: ... In Schweden: ... In Norwegen: ... In Finnland: ... In Estland: ... In Lettland: ... In Litauen: ... In Polen: ... In Tschechien: ... In Ungarn: ... In Rumänien: ... In Bulgarien: ... In Griechenland: ... In Jugoslawien: ... In Serbien: ... In Kroatien: ... In Slowakei: ... In Österreich: ... In Deutschland: ... In Frankreich: ... In Italien: ... In Spanien: ... In Portugal: ... In England: ... In Schottland: ... In Irland: ... In Belgien: ... In Niederlande: ... In Dänemark: ... In Schweden: ... In Norwegen: ... In Finnland: ... In Estland: ... In Lettland: ... In Litauen: ... In Polen: ... In Tschechien: ... In Ungarn: ... In Rumänien: ... In Bulgarien: ... In Griechenland: ... In Jugoslawien: ... In Serbien: ... In Kroatien: ... In Slowakei: ... In Österreich: ... In Deutschland: ... In Frankreich: ... In Italien: ... In Spanien: ... In Portugal: ... In England: ... In Schottland: ... In Irland: ... In Belgien: ... In Niederlande: ... In Dänemark: ... In Schweden: ... In Norwegen: ... In Finnland: ... In Estland: ... In Lettland: ... In Litauen: ... In Polen: ... In Tschechien: ... In Ungarn: ... In Rumänien: ... In Bulgarien: ... In Griechenland: ... In Jugoslawien: ... In Serbien: ... In Kroatien: ... In Slowakei: ... In Österreich: ... In Deutschland: ... In Frankreich: ... In Italien: ... In Spanien: ... In Portugal: ... In England: ... In Schottland: ... In Irland: ... In Belgien: ... In Niederlande: ... In Dänemark: ... In Schweden: ... In Norwegen: ... In Finnland: ... In Estland: ... In Lettland: ... In Litauen: ... In Polen: ... In Tschechien: ... In Ungarn: ... In Rumänien: ... In Bulgarien: ... In Griechenland: ... In Jugoslawien: ... In Serbien: ... In Kroatien: ... In Slowakei: ... In Österreich: ... In Deutschland: ... In Frankreich: ... In Italien: ... In Spanien: ... In Portugal: ... In England: ... In Schottland: ... In Irland: ... In Belgien: ... In Niederlande: ... In Dänemark: ... In Schweden: ... In Norwegen: ... In Finnland: ... In Estland: ... In Lettland: ... In Litauen: ... In Polen: ... In Tschechien: ... In Ungarn: ... In Rumänien: ... In Bulgarien: ... In Griechenland: ... In Jugoslawien: ... In Serbien: ... In Kroatien: ... In Slowakei: ... In Österreich: ... In Deutschland: ... In Frankreich: ... In Italien: ... In Spanien: ... In Portugal: ... In England: ... In Schottland: ... In Irland: ... In Belgien: ... In Niederlande: ... In Dänemark: ... In Schweden: ... In Norwegen: ... In Finnland: ... In Estland: ... In Lettland: ... In Litauen: ... In Polen: ... In Tschechien: ... In Ungarn: ... In Rumänien: ... In Bulgarien: ... In Griechenland: ... In Jugoslawien: ... In Serbien: ... In Kroatien: ... In Slowakei: ... In Österreich: ... In Deutschland: ... In Frankreich: ... In Italien: ... In Spanien: ... In Portugal: ... In England: ... In Schottland: ... In Irland: ... In Belgien: ... In Niederlande: ... In Dänemark: ... In Schweden: ... In Norwegen: ... In Finnland: ... In Estland: ... In Lettland: ... In Litauen: ... In Polen: ... In Tschechien: ... In Ungarn: ... In Rumänien: ... In Bulgarien: ... In Griechenland: ... In Jugoslawien: ... In Serbien: ... In Kroatien: ... In Slowakei: ... In Österreich: ... In Deutschland: ... In Frankreich: ... In Italien: ... In Spanien: ... In Portugal: ... In England: ... In Schottland: ... In Irland: ... In Belgien: ... In Niederlande: ... In Dänemark: ... In Schweden: ... In Norwegen: ... In Finnland: ... In Estland: ... In Lettland: ... In Litauen: ... In Polen: ... In Tschechien: ... In Ungarn: ... In Rumänien: ... In Bulgarien: ... In Griechenland: ... In Jugoslawien: ... In Serbien: ... In Kroatien: ... In Slowakei: ... In Österreich: ... In Deutschland: ... In Frankreich: ... In Italien: ... In Spanien: ... In Portugal: ... In England: ... In Schottland: ... In Irland: ... In Belgien: ... In Niederlande: ... In Dänemark: ... In Schweden: ... In Norwegen: ... In Finnland: ... In Estland: ... In Lettland: ... In Litauen: ... In Polen: ... In Tschechien: ... In Ungarn: ... In Rumänien: ... In Bulgarien: ... In Griechenland: ... In Jugoslawien: ... In Serbien: ... In Kroatien: ... In Slowakei: ... In Österreich: ... In Deutschland: ... In Frankreich: ... In Italien: ... In Spanien: ... In Portugal: ... In England: ... In Schottland: ... In Irland: ... In Belgien: ... In Niederlande: ... In Dänemark: ... In Schweden: ... In Norwegen: ... In Finnland: ... In Estland: ... In Lettland: ... In Litauen: ... In Polen: ... In Tschechien: ... In Ungarn: ... In Rumänien: ... In Bulgarien: ... In Griechenland: ... In Jugoslawien: ... In Serbien: ... In Kroatien: ... In Slowakei: ... In Österreich: ... In Deutschland: ... In Frankreich: ... In Italien: ... In Spanien: ... In Portugal: ... In England: ... In Schottland: ... In Irland: ... In Belgien: ... In Niederlande: ... In Dänemark: ... In Schweden: ... In Norwegen: ... In Finnland: ... In Estland: ... In Lettland: ... In Litauen: ... In Polen: ... In Tschechien: ... In Ungarn: ... In Rumänien: ... In Bulgarien: ... In Griechenland: ... In Jugoslawien: ... In Serbien: ... In Kroatien: ... In Slowakei: ... In Österreich: ... In Deutschland: ... In Frankreich: ... In Italien: ... In Spanien: ... In Portugal: ... In England: ... In Schottland: ... In Irland: ... In Belgien: ... In Niederlande: ... In Dänemark: ... In Schweden: ... In Norwegen: ... In Finnland: ... In Estland: ... In Lettland: ... In Litauen: ... In Polen: ... In Tschechien: ... In Ungarn: ... In Rumänien: ... In Bulgarien: ... In Griechenland: ... In Jugoslawien: ... In Serbien: ... In Kroatien: ... In Slowakei: ... In Österreich: ... In Deutschland: ... In Frankreich: ... In Italien: ... In Spanien: ... In Portugal: ... In England: ... In Schottland: ... In Irland: ... In Belgien: ... In Niederlande: ... In Dänemark: ... In Schweden: ... In Norwegen: ... In Finnland: ... In Estland: ... In Lettland: ... In Litauen: ... In Polen: ... In Tschechien: ... In Ungarn: ... In Rumänien: ... In Bulgarien: ... In Griechenland: ... In Jugoslawien: ... In Serbien: ... In Kroatien: ... In Slowakei: ... In Österreich: ... In Deutschland: ... In Frankreich: ... In Italien: ... In Spanien: ... In Portugal: ... In England: ... In Schottland: ... In Irland: ... In Belgien: ... In Niederlande: ... In Dänemark: ... In Schweden: ... In Norwegen: ... In Finnland: ... In Estland: ... In Lettland: ... In Litauen: ... In Polen: ... In Tschechien: ... In Ungarn: ... In Rumänien: ... In Bulgarien: ... In Griechenland: ... In Jugoslawien: ... In Serbien: ... In Kroatien: ... In Slowakei: ... In Österreich: ... In Deutschland: ... In Frankreich: ... In Italien: ... In Spanien: ... In Portugal: ... In England: ... In Schottland: ... In Irland: ... In Belgien: ... In Niederlande: ... In Dänemark: ... In Schweden: ... In Norwegen: ... In Finnland: ... In Estland: ... In Lettland: ... In Litauen: ... In Polen: ... In Tschechien: ... In Ungarn: ... In Rumänien: ... In Bulgarien: ... In Griechenland: ... In Jugoslawien: ... In Serbien: ... In Kroatien: ... In Slowakei: ... In Österreich: ... In Deutschland: ... In Frankreich: ... In Italien: ... In Spanien: ... In Portugal: ... In England: ... In Schottland: ... In Irland: ... In Belgien: ... In Niederlande: ... In Dänemark: ... In Schweden: ... In Norwegen: ... In Finnland: ... In Estland: ... In Lettland: ... In Litauen: ... In Polen: ... In Tschechien: ... In Ungarn: ... In Rumänien: ... In Bulgarien: ... In Griechenland: ... In Jugoslawien: ... In Serbien: ... In Kroatien: ... In Slowakei: ... In Österreich: ... In Deutschland: ... In Frankreich: ... In Italien: ... In Spanien: ... In Portugal: ... In England: ... In Schottland: ... In Irland: ... In Belgien: ... In Niederlande: ... In Dänemark: ... In Schweden: ... In Norwegen: ... In Finnland: ... In Estland: ... In Lettland: ... In Litauen: ... In Polen: ... In Tschechien: ... In Ungarn: ... In Rumänien: ... In Bulgarien: ... In Griechenland: ... In Jugoslawien: ... In Serbien: ... In Kroatien: ... In Slowakei: ... In Österreich: ... In Deutschland: ... In Frankreich: ... In Italien: ... In Spanien: ... In Portugal: ... In England: ... In Schottland: ... In Irland: ... In Belgien: ... In Niederlande: ... In Dänemark: ... In Schweden: ... In Norwegen: ... In Finnland: ... In Estland: ... In Lettland: ... In Litauen: ... In Polen: ... In Tschechien: ... In Ungarn: ... In Rumänien: ... In Bulgarien: ... In Griechenland: ... In Jugoslawien: ... In Serbien: ... In Kroatien: ... In Slowakei: ... In Österreich: ... In Deutschland: ... In Frankreich: ... In Italien: ... In Spanien: ... In Portugal: ... In England: ... In Schottland: ... In Irland: ... In Belgien: ... In Niederlande: ... In Dänemark: ... In Schweden: ... In Norwegen: ... In Finnland: ... In Estland: ... In Lettland: ... In Litauen: ... In Polen: ... In Tschechien: ... In Ungarn: ... In Rumänien: ... In Bulgarien: ... In Griechenland: ... In Jugoslawien: ... In Serbien: ... In Kroatien: ... In Slowakei: ... In Österreich: ... In Deutschland: ... In Frankreich: ... In Italien: ... In Spanien: ... In Portugal: ... In England: ... In Schottland: ... In Irland: ... In Belgien: ... In Niederlande: ... In Dänemark: ... In Schweden: ... In Norwegen: ... In Finnland: ... In Estland: ... In Lettland: ... In Litauen: ... In Polen: ... In Tschechien: ... In Ungarn: ... In Rumänien: ... In Bulgarien: ... In Griechenland: ... In Jugoslawien: ... In Serbien: ... In Kroatien: ... In Slowakei: ... In Österreich: ... In Deutschland: ... In Frankreich: ... In Italien: ... In Spanien: ... In Portugal: ... In England: ... In Schottland: ... In Irland: ... In Belgien: ... In Niederlande: ... In Dänemark: ... In Schweden: ... In Norwegen: ... In Finnland: ... In Estland: ... In Lettland: ... In Litauen: ... In Polen: ... In Tschechien: ... In Ungarn: ... In Rumänien: ... In Bulgarien: ... In Griechenland: ... In Jugoslawien: ... In Serbien: ... In Kroatien: ... In Slowakei: ... In Österreich: ... In Deutschland: ... In Frankreich: ... In Italien: ... In Spanien: ... In Portugal: ... In England: ... In Schottland: ... In Irland: ... In Belgien: ... In Niederlande: ... In Dänemark: ... In Schweden: ... In Norwegen: ... In Finnland: ... In Estland: ... In Lettland: ... In Litauen: ... In Polen: ... In Tschechien: ... In Ungarn: ... In Rumänien: ... In Bulgarien: ... In Griechenland: ... In Jugoslawien: ... In Serbien: ... In Kroatien: ... In Slowakei: ... In Österreich: ... In Deutschland: ... In Frankreich: ... In Italien: ... In Spanien: ... In Portugal: ... In England: ... In Schottland: ... In Irland: ... In Belgien: ... In Niederlande: ... In Dänemark: ... In Schweden: ... In Norwegen: ... In Finnland: ... In Estland: ... In Lettland: ... In Litauen: ... In Polen: ... In Tschechien: ... In Ungarn: ... In Rumänien: ... In Bulgarien: ... In Griechenland: ... In Jugoslawien: ... In Serbien: ... In Kroatien: ... In Slowakei: ... In Österreich: ... In Deutschland: ... In Frankreich: ... In Italien: ... In Spanien: ... In Portugal: ... In England: ... In Schottland: ... In Irland: ... In Belgien: ... In Niederlande: ... In Dänemark: ... In Schweden: ... In Norwegen: ... In Finnland: ... In Estland: ... In Lettland: ... In Litauen: ... In Polen: ... In Tschechien: ... In Ungarn: ... In Rumänien: ... In Bulgarien: ... In Griechenland: ... In Jugoslawien: ... In Serbien: ... In Kroatien: ... In Slowakei: ... In Österreich: ... In Deutschland: ... In Frankreich: ... In Italien: ... In Spanien: ... In Portugal: ... In England: ... In Schottland: ... In Irland: ... In Belgien: ... In Niederlande: ... In Dänemark: ... In Schweden: ... In Norwegen: ... In Finnland: ... In Estland: ... In Lettland: ... In Litauen: ... In Polen:



### Die Spiele des Sonntags Meisterschafts-Endspiele

**Gruppe 1**

In Berlin:  
Hertha/BSC - Nord Insterburg . . . 7:3

In Leipzig:  
Pol. Chemnitz - Vorwärts RSB Gleitwitz 2:1

**Gruppe 2**

In Dortmund:  
Schalle 04 - Hannover 96 . . . . . 3:2

In Hamburg:  
Tob. Elmhöfchen - Stettiner SC . . . . . 3:1

**Gruppe 3**

In Ulm:  
VfB Stuttgart - 1. SV Jena . . . . . 1:2

In Würzburg:  
SpVgg Fürth - Hanau 93 . . . . . 0:1

**Gruppe 4**

In Düsseldorf:  
VfV Venrath - VfR Köln . . . . . 5:0

In Mannheim:  
VfR Mannheim - VfVz Pfaffen ausgef.

**Der Stand der Tabelle**

Sp.	gw.	m.	u.	Tore	Pkt.
VfV Venrath	2	1	1	5:0	3
VfR Köln	2	1	1	3:7	2
VfVz Pfaffen	1	1	0	0:0	1
VfR Mannheim	1	0	1	2:3	0

**Kreiswahlen**

In Saarbrücken:  
Südwest - Brandenburg . . . . . 2:0

In Frankfurt:  
Frankfurt - Köln . . . . . 2:2

In Budapest:  
Ungarn B - Bayern . . . . . 5:0

**Kreiswahlen zur Gauliga**

Gau Südwest  
VfL Rüsselsheim - Germania Bieber ausgef.  
VfL Darmstadt - Ludwigshafen 04 . . . 3:1

Gau Württemberg:  
VfV Friedrichshafen - VfR Schwenningen 0:0  
VfL Laßlingen - VfL Cannstatt . . . . . 4:0  
VfL Ruffenhausen - VfR Heidenheim . . . 4:1

**Gemeinschaftsspiele**

VfL Waldhof - FC 05 Schweinfurt (Sa) 1:1  
1. FC Forstheim - Dresdner SC (Sa) 3:3  
Frank. Karlsruher - Worm. Worms (Sa) 2:5  
Hanau 93/04 - Kickers Offenbach (Sa) 2:1  
VfR Stuttgart - VfL Reckardau (Sa) 0:0  
VfVz Karlsruhe - FC 05 Schweinfurt 3:2  
Freiburger FC - Wormatia Worms . . . 2:3  
Stuttgarter Kickers - Dresdner SC . . . 4:0  
Bader München - Post SV München . . . 1:2  
FC Straßburg - FC Mühlhausen/Eintr. Frankfurt . . . . . 1:3  
Sportfreunde Göttingen - VfL Reckardau . 6:2  
VfVz Heilbronn - Stuttgarter SC . . . . . 1:5  
FC Amberg - 1. FC Nürnberg . . . . . 0:5  
FC Augsburg - 1. SV Ulm . . . . . 1:2  
Klein München - Bayern München . . . . 3:4  
Jahn Regensburg - SpVgg Weiden . . . . 2:2

**Bezirksklasse**

Unterbaden-West:  
SpVgg Sandhofen - Alemannia Albstadt 3:2  
FC Seelheim - VfL Hockenheim . . . . 3:1

Unterbaden-Ost:  
VfL Eppelheim - VfL Wiesloch . . . . . ausgef.  
FC Heilberg - VfL Kirchheim . . . . . 2:1

**Kreisklasse 1**

Heilbronn:  
VfL Eppelheim - VfL Wiesloch . . . . . ausgef.  
FC Heilberg - VfL Kirchheim . . . . . 2:1

Mittelbaden (1. Spiel um die Bezirks-M.):  
Germania Bröhlingen - VfL 04 Kastell . . . 4:1

Mittelbaden (Gruppe 1):  
SpVgg Baden-Baden - VfL Darzlingen . . . 2:2

Mittelbaden (Gruppe 2):  
VfL Forstheim - FC Wirnsfeld . . . . . 1:3  
VfL Forstheim - Enzberg . . . . . 2:2  
VfL Weingarten - VfL Riefen . . . . . 0:0

Oberbaden (Bezirksmeisterschaft):  
VfL Konstanz - SC Freiburg . . . . . 2:2

Oberbaden (Gruppe 1):  
FC Mönchweiler - FC Donaueschingen . . 2:6  
Sottnadlingen - VfL Raboldzell . . . . . ausgef.

**Handball**

**Bundespokal-Endspiel in Magdeburg**  
Brandenburg - Nordmark . . . . . 6:10

**Gauliga:**  
VfVz Mannheim - VfL Göttingen . . . . 3:5

**Gemeinschaftsspiele:**  
VfL Mannheim - VfR Mannheim 6:10  
VfR Frauen - VfL Mannheim . . . . . 3:0

**Hockey**

**Länderspiel**

In Berlin:  
Deutschland - England (Frauen) . . . . . 4:6

In Lugano:  
Schweiz - Frankreich . . . . . 3:2 (0:2)

**Rugby**

Süddeutschland:  
Heidelberger FC - Mannheimer FC . . . . 3:17  
Bayern München - VfL Heilberg . . . . . 3:14

### Achtungserfolg des deutschen Frauen-Hockey

#### Deutschland-England 4:6 (3:4)

Der erste Frauen-Hockeyländerkampf Deutschland - England - in der ganzen Hockeywelt mit größter Spannung erwartet - brachte dem deutschen Frauen-Hockey einen schönen Achtungserfolg. Vor 4000 Zuschauern wurden Deutschlands Vertreterinnen nur knapp mit 4:6 (3:4) geschlagen, obwohl man in höchstem Maße gerechnet hatte. Dieses Spiel hat bewiesen, daß Deutschlands Damenhockey mit an der Spitze marschiert.

Unter den Zuschauern bemerkte man auch Erz. Lewald sowie den Vertreter des Reichssportführers Graf von der Schulenburg. Die Mannschaften betreten durch ein Spalier von Jugendlichen den Platz, zuerst die Engländerinnen, dann die deutsche Elf. Nach dem Abspielen der Nationalhymnen stellen sich die beiden Mannschaften wie folgt zum Kampf:

**Deutschland:**

Richter	Robb	u. Bank
Mühlmeier	Wohlf	Eidenburg
M. Terbe	A. Terbe	Keller
		Manring
		Fargus

**England:**

Warriott	Wallerd	Goodmann	Rehmann	Wiley
Blaxland	Madock	Carleton		
	Collins	Knott		
		Arnold		

Schon in der ersten Minute fiel Deutschlands Führungstreffer, als im Anschluß an eine Strafstoß von Harang schon durchbrach und eintrief. In der 6. Minute gleich Frl. Wallard aus und fünf Minuten später brachte Frl. Warriott England in Führung, die die englische Mittelstürmerin auf 3:1 ausdehnte. Marga Trede brachte dann Deutschland durch ein wunderbares Tor, das seitlich vom Schußkreis erzielt wurde, auf 2:3 heran. Frl. Wallard sorgte jedoch wenig später wieder für den alten Abstand. Bis zur Pause gelang es der deutschen Mittelstürmerin jedoch, den Vorsprung der Engländerinnen wieder auf 3:4 zu beschränken.

Nach dem Wechsel stand das Spiel im Zeichen kräftiger Durchbrüche der deutschen Spielerinnen. Langsam setzte sich dann aber wieder das bessere Kombinationspiel der Engländerinnen durch. Frl. Wallard brachte England in 5:3 Führung, wiederum konnte die deutsche Mittelstürmerin, Frl. Keller, unsere Mannschaft auf 4:3 heranbringen, im Anschluß an eine Strafstoß war jedoch Frl. Wallard ein sechsmal für England erfolgreich und steuerte damit den Sieg der Gäste sicher.

**In der Kritik**

schrieben die englischen Spielerinnen etwas besser ab. Ihre körperliche Ueberlegenheit und ihre große Routine sichert ihnen von vornherein gegen die deutsche Mannschaft einen gewissen Vorteil. Die Verteidigung für ihren Sieg war jedoch die bessere Stocktechnik, u. a. sah man scharfe Rückstöße, was immer wieder eine bessere Ausnutzung der Chancen erlaubte.

Die deutsche Mannschaft war wesentlich jünger und ihr gehört daher auch die Zukunft. Es gab Abschnitte, in der sie ihren Gegenrinnen gleichwertig war. Frl. Richter im Tor spielte etwas leichtsinnig und griff oft zu Fußabwehr. Die Verteidigung war sicher, die Läuferreihe dagegen verhältnismäßig schwach, so daß die Verbindung mit dem Sturm nicht klappte. Im Sturm bielten sich alle Spielerinnen auf, den Geschwistern Trede geht das Schußvermögen noch etwas ab.

### Deutschlands Boxer gewinnen den Mitropa-Pokal

#### Deutschland siegt in Budapest 11:5

Im Städtischen Theater zu Budapest wurde am Samstagabend vor rund 5000 Besuchern der zum Mitropa-Pokal-Wettbewerb zählende Vorkampfländerspiel zwischen Deutschland und Ungarn ausgetragen. Die deutsche Staffel, die schon beim Vorkampf in Nürnberg einen sicheren Sieg davongetragen hatte, siegte auch diesmal wieder, und zwar behielt sie mit 11:5 Punkten sehr sicher die Oberhand. Nach den ersten vier Kämpfen in den leichteren Gewichtsklassen stand der Kampf noch unentschieden 4:4, dann konnten aber die Ungarn nur noch ein Gefecht unentschieden gestalten, während die übrigen von Deutschland gewonnen wurden. Mit diesem Sieg ist Deutschland der Endspiel im Mitropapokal-Wettbewerb nicht mehr zu nehmen.

Dem Länderkampf wohnten neben den führenden Persönlichkeiten des ungarischen Sports auch viele Prominente des politischen Lebens, so der Präsident des Ung. Körpererziehungssenats, Kelemen, der Staatssekretär im Kultusministerium, Tasnady, der Bürgermeister von Budapest, Szendy, und an der Spitze der deutschen Kolonie Gesandter von Radenfen, der die deutschen Boxer am Nachmittag empfangen hatte, bei. Beim Einmarsch am Abend wurden die beiden Nationalhymnen gespielt, dann sprachen die beiden Vorkampfführer, Heger für Ungarn und Rüdiger (Berlin) für Deutschland, herzliche Begrüßungsworte.

Im Fliegengewicht gab es gleich durch den ausgezeichneten Augsburger Kämpfer die ersten Punkte für Deutschland. In der ersten

und dritten Runde hatte Kämpfer gegen Czele II ein deutliches Plus und sein Punktsieg war verdient. Sofort gleichen die Ungarn durch Kubinski aus, der im Pantamgewicht den Kämpfer Stasch nach Punkten besiegte. Der Ungar hatte die beiden ersten Runden, der Deutsche die letzte für sich gebucht. - Im Federgewicht siegte der technisch ausgezeichnete Berliner Kämpfer sehr sicher über Marascu. Den schönsten Kampf des Abends lieferten sich im Leichtgewicht Schmiedes (Dortmund) und Harang, wobei die Richter dem etwas angriffsfreudigeren Ungar die Entscheidung gaben. - Im Weltergewicht hatte der Ungar Kriabes gegen Murach (Schalle) nichts zu bestellen. Der Ungar war mehrmals am Boden und verlor glatt nach Punkten. - Den einzigen entscheidenden Sieg des Abends feierte der schlagstarke Bonner Mittelgewichtler Stein gegen den Ungar Baraa. Nach mehrmaligen Niederschlägen gab Baraa in der dritten Runde auf. - Ein schwaches Gefecht lieferten sich im Halbschwergewicht Bernhäuser (Stuttgart) und Szigaret (Ungarn). Das Unentschieden war gerecht. - Viel Heiterkeit löste der Schwergewichtskampf zwischen Runge (Eberfeld) und dem ungarischen „Carnera“ Caspar aus. Der Ungar war um 20 Pfund schwerer als Runge, verlor aber herlich wenig vom Boden und mußte in der 2. Runde zweimal die schlagenden Bretter aufsuchen. Der technisch famose Rheinländer wurde haushoher Punktsieger.

Noch ist zwar der Mitropa-Pokal-Wettbewerb der Amateurböxer nicht beendet, aber Deutschlands Endspiel ist bereits als gesichert anzusehen. Nach dem 11:5-Sieg in Budapest hält Deutschland in der Tabelle überlegen die Spitze, wie nachstehend zu ersehen ist:

1	2	3	4	5
Deutschland	Tschechei	Polen	Ungarn	Oesterreich
5 Kämpfe 27:23 P. 10:0 Gew. P.	6 " 46:50 " 6:6 "	4 " 31:33 " 4:4 "	6 " 44:54 " 4:8 "	3 " 15:33 " 0:6 "

Oesterreich nicht mehr im Wettbewerb!

### Deutschlands Fußball-Elf gegen Belgien

Der Deutsche Fußball-Bund hat die Ländermannschaft zum Spiel gegen Belgien am 23. April in Brüssel wie folgt benannt:

**Schloß (VfL Speyer)**

James	Tiefel
(Fortuna Düsseldorf) (Eintr. Frankfurt)	
Granitich	Goldbrunner
(Eintr. Frankfurt) (Wapera München) (Fort. Düsseldorf)	
Lehner	Schulz
(Augsburg) (Waldhof) (VfL Göttingen) (Worms)	
	(VfL Hannover)

Es stehen also zwei Neulinge in der Elf: der Frankfurter Tiefel und der Hannoveraner Schulz.

### VfR Mannheim Gaumeister im Mannschaftsböxer

#### VfL Freiburg unterliegt in Mannheim mit 4:12 Punkten

Die erste offizielle Mannschaftsmeisterschaft des Gaues XIV Baden erreichte am Samstagabend nach wochenlangen harten und verbissen geführten Kämpfen ihr Ende. Die beiden sich bis zum Finale durchgekämpften Mannschaften, der VfR Mannheim als Gaumeister von Unterbaden und die Vereinigung Freiburger Faustkämpfer, der Titelhalter von Oberbaden, fanden sich in Mannheims alter Kampfstätte, dem „Kölpinghaus“, zum letzten und entscheidenden Treffen gegenüber. Nachdem der unterbadische Meister im Vorkampf vor acht Tagen in Freiburg knapp mit einem 9:7 den Sieg an sich reißen konnte, gelang es ihm im Rückkampf durch einen überlegenen Erfolg mit 12:4 Punkten den Titel eines Badischen Mannschaftsmeisters 1935 und die dritte diesjährige Gaumeisterschaft für den VfR Mannheim zu erringen.

Nach den Kämpfen brachte der Gauschamisleiter des Gaues XIV für Böxer, Grezeli (Mannheim), dem neuen und ersten badischen Mannschaftsmeister 1935 seine Glückwünsche dar und überreichte beiden Mannschaften Erinnerungspfeifen. Nach den Glückwünschen der Sportführer des VfR beschloß das Deutschlandlied die Meisterschere.

Die von Gausportwart Ulrich (Mannheim) gut über die Distanz gebrachten und von dem alleinigen Punktrichter Sieber (Karlsruhe) einwandfrei bewerteten Kämpfe wurden durch einen technisch guten Jugendlampf zwischen Scheuerbrand (Ludwigshafen) und Treber (VfR) eröffnet. Der körperlich bevorzugte Treber siegte einwandfrei nach Punkten.

Der nach der Pause eingelegte zweite Jugendlampf, den Glaser (Ludwigshafen) und Rapp I (VfR) im Leichtgewicht bestritten, endete bereits in der ersten Runde nach einem Niederschlag durch Abbruch des talentierten und schlaggewaltigen Rapp.

**Der Meisterschaftskampf**

**Fliegengewicht:** Gruber (VfR) war wiederum ohne Partner und siegte kampflös.

**Pantamgewicht:** Dreher (Freiburg) gegen Baus (Mannheim). Die energischen Angriffe von Baus fanden Dreher ständig in Doppeldeckung. Der Ringrichter nahm den Freiburger aus dem Ring und erklärte Baus zum technischen k.o.-Sieger in der ersten Runde.

**Federgewicht:** Banderstraß (Freiburg) gegen Hollmann (VfR). Zwei große Fighiter trafen sich im Nebengewicht, der erneut über die volle Distanz ging. Obwohl der VfRler in der ersten Runde seine Linke oft verletzete und wichtige Abwehrtreffer nehmen mußte, verlor der Freiburger in der zweiten Runde durch gestohlene Linke und produktive Körperarbeit an den Seilen an Boden. Punktsieger Hollmann.

**Leichtgewicht:** Spiegehalter (Freiburg)

gegen Rädler (VfR). Der Gast war gegen seinen Vorkampf nicht wieder zu erkennen. Bei sauberer Kampfweise wurde dieser aus dem Schlagwedel heraus hart und trocken am Ring erwirkt, zeigt Wirkung und vermochte sich nicht wieder zu erholen. Rädler drängte auf eine schnelle Entscheidung, findet jedoch, besonders im Rückkampf, harten Widerstand. Der Freiburger überdriht die Kommandos des Unparteiischen, wird verwirrt und kurz vor dem ersten Gongschlag gestoppt und disqualifiziert. Sieger Rädler durch technischen k. o. 1. Runde.

**Weltergewicht:** Ochocki (Freiburg) gegen Weiser (VfR). Oberbadens ältester Kämpfer Ochocki, der im Vorkampf den verunglückten Gahner (VfR) knapp nach Punkten besiegte, kam wegen Uebergewicht von Weiser kampflös zu den Punkten. Im nationalen Treffen lieferte er den besten Kampf der Gähneschule und erhielt ein gutes Unentschieden und reichlichen Beifall für seine bravouröse Leistung.

**Mittelgewicht:** Schachtele (Freiburg) gegen Maber (VfR). Der badische Meister Maber ließ dem dem vornehmlich auf Verteidigung eingestellten kleineren Partner keine Schlagchancen und deckte diesen vom Gongschlag an mit Schlägen zu. Auf genaue Rechte muß der Gast bis acht zu Boden und gibt, kaum hochgekommen, ausweichend den Kampf auf. Sieger Maber durch technischen k. o. 1. Runde.

**Halbschwergewicht:** Schmidt (Freiburg) gegen Keller (VfR). Auch Keller mußte gegen diesen ausgetretenen Freiburger Verteidigungsmittel über die volle Distanz geben. Sicherer Punktsieger Keller.

**Schwergewicht:** Seiler (Freiburg) gegen Dreht (VfR). Dreht bestritt seinen zweiten Kampf und zog sich in blendender Weise gegen den alten Routinier Seiler aus der Affäre. Punktsieger wurde Seiler.

**Gesamtergebnis:** Mannheim siegte mit 12:4 Punkten.

# Die Spiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft

## VfR Mannheim — Phönix Ludwigshafen ausgefallen

— trotz Regen, Schnee und Sturmgebrüll, bleiben wir doch nicht zu Haus — heißt es in einem bekannten Fußballlied. Und daß das seine Berechtigung hat, bewies der heutige Sonntag, an dem im Mannheimer Stadion das programmmäßige Treffen VfR Mannheim — Phönix Ludwigshafen stattfinden sollte. Die Spieler waren zur Stelle, der Schiedsrichter selbstverständlich ebenfalls und eine Masse Zuschauer dazu. Aber alle waren sie vergebens gekommen; mit dem Spielen war es nichts. Ein Gang über das Kampffeld überzeugte den Unparteiischen, als die maßgebende Instanz, daß selbst für das Stadion der seit dem frühen Morgen herniederrieselnde Dauerregen zuviel war und das Spielfeld sich in einem solchen schlechten Zustand befand, daß die gefundenen Mitglieder der Spieler aus schwerer Gefahr gewesen wären. So entschloß man sich erzieherweise dazu, das Spiel ausfallen zu lassen.

## SpVgg Fürth zu Hause geschlagen

SpVgg Fürth — FC Hanau 93 0:1  
Die 4000 Zuschauer, die sich auf dem Würzburger Platz zum Erdbebenspiel eingefunden hatten, erlebten eine große Überraschung. Es war ein glücklicher und keineswegs verdienter Sieg der „alten“ Hanauer, denn Fürth lieferte das bessere Spiel, war auch im Feld drückend überlegen, aber die Stürmer hatten einmal riesengroßes Pech und dann war die Hanauer Hintermannschaft, allen voran Torhüter Sonnrein, in ganz prächtiger Verfassung. In der ersten Halbzeit schon war die Überlegenheit der Fürther so eindeutig, daß man geneigt war, von einem Klassenunterschied zwischen beiden Mannschaften zu sprechen. Danach kam überhaupt nicht aus der Verteidigung heraus, das ganze Spielgeschehen wickelte sich im Hanauer Strafraum ab. Hier standen aber „eiserner“ Verteidiger, die die Fürther Stürmer nicht zum Schuss kommen ließen. Was durchging, machte der gut aufgelegte Sonnrein unschädlich. So endete die erste Hälfte trotz starker Überlegenheit Fürths torlos.  
Nach dem Wechsel tat sich das gleiche Bild: Fürth kämpfte und Hanau verteidigte. Aber aus der Verteidigung heraus kamen die Hanauer mit ihren vorgeschobenen Flügelern gelegentlich zu gefährlichen Angriffen und aus solch einem schnellen Vorstoß resultierte auch der Hanauer Schiedsrichter, Dr. Rechtschaffen Schmidt hatte auf das Fürther Tor geschossen. Torhüter Benz wehrte den schweren und nassen Ball zu schwach ab, blühend war Mittelstürmer K o n d o r z zur Stelle, um den Ball hinter die Fürther Torlinie zu bringen. Fürths Überlegenheit wurde in der Folge noch drückender, im gleichen Maße aber Hanau's Verteidigung zudienmäßig härter. Immer wieder waren Sonnrein und die Verteidiger Eufinger, Ketter in höchster Not und mit vereinten Kräften wurde der knappe Vorsprung gehalten.  
Schiedsrichter B e i (Frankfurt-Höchst) leitete einwandfrei.

## Schalke 04 gewinnt durch Elfmeter

Schalke 04 — Hannover 96 3:2 (1:1)  
Vor 36 000 Zuschauern tat sich der Westfalen-Meister Schalke 04 am Sonntag in der Dortmunder Kampfbahn „Rote Erde“ gegen den Meister des Gau's Niedersachsen Hannover 96 überaus schwer, um mit 3:2 sieben Minuten vor Schluß des Spiels durch einen von Gjevan verwandelten Elfmeter zum Erfolg zu kommen, nachdem es bei der Pause unentschieden 1:1, gestanden hatte.  
Das Spiel an und für sich konnte wenig begeistern. Wohl waren die Westfalen ihrem Gegner technisch und taktisch überlegen. Dieses Plus wurde aber von den Niedersachsen durch einen größeren Eifer wieder wettgemacht. Unschön wirkten die zahlreichen Regelverstöße, die sich verschiedene Spieler zuschulden kommen ließen und auch drei Platzverweise nach sich zogen. Einer der Schuldigen, K a t t k ä m p e r, wurde schon in der ersten Spielhälfte vom Schiedsrichter zur Außenlinie geschickt. Für ihn verteidigte Kuzorra weiter. Auch Gjevan ließ sich von der großen Nervosität, die die Spieler beherrschte, mitreißen und mußte wegen unfairen Spiels verschiedene Mißfaßensklundgebungen über sich ergehen lassen. Auch die Hannoveraner verloren ihren Mittelstürmer Bente und den Verteidiger Bepko, die, als Schalke den letzten Treffer erzielt hatte, das unfaire Spiel noch verstärkten. Die Hannoveraner, die mit einigen Umstellungen in der Läuferreihe, Verteidigung und im Tor antraten, ließen vom Beginn an mächtig los, ohne aber die Abwehr der Schalker vorerst vor größere Aufgaben zu stellen. Erst in der 29. Minute schoß Böttgen, nachdem die Schalke im Freie dominiert hatten, den ersten Treffer. Hannover's Mittelstürmer Teife stellte noch vor der Pause durch einen weiten Schuß den Ausgleich her. In der 12. Minute nach dem Wechsel entstand vor dem Tor der Niedersachsen ein Eckstoß, aus dem heraus Böttgen das 2:1 für Schalke erzielte. Eine zu schwache Abwehr Kellaa's verwertete Maleski in der 17. Minute zum 2:2. Sieben Minuten vor Schluß macht Pöyhö in Strafraum der Hannoveraner Hand, Gjevan verwandelte den Elfmeter zum entscheidenden dritten Tor für Schalke.  
Hertha/BSC — Fort Ankerburg 7:3  
In einem technisch und taktisch weit überlegenen Spiel gewann die Meisterin des Gau's Brandenburg Hertha/Berliner SC am Sonntag vor 25 000 Zuschauern ihr viertes Gruppenspiel vor deutschen Fußballmeisterschaft in Berlin gegen Fort Ankerburg mit 7:3 Toren, nachdem die Partie bei der Pause

2:2, unentschieden, gestanden hatte. Bis zur Pause lieferten die Schützen noch ein ansehbares Spiel, dann wurden aber bei den Reichshauptstädtern Sobel und Kirzel so groß, daß der Widerstand der Ankerburger zerbrach. Erst vier Minuten vor Schluß fiel für die Berliner das letzte, siebte Tor.

## Polizei Chemnitz — Vorn./Rasensport Gleiwitz 2:1

Beide Mannschaften zählten vor etwa 5000 Zuschauern keine meißerlichen Leistungen und ein Unentschieden hätte dem Kampfverlauf weit eher entsprochen. Der Zuschauer spielte körperlich härter und hielt auch besser durch. Dennoch gewann die Chemnitzer nicht, den letzten Überhand der erst-mals in härtester Begegnung antretenden Gleiwitzer ganz zu drehen. Die Schützen hatten nur in den ersten 20 Minuten leichte Vorteile. In der weiteren Zeit bis zur letzten Viertelstunde war der Kampf völlig offen. Zum Schluß waren die Schützen mit ihren Kräften zu Ende. Nur mit viel Glück wurden

in dieser für sie sehr bösen Zeit weitere Tore verhindert. Alle drei Treffer wurden schon bis zur Pause geschossen. Helmen drachte mit unhaltbarem Schuß die Schützen in der 33. Minute in Führung. Drei Minuten später eroberte Wädler den Vorsprung auf 2:0; aber vier Minuten vor dem Wechsel konnte der Gleiwitzer Mittelstürmer Korries durch scharfen Schuß das Resultat auf 2:1 stellen.

## Tob Einsbüttel — Stettiner SC 3:1

In Hamburg wohnen dem Reichshauptstadtspiel zwischen Einsbüttel und Stettiner SC 11 000 Zuschauer bei. Die Stettiner machten einen recht guten Eindruck, zielten Ausdauer und schossen dabei in der ersten Hälfte vier Treffer. Die Gäste konnten sogar in der 5. Minute nach einem Fehler der Hamburger Verteidigung in Führung gehen. Erst nach einer halben Stunde holte Einsbüttel durch Reuter den Gleichstand heraus. Nach dem Wechsel kämpften die Stettiner unbeeinträchtigt weiter; sie konnten aber eine leichte Feldüberlegenheit der Hamburger nicht verhindern und mußten noch zwei weitere Tore von Reuter und Volterd in Kauf nehmen.

# Benrath war eindeutig überlegen

VfL Benrath — VfR Köln 5:0 (2:0)

Der Niederrheinmeister VfL Benrath stellte sich den 15 000 Zuschauern, die sich bei gutem Wetter im Düsseldorf-Rheinstadion eingefunden hatten, gegen den Vorsonntag in wesentlich verbesserter Form vor. Man hatte vom Mittelrheinmeister, dem VfR Köln, nach seinem Karlsruher Sieg über den VfR Mannheim mehr erwartet, aber die Domstädter enttäuschten und kamen nie für einen Sieg in Frage. Ihr bester Mannschaftsteil war noch die Abwehr, in der der Torhüter Döhmer übertraug, aber sonst sah man von der Elf nicht viel. Erwähnt werden muß allerdings, daß die Kölner Reichen dadurch in Verwirrung gerieten, daß der Mittelstürmer Heiden schon frühzeitig verlegt wurde und später nicht mehr im vollen Besitz seiner Mittel war.  
Die Benrath'er lieferten, wie gesagt, ein wesentlich besseres Spiel als am Vorsonntag in Elberfeld. Der übertragende Mann, überhaupt der beste Spieler auf dem Platz, war K a s s e l b e r g, der als vierter Läufer glänzend aufbaute, aber auch im Sturm nicht fehlte, wenn es darauf ankam. Der härteste Mannschaftsteil war die Verteidigung, wo vor allem B ü n g e r ein übertragendes Spiel lieferte. Mittelstürmer T u s c h wurde seiner Aufgabe als dritter Verteidiger in jeder Weise gerecht. Im Sturm war der Rechtsaußen L e n z l i der effektivste Stürmer, während in der Läuferreihe noch der Außenläufer H o f m a n n durch seinen unermüdbaren Kampfsinn auffiel. Dem Duisburger Schiedsrichter P r o b e n stellten sich die Mannschaften wie folgt:

Benrath: Klein; Henkel, Bünge; Hoffmann, Tusch, Brill; Lenzi, Hofmann, Stofels, Kasselberg, Vidary.  
Köln: Döhmer; Hofmann, Steinbach; Racha, Heiden, Adams; Weber, Veder, Werner, Stadefeld, Glabdach.  
Die Kölner leiteten die ersten gefährlichen Angriffe ein, scheiterten aber an der aufmerksamen Benrath'er Abwehr. Vanagam kam dann Benrath's Sturm zu Geltung, einige Eckwürden erzielt und nach vierstündigem Spiel fiel auch der Führungstreffer. Der Linksaußen V i d a r y trat einen Eckball gegen den Pfosten, von wo das Leder überraschend ins Tor sprang. Köln's Mittelstürmer Heiden schied dann verletzt aus und kehrte erst kurz vor der Pause wieder. Benrath wurde stark überlegen, die Verteidiger standen auf der Mittellinie. Als Hofmann schon zu Lenzi kam und dieser den im Hintergrund lauerten den Kasselberg famos bediente, erzielte dieser mit Bombenschuß den zweiten Treffer. Gegen Schluß der ersten Halbzeit erzielten die Kölner einige Eck, aber das Tor fanden sie nicht. — Nach der Pause war Köln übertraugend auf erholt, während Benrath's Schwächen zeigten. Am Benrath'er Strafraum atina es zeitweise doch der, aber Köln's Stürmer hatten mit ihren Schüssen Pech. Vanagam kam Benrath wieder zum Zug und in der letzten Viertelstunde fielen dann noch drei Treffer durch L e n z l i, S t o f e l s und H o f m a n n, die den zahlenmäßig etwas zu hohen Benrath'er Sieg sicherstellten.



1000 Mann arbeiten in drei Schichten am Bau des Reichsportfeldes  
Unser Bild zeigt einen Blick auf die mächtige Kampfbahn auf dem Reichsportfeld, bei der jetzt die Erdarbeiten fast vollendet sind und der Aufbau der Tribünen beginnt.  
H3-Klischee Photo: Pressa-Bild-Zentrale Berlin

# Gau Brandenburg in Saarbrücken geschlagen / Südwest — Brandenburg 2:0

Den ganzen Vormittag hatte es am Sonntag in Saarbrücken geregnet, und als vor knapp 3000 Zuschauern die beiden Fußball-Gaumannschaften von Südwest und Brandenburg ins Feld sprangen, war der Spielgrund durchaus nicht in bester Verfassung. Die Mannschaft des Gau's Südwest kam mit 2:0 (1:0) zu einem überraschenden Sieg, der aber vollkommen verdient ist, eine feine Leistung der Südwest-Spieler, in deren Reihen die bekannten Nationalspieler fehlten, während Berlin in härtester Begegnung aufmerksam war. Die Mannschaften traten in der zuletzt bekannten Aufstellung an, so daß sie sich dem großzügig amtierenden Schiedsrichter Dr. W a r n e r (Köln) wie folgt stellten:  
S ü d w e s t: Mittel; Konrad, Welsch; Hütt, Sold, Kiefer; Red, Kaiser, Fuchs, Lindemann, Grebe.  
B r a n d e n b u r g: Niehl; Emmerich, Seyppich; Kauer, Kormann, Appel; Ballendat, Böhme, Franke, Kästner, Berner.

Die Südwest-Mannschaft lag bald in Front. Eine gute Flanke von Red kam in der 10. Spielminute zu dem Mittelstürmer Fuchs, der Niehl keine Chance mehr ließ. Nach diesem Erfolg lag Südwest weiter im Angriff. Seine Hintermannschaft einschließlich der Läuferreihe arbeitete ohne Fabel, Sold als dritter Verteidiger baute gut auf. Außer vier Eckwürden erzielte der Gau Südwest bis zur Pause nichts mehr.  
Nach dem Wechsel lag die Südwest-Elf sofort wieder im Angriff, der Sturm spielte allerdings nicht mehr so gut zusammen wie vorher, da der Saarbrücker Mittelstürmer Fuchs verletzt ausgeschiedener war und so die Angriffsschere, in der dann Theobald auf Halblinks stürmte, umgestellt werden mußte. Aber Theobald wie auch Lindemann, der Mittelstürmer spielte, störten oft durch allzu betontes Einzelspiel. Als sich die Berliner Hintermannschaft einige Unforretheiten erlaubte, protestierte das Publikum lebhaft. Südwest blieb weiter die gefährlichere

Mannschaft. Einmal mußte allerdings Ziel eine Glanzleistung vollbringen, als er im Nachsprung einen Bombenschuß des Berliner Halblinkens Kästner unschädlich machte. In der 37. Minute stellte aber Südwest den Sieg sicher. Eine weite Vorlage Sold's kam zu Lindemann, der sich trotz unfairer Behinderung durchsetzte und einschloß. Berlin kam vorübergehend etwas stärker auf, zum Schluß hatte aber Südwest wieder die Oberhand.  
In der Südwest-Mannschaft gab es keinen Verfolger. Eine schöne Entdeckung war Ziel, der wahre Prachtleistungen zeigte. Ungemein sicher und zuverlässig arbeitete die Verteidigung, sehr fleißig spielte die Läuferreihe, besonders Hütt. Der Sturm zeigte bis zur Begegnung von Fuchs ein genaues Zuspield und übertraug auch noch nach der Pause den Berliner. Sehr gut Red und Grebe. — Bei Brandenburg war Niehl der maranteste Spieler, in der Läuferreihe Kauer und im Sturm Franke und Kästner die besten Leute.

## Bayern in Budapest 5:0 geschlagen

Vor 10 000 Zuschauern fand auf dem Hungaria-Platz in Budapest das große Treffen zwischen einer bayerischen Auswahlmannschaft und Zentral-Ungarn statt. Unter den Zuschauern befanden sich Mitglieder der deutschen Gesandtschaft und der deutschen Kolonie. Das Spiel wurde von den Bayern unverbunden hoch mit 5:0 (0:1) Toren verloren. Eins von den fünf Toren hätte fünf im Tor unbedingt bereiten müssen und der letzte Treffer wurde aus Abseitsstellung erzielt. Sonst fielen die Bayern durch ihr ausgezeichnetes hohes Kombinationspiel auf. Im Angriff war der rechte Flügel sehr gut. Bei den Ungarn gefielen die Verteidigung und im Angriff die beiden Außen auf.  
Im ersten Spielabschnitt zeigten die süddeutschen Gäste ein gefälliges Spiel; zu einem Erfolg reichte es jedoch nicht. Die Ungarn dagegen kamen durch Kelemen zum 1. Treffer. Nach der Pause war es wieder Kelemen, der in der 9. Minute den zweiten Treffer für die Magyaren erzielte. Aus W Reiser Entsendung erzielte in der 31. Minute Balogh den dritten Treffer für die Ungarn, dem Kelemen in der 32. und 40. Minute zwei weitere Erfolge anreichte.  
Alles in allem konnten die Bayern sehr gut gefallen. Die junge Angriffsschere und die äußeren Teile zeigten ein gutes Kombinationspiel, nur war der bayerische Angriff vor dem Tor etwas zu unentschlossen und hatte großes Schwäche.  
Fortuna Heddesheim Meister der Kreisklasse  
Fortuna Heddesheim — Alemannia Rheinau 3:3  
Mit diesem Unentschieden sicherte sich Heddesheim den endgültigen Kreismeistertitel. Datten sich doch die Fortunen bereits im Vorspiel durch ihren 3:0-Sieg die beiden ersten Punkte gesichert. Dieser Kampf, der unter sehr günstigen Bodenverhältnissen litt, ließ besondere Leistungen nicht aufkommen. Dennoch waren die Gäste, die wieder Erfolg in ihren Reihen hatten, heute weit besser als vor vierzehn Tagen. Sie gingen auch in der Mitte der ersten Halbzeit durch ihren Halblinken in Führung, die Heddesheim eine Viertelstunde später ausglich. Kurz vor dem Wechsel brachte der Mittelstürmer der Gäste diese abermals in Führung.  
Das Wiederanspiel brachte zunächst verteiltes Spiel, welches die Gastgeber etwas besser zeigte. In der 65. Minute unterließ der Gäste-hintermannschaft ein Fehler, und das Leder rollte ins Red. Durch Eigentor steht es 2:2. Dies spornte Heddesheim weiter an, es wurde leicht überlegen und konnte bald darauf seinerseits in Führung gehen. Die letzte Viertelstunde gehörte dann wieder den Gästen. Außerer war aus der Verteidigung in den Sturm gegangen und frönte die drückende Überlegenheit seiner Mannschaft kurz vor Schluß mit dem Ausseitschütze.  
Auch TB Viernheim ist Meister!  
TB Viernheim — TB Kehrhof 2:0  
Mit diesem Sieg wurde Viernheim auf Grund des besseren Torverhältnisses Meister der zweiten Kreisklasse. Die Gäste verhalfen ihm dazu, indem sie in der ersten Hälfte Viernheim durch Eigentor eine billige Führung verschafften, die der Mittelstürmer des Platzvereins 20 Minuten vor Schluß auf 2:0 erhöhte. TB Kehrhof war mit sechs Mann Erfolg angetreten.  
Schülerturnier des VfR Phönix  
6. Tag  
Zeit dem Beginn der Schülerturniere sind acht Tage vergangen, während der man darauf gespannt war, wer nach Möglichkeit Endspieler werden würde. Nach den unerwarteten Ausschüssen des Karl favorisierten vorjährigen Lokalhegers Waldhof war die Angelegenheit eine offene geworden. Wacker Verein hat die in ihn gesetzten Erwartungen enttäuscht, aber war noch wesentlicher ist, wacker Verein hat nur durch unglückliches Pech vorzeitig ausscheiden müssen. Der vergangene Samstag brachte endlich die Gegner, die sich für das Endspiel qualifiziert haben.  
Gartenstadt — Sandhofen 0:0  
In diesem Spiel kämpften beide Gegner mit dem Einsatz aller verfügbaren Kräfte um den Sieg, den sie beide nach den guten Zeichnungen verdient hatten. Ein Erfolg war indes keiner Mannschaft beschieden und da nun einmal nur ein Endspielernehmer sein kann, entschied das Los für Gartenstadt.  
VfR — Redarau 5:0  
Wenn in den bisherigen Spielen mit kleinen Abweichungen von der Ausgeglichenheit der Mannschaften gesprochen werden konnte, konnte man hier von einer fast einseitigen Angelegenheit der VfR sprechen. Überwiegend war allerdings das mächtige Abschneiden der Redarau, die in ihren bisherigen Spielen eine bessere Form an den Tag legten. Schon bis zur Pause führte VfR mit 2:0. Nach dem Wechsel dokumentierte er seine Überlegenheit durch drei weitere Tore. Damit stehen für das Endspiel am kommenden Mittwoch  
VfR — Gartenstadt

## Bay

Das sehr bea...  
Heddesheim  
Fortuna Hedde...

Das sehr bea...  
Heddesheim  
Fortuna Hedde...

Das sehr bea...  
Heddesheim  
Fortuna Hedde...

Bayerische Gäste in Mannheim

SpB Waldhof — 1. FC 05 Schweinfurt 1:1

Das sehr beachtenswerte Unentschieden, das Waldhof vor acht Tagen in München gegen die dortigen Bayern erzielen konnte, hatte bei der Mannheimer Sportgemeinde die Hoffnungen aufkommen lassen, daß der Erzieher wieder in aufsteigender Form sich betätigen würde...

den die Spieler damit allein ihre blendende Technik und tadellose Ballsicherheit unter Beweis stellen zu können? Sie mögen sich gefaßt sein lassen, daß für die moderne Spielweise (weite Flügelvorlagen und Steilpässe) ein nicht minder großes Maß an Ballbeherrschung erforderlich ist...

Waldhof: Edelmann — Zeiß, Model — Molenda, Kiefer, Kaiser — Seidinger, Seemann, Siffina, Franja, Kieber.

Schweinfurt: Sieder — Gana, Brunnhuber — Fischer, Rißinger II, Borstel — Kreile, Kuch, Spitzeneil, Kühr, Schwarzwaldner.

Man kann nicht sagen, daß die Mannschaft in die Sache nicht ernst genommen hätte. Ganz im Gegenteil, mit unerkennbarem Zielbewußtsein und volstem Einsatz waren die Mannschaften bemüht, die Ehre des Tages für ihre Farben zu erkämpfen.

Rebenbel bemerkt Schein Heermann, der der Beste in der Angriffsreihe war, etwas schneller geworden zu sein und Kieber auf dem Linksaußenposten ein recht brauchbarer Mann zu werden. Ueber die Hintermannschaft ist nur Lobenswertes zu sagen.

Bei andauerndem Regen wurde dieser Kampf trotz schlechter Platzverhältnisse vor nur wenigen Zuschauern durchgeführt. Das Spiel war interessant und dramatisch. Als Schiedsrichter fungierte Duchardt (Heidelberg). Er war dem Spiel ein aufmerksamer Leiter.

Bei andauerndem Regen wurde dieser Kampf trotz schlechter Platzverhältnisse vor nur wenigen Zuschauern durchgeführt. Das Spiel war interessant und dramatisch. Als Schiedsrichter fungierte Duchardt (Heidelberg). Er war dem Spiel ein aufmerksamer Leiter.

Sandhofen auf dem zweiten Platz

SpVgg Sandhofen — Alemannia Ulmheim 3:2

Bei andauerndem Regen wurde dieser Kampf trotz schlechter Platzverhältnisse vor nur wenigen Zuschauern durchgeführt. Das Spiel war interessant und dramatisch. Als Schiedsrichter fungierte Duchardt (Heidelberg). Er war dem Spiel ein aufmerksamer Leiter.

Bei andauerndem Regen wurde dieser Kampf trotz schlechter Platzverhältnisse vor nur wenigen Zuschauern durchgeführt. Das Spiel war interessant und dramatisch. Als Schiedsrichter fungierte Duchardt (Heidelberg). Er war dem Spiel ein aufmerksamer Leiter.

Britischer Fußball

Arsenal drei Punkte voraus

Glasgow Rangers Meister von Schottland

Während in England die Elf von Arsenal London der dritten Meisterschaft in ununterbrochener Reihenfolge entgegensteht, ist in Schottland bereits die Entscheidung gefallen. Schottlands berühmtester, auch in Deutschland nicht unbekannter Klub, die Glasgow Rangers, sicherte sich erneut den Meistertitel.

zur glücklichen Verteidigung des Titels reichen. Am Tabellenende gab es ebenfalls Punkteveränderungen, so daß noch wie vor Tottenham und Leicester am härtesten gefährdet sind. — In der 2. Liga setzen sich augenblicklich die beiden Londoner Klubs Brentford und Westham United mächtig ins Zeug. Brentford behielt die Tabellenführung, obwohl es einen Punkt einbüßte und Westham behauptete durch einen Sieg in Reims den wichtigen zweiten Platz.

Table with 3 columns: Liga, Team, Tore, Punkte. Lists Arsenal, Tottenham, Leicester, Brentford, Westham, Rangers, Bolton Wanderers.

Nordmark gewinnt den Handball-Pokal

Nordmark — Brandenburg 10:6 (5:1)

Auf dem VSB-Platz in Magdeburg standen sich am Sonntag vor 5000 Zuschauern die beiden Gaumannschaften von Nordmark und Brandenburg im Handball-Pokal-Endspiel gegenüber. Die Vertreter der Nordmark errangen einen verdienten Sieg, den sie ihrer besseren Gesamtleistung zu verdanken haben.

unbeholfen, konnten aber andererseits durch gutes Fangspiel und taktisch richtigen Aufbau im Angriff recht gefährliche Augenblicke vor dem Nordmarktor schaffen. Im Schluß waren sie jedoch zu zaghaft. Durch übergroße Nervosität blieb manche Chance ungenutzt. Die größte Aufgabe hatte die Abwehrreihe zu lösen, die nicht nur die stark bedrängte Verteidigung zu unterstützen hatte, sondern auch dem Sturm Rückhalt geben mußte.

In der ersten Hälfte lehnten sich die Norddeutschen bald durch ihr Sturm vor im Gegenzug zu dem Brandenburgs wurschlicherer und ließ sich vor allen Dingen nicht in unnötige Kampfhandlungen mit der gegnerischen Verteidigung ein. Auch als in der zweiten Hälfte die Brandenburgern drängten, ließen sie sich nicht aus der Ruhe bringen. Ihre Verteidigung war immer zur rechten Zeit zur Stelle. Die beiden Torwächter ließen sich in ihrem Können die Waage und warteten mit großen Paraden auf die den Beifall der Zuschauer fanden. Die Brandenburger waren im Sturm zeitweise reichlich

In der 7. Minute fiel durch Rabe das erste Tor für den Norden. Durch Raden, Zheilig (2) und Wendland wurde das Torergebnis in gleichen Abständen bis zur 20. Minute schon auf 5:0 für die Nordmark erhöht. Erst zwei Minuten vor der Pause erzielte Brandenburg durch den Linksaußen Kowalki seinen ersten Erfolg. Nach dem Bechler erhöhten Rabe und Zheilig den Vorsprung auf 7:1, ehe Brandenburg mehr in Schwung kam. Durch Kowalki, Pardou II und abermals Kowalki konnten sie auch drei Tore aufholen. Beide Mannschaften waren sich dem für die Folge des Spiels gleichwertig, doch hatte es im Tempo und in technischen Feinheiten nachgelassen. Wendland und Brule, die beiden Außenstürmer der Nordmark, stellten das Ergebnis auf 9:4. Walter Hömle holte wieder ein Tor auf, das aber der Hamburger Rabe kurz wieder ausglich. In der 29. Minute konnte noch Pardou I durch ein weiteres Tor für Brandenburg das Ergebnis mit 10:6 etwas verbessern. Könnert (Magdeburg) war dem Treffen ein guter Leiter.

Pardou II und abermals Kowalki konnten sie auch drei Tore aufholen. Beide Mannschaften waren sich dem für die Folge des Spiels gleichwertig, doch hatte es im Tempo und in technischen Feinheiten nachgelassen. Wendland und Brule, die beiden Außenstürmer der Nordmark, stellten das Ergebnis auf 9:4. Walter Hömle holte wieder ein Tor auf, das aber der Hamburger Rabe kurz wieder ausglich. In der 29. Minute konnte noch Pardou I durch ein weiteres Tor für Brandenburg das Ergebnis mit 10:6 etwas verbessern. Könnert (Magdeburg) war dem Treffen ein guter Leiter.

Ist das Spaniens Fußballer?

Eine Woche vor dem Länderkampf gegen Deutschland (12. Mai in Köln) spielt die spanische Fußball-Nationalmannschaft, gewissermaßen als Generalprobe zu dem Kölner Treffen, gegen Portugal. Die „Auto“, die bekannte französische Sportzeitung, sich von ihrem Korrespondenten melden läßt, bietet Spanien zum Spiel gegen Portugal am 5. Mai folgende Spieler auf:

Table with 4 columns: Name, Position. Lists Zamora, Currao, Cuatrecasas, E. Negreira, Gamaral, Leon, Calero, Trancorri, Langara, E. Negreira, Guillin.

Das ist eine recht starke Mannschaft und die gegen Deutschland dürfte nicht viel anders aussehen. Bemerkenswert ist, daß Ricardo Zamora erneut im Tor steht, daß der FC Madrid nicht weniger als sieben Spieler zur Ländermannschaft abstellt und daß vom Tabellenführer in der Meisterschaft, Bétis, überhaupt kein Spieler Berücksichtigung fand. Dies könnte — wie gesagt — die spanische Elf für Köln sein, man wird aber die endgültige Besetzung erst nach dem Spiel gegen Portugal vornehmen.

Admira Wien steigt in Paris

Die Wiener Fußballer der „Admira“ feierten am Samstag in Paris einen großen Sieg. Sie spielten gegen eine zusammengesetzte Elf von Racing und CA Paris und gewannen mit 5:0 (1:0) Treffern. Vor allem in der zweiten Hälfte zeigten die Wiener ausgezeichnete Leistungen.

Auffstiegsspiele in Südwest

Darmstadt erster Sieg. In der Aufstiegssrunde des Gaués Südwest gab es diesmal nur ein Spiel, da die Begegnung zwischen Opel Hüsselsheim und Germania Bieber dem schlechten Platz zum Opfer fiel. Der SV Saarbrücken ist damit weiter vor Opel Hüsselsheim Tabellenführer geblieben. Im einzigen Spiel des Tages schlug Polizei Darmstadt den Waldmeister 04 Ludwigshafen mit 3:1 (1:0) Treffern. Bei regnerischem Wetter wählten dem Spiel nur etwa 800 Zuschauer bei. Die gute Ludwigshafener Abwehr ließ in der ersten Hälfte nur einen Darmstädter Erfolg zu, den Sauer erzielte. Gleich nach dem Bechler kam Ludwigshafen durch Rader II zum Ausgleich, aber ein Viertelstunde später brachte Reif den Platzverer erneut in Führung. Müller schoß dann kurz vor Schluß noch ein drittes Tor. Die Tabelle: SV Saarbrücken 3 Spiele 5:1 Tore 5:1 Pkt. Opel Hüsselsheim 3 Spiele 5:2 Tore 5:1 Pkt. Germania Bieber 3 Spiele 9:6 Tore 4:2 Pkt. N.W. Frankfurt 3 Spiele 9:7 Tore 2:4 Pkt. Polizei Darmstadt 4 Spiele 3:5 Tore 2:6 Pkt. 04 Ludwigshafen 4 Spiele 4:14 Tore 2:6 Pkt.

SV Schwetzingen — Phönix Mannheim 3:2

Phönix unterliegt in Schwetzingen

Der anbauende Regen brachte es mit sich, daß nur eine kleine Zuschauermenge das Privatspiel zweier gleichwertiger Gegner verfolgte. Mit etwas Verspätung leitete Schiedsrichter Alee (Ostersheim) den Kampf ein. Die Einheimischen lagen gleich von Anfang an etwas im Vorteil und drängten den Gegner auf kurze Zeit in seine Hälfte zurück. Bereits in der 5. Minute kamen die Schwetzingener zu ihrem ersten Erfolg, nachdem der gegnerische Torhüter einen Ball weit über der Torlinie abgefangen hatte. Im weiteren Verlauf machten sich die schlechten Bodenverhältnisse immer stärker bemerkbar, so daß beiderseits keine geschlossenen Leistungen zustande kommen. In der 12. Minute war es Schneider, der das Torverhältnis erhöhte. Die Gäste kamen aber gleich danach zu ihrem ersten Gegentreffer. Ein allzu langer Ballverhalten der einheimischen Verteidigung wird vom Gegner ergriffen und schon folgt der erste Gegentreffer. Eine Glanzleistung von Haas mit einem wundervollen Torchuß stellt die Führung wieder her.

Mit diesem Resultat werden die Seiten gewechselt. Der schwere Boden und der andauernd niedergebende Regen hatten allerdings Anforderungen an beide Mannschaften gestellt, so daß das Spiel auf beiden Seiten ausgeglichen ist, auch zeigten beide Mannschaften immer mehr Ermüdungserscheinungen. Phönix gefaßt bei einigen Durchbrüchen, die immer gefährlich verliefen. In der 15. Minute der zweiten Halbzeit holen sie ein weiteres Tor auf. Auf der anderen Seite kann sich der Schwetzingener Sturm auf dem wasserbedeckten Boden nicht mehr durchsetzen, so daß sie um weitere Torerfolge gebracht werden. Hier hätten die Wehringenen des rechten Flügels trotzdem weitere Tore erzielt werden können. Phönix drängt zum Schluß noch um den Ausgleich, aber ohne Erfolg.

Eine Kritik beider Mannschaften ist infolge der schlechten Platzverhältnisse schwer zu geben, denn bei gutem Wetter wären von beiden Mannschaften sicher bessere Leistungen zu erwarten gewesen. Schiedsrichter Alee leitete den Kampf einwandfrei.

Sedenheim — Hohenheim 3:1

Wegen des im Stadion angelegten Spielfeldes wurde dieses Treffen auf vormittags verlegt. Wenig Zuschauer und ein nahezu unbespielbares Gelände waren die äußeren Begleiterscheinungen. Sedenheim mußte mehrfachen Erfolg stellen und spielte nicht das sonst gewohnte weitmächtige Spiel; so kam es auch, daß die Gästemannschaft die Führung übernahm. Nur selten konnten die Sedenheimer in der ersten Halbzeit gefährlich werden. Eine lustige Einstellung der Verteidigung nötigte der rechte Flügel von Hohenheim aus und bereits in der 12. Minute stand die Partie 1:0 für Hohenheim. Auch weiterhin lagen die Gäste im Anmarsch, aber man war im Sedenheimer Schlußkreis nun gewöhnt und ließ nichts mehr durch. Durch den dauernden Regen wurde das Spielgelände langsam zu einem Morast, was für die Hohenheimer besonders nachteilig war, da diese Mannschaft zu Hause den leichtesten Sandboden gewöhnt ist. Sedenheim kam langsam auf Touren und ergavna durch seinen rechten Außen noch kurz vor Halbzeit den Ausgleich, 1:1. Eine taktisch richtig vorgenommene Umstellung bei den Platzherren brachte mehr Fluß ins Spiel. Stenael auf Rechtsaußen münzte die Feldüberlegenheit mit zwei weiteren Treffern aus und stellte damit Sieg und Punkte sicher. Hohenheim brachte eine ausgeglichene Elf ins Spiel, die zu gefallen wußte. Besonders schöne Leistungen zeigten der Mittelstürmer und Rechtsaußen. Sedenheim ließ erst in der zweiten Halbzeit auf und war ganz bei der Sache. Sehr gut waren der Rechtsaußen, Halblinke und rechter Flügel. Als Ganzes gemessen, war der Sieg der Platzherren verdient.

Heddesheim Meißter der Kreisklasse I

Fortuna Heddesheim — Alemannia Rheinau 3:3

Durch dieses etwas glückliche Unentschieden erwachte Heddesheim den endgültigen Meistertitel; Rheinau stellte heute die bessere Mannschaft, die bis zum Seitenwechsel eine 2:1-Führung erreicht hatte. Danach kamen die Heddesheimer zu zwei weiteren Erfolgen, die zum Unentschieden führten. Ausführlicher Bericht folgt in der Montag-Ausgabe.

Meister!

Meister! ... auf Grund ...

Phönix

Phönix ...

MARCHIVUM

# Ostpreußenfahrt 1935 beendet

## Nur 15 Teilnehmer erhalten die Goldmedaille

Die Ostpreußenfahrt 1935 gehört der Vergangenheit an. Von den 36 Strafpunktfreien Teilnehmern, die am Samstag zur dritten und letzten Tagesetappe starteten, blieben noch 21 die Anwartschaft auf eine Goldmedaille ein, obwohl die letzte Strecke die leichteste war. Nur 15 Teilnehmer konnten die Prüfung strafpunktfrei beenden, und zwar fünf Lizenzfahrer und zehn Ausweissfahrer. Von den am Donnerstag gestarteten 44 Fahrern beendeten nur 15 die Fahrt. Laut Beschluß der Sportkommission wurden alle Teilnehmer mit null Strafpunkten mit der Goldmedaille ausgezeichnet, Fahrer mit bis zu 60 Strafpunkten erhielten Medallien in Silber und sämtliche Einzelfahrer, die die dritte Tagesetappe beendeten, erhielten bronzene Medallien. Es erhielten also 15 Fahrer Goldmedallien, 9 Silbermedallien und 14 Bronzemedallien. Den Ehrenpreis des Inspektors der Heeres-Motorisierung, Generalleutnant Zug, für den besten Kraftfahrer der Reichswehr erhielt Oblt. Trippel (Königsberg) auf DAB und der gleiche Ehrenpreis für den besten Kraftwagenfahrer erhielt Funk (Königsberg) auf Mercedes-Benz. Der Ehrenpreis des Präsidenten des DAV, Hrbr. v. Galoffstein, fiel an den Königsberger KZL-Fahrer Mähler. Der Mannschaftspreis des Führers des deutschen Kraftfahrtsports (Silberner Ehrenschild) fiel an drei Mannschaften: Auto-Union AG, Fischopp und A. Opel AG, Hüsselsheim, beide in der Wagenklasse über 1200 ccm, ferner an die Kraftfahrabteilung Oertrode auf DAB in der Klasse der Solomachinen über 250 ccm Ausweissfahrer. Den bronzernen Ehrenschild bekamen fünf Mannschaften: Triumph-Werke Nürnberg in der Klasse Solomachinen über 250 ccm Lizenzfahrer, 1. Baitl, Fahr.-Abt. Bonarth auf Mercedes-Benz in der Klasse Kùbelwagen Ausweissfahrer, Chefstaffelführer der SS Berlin auf Mercedes-Benz, Techn. Landespolizei-Kraftfahrtschule Berlin auf BMW Klasse Solomachinen über 250 ccm Ausweissfahrer und desgl. in der Klasse Seitenwagenmaschinen über 600 ccm Ausweissfahrer. Im einzelnen lauten die Ergebnisse wie folgt:

### Lizenzfahrer

Personenwagen bis 1200 ccm: alle Teilnehmer ausgeschieden; über 1200 ccm: 2 ohne Strafpunkte: H. Taut (Gumbinnen) auf Wanderer und Major Sanber (Berlin) auf Wanderer; 11 mit Strafpunkten; Kùbelwagen: ohne Strafpunkte: keiner; 11 mit Strafpunkten; Krafträder bis 250 ccm: 1 ohne Strafpunkte: A. Mödke (Königsberg) auf KZL; 12 mit Strafpunkten; über 250 ccm: 1 ohne Strafpunkte: Hempel (Gilsenburg) auf BMW; 12 mit Strafpunkten; Krafträder mit Seitenwagen bis 600 ccm: 1 ohne Strafpunkte: Sturmführ. Kaujok (Landsberg) auf KZL; 1 mit Strafpunkten; über 600 ccm: alle Teilnehmer ausgeschieden.

### Ausweissfahrer

Personenwagen bis 1200 ccm: 1 ohne Strafpunkte: J. Schröder (Stettin) auf KZL-Fiat; 8 mit Strafpunkten; über 1200 ccm: alle Teilnehmer ausgeschieden; Kùbelwagen: 1 ohne Strafpunkte: Funk (Königsberg) auf Mercedes-Benz; 37 mit Strafpunkten; Krafträder bis 250 ccm: 2 ohne Strafpunkte: A. Morwinfi (Insterburg) auf KZL und Kuffin jr. (Nürnberg) auf Triumph; über 250 ccm: 3 ohne Strafpunkte: Bachm. Linhardt (München) auf BMW, Bachm. Reiter (München) auf BMW und Oblt. Trippel (Königsberg) auf DAB; 36 mit Strafpunkten; Krafträder mit Seitenwagen bis 600 ccm: 3 ohne Strafpunkte: Uffz. Kaiser (Königsberg) auf Victoria, Uffz. Fink (Königsberg) auf Victoria und Uffz. Struwe (Königsberg) auf Victoria; 11 mit Strafpunkten; über 600 ccm: keiner ohne Strafpunkte; 4 mit Strafpunkten.

### Ein vorjähriger Sieger erzählt

Aus dem Lager der SS erhalten wir von SS-Standartenführer Stein, der im Vorjahr den von SS-Obergruppenführer von dem Bach-Zelewski gestifteten Ehrenpreis errungen hat, folgende Schilderung über den ersten Tag der Ostpreußenfahrt:

„Die Schwierigkeiten des Geländes sind unbeschreiblich. Nach meiner Ansicht dürften am ersten Tage schon mindestens ein Drittel der Fahrer ausscheiden. Ich selbst bin mit meinem Stöwer-Wagen in einen Hohlweg geraten, aus dem ich nicht wieder herauskam. Vor mir waren auf der an und für sich schon grundlosen Straße etwa 80 Reichswehrwagen gefahren. Sie hatten mit ihren hohen Rädern tiefe Furchen in die Straße geraben, so daß ich mit meinem tiefgebauten Wagen einfach auf dem zwischen den Radspuren liegenden Erdbreich aufsaß und fremde Hilfe in Anspruch nehmen mußte, um wieder frei zu kommen.“

An der ersten Kontrollstelle in Bischofsstein war ich mit 20 Minuten Vorsprung angelangt, da die Wege bis dahin verhältnismäßig gut waren. Dann aber begannen die Schwierigkeiten, von deren Ungeheuerlichkeit anfangs einer fast vollständig durchregneten Nacht man sich kaum einen Begriff machen kann. Ich habe unterwegs etwa fünf Reichswehrwagen gesehen, die selbsterfahren waren. Die meisten waren ähnlich wie ich im Sand einfach glatt stehen geblieben. Die größten Schwierigkeiten aber haben die Motorradfahrer zu überwinden, deren Los wahrhaftig nicht leicht ist. Der Schlamm, durch den wir fahren mußten, drang sogar durch die Türen in meinen Wagen.

Unterwegs hatte ich ein kleines Erlebnis mit meinem SS-Kameraden SS-Obersturmführer Rosenbauer von der 7. Motorstandarte. Wir suchten eine Heilung einen Privatstump aus. Zuerst überholte er mich, dann wieder ich ihn und so wechselte das ein paarmal. Plötzlich



HB-Klischee

Start zur Ostpreußenfahrt 1935

Aufnahme: Presse Bild-Zentrale

hörte ich, wie er hinter mir gegen einen Baum fuhr. Glücklicherweise ist ihm nichts Ernstliches geschehen, denn er kletterte gleich aus seinem Wagen heraus, wie ich noch leben konnte. So fuhr ich als „Sieger“ davon, um dann schließlich aus liegen zu bleiben. Vor Ortelsburg, etwa am tiefsten Punkt der Masuren-Schleife, habe ich aufgeben müssen.

führer fort, daß es für die aus dem Reich kommenden Fahrer nicht leicht ist, den Weg nach Ostpreußen zu finden. Es bedürfe eines harten Einsatzes von Zeit und Kraft. Dafür konnte sie aber ein inneres Erleben zum Ausgleich für die sportlichen Strapazen mit nach Hause nehmen, seien sie doch mit der ostpreussischen Bevölkerung in Berührung gekommen, die überall begeistert gewesen sei.

Zur motorsportlichen Seite der Ostpreußenfahrt übergehend, bat der Korpsführer die Fahrer, daran zu denken, daß solche Fahrten nicht so leicht ins Leben gerufen werden können. Wenn er sich der sporttechnischen Seite zuwende, so müsse er sagen, daß er manche Kritik vernommen habe, die man aber nicht tragisch nehme. So aber die Vorwürfe auf falschen Vorstellungen beruhen, müsse er Stellung nehmen. Die Geländeschwierigkeiten seien selbstverständlich außerordentlich groß gewesen, wie es die Presse selbsterfahren habe. Wenn wir heute dazu übergehen, den Vorzug zum größten Teil durch den Motorzug zu ersetzen, so könne man sich ein Bild davon machen, wo die Leistungen der Motorkraft liegen. Dabei spiele auch die Zeitwertung eine erhebliche Rolle. Er richtete einen

### Appell an die Industrie,

solche Übungen gut zu besuchen und nicht zu vergessen, auch die Konstrukteure mitzunehmen. Eine Tatsache möchte er aber doch zum Ausdruck bringen, daß das Ergebnis der sportlichen Veranstaltung sich zusammensetzte aus Leistung und Glück. Ein ungemein großer Vorteil sei es auch gewesen, daß die KZL-Männer in großer Zahl Hilfe leisteten und in den Ortschaften 80 bis 100 Stundenkilometer gefahren werden durften. Wenn jemand sagen würde, daß er das nächste Mal an einer solchen Veranstaltung nicht teilnehmen wolle, so könne er verstehen, daß das in der ersten Erregung über den Mißerfolg und die Schwierigkeiten geschehe. Trotzdem hoffe er aber, daß auch gerade diese Fahrer der Ostpreußenfahrt und dem Geländesport treu bleiben.

Zum Schluß erinnerte der Korpsführer an ein Wort des Befehlshabers vom Wehrkreis I, Generalleutnant von Brauchitsch, und sagte: „In vorderster Linie bei den kraftfahrtsportlichen Veranstaltungen sehe die Sportsametabschaft und der Sportgeist.“

Nach der Preisverteilung dankte Korpsführer Hühnlein noch einmal allen beteiligten Stellen, besonders aber dem Führer, der es erst ermöglicht habe, daß solche motorsportlichen Veranstaltungen durchgeführt werden können.



Photo: Presse-Bild-Zentrale

Die erste Etappe der Ostpreußenfahrt

HB-Klischee

Ein Mercedes-Benz-Wagen mit Oberleutnant Günther am Steuer bei der schwierigen Fahrt durch eine Riefgrube nördlich von Vilsen. Rechts: Korpsführer Hühnlein.

## Korpsführer Hühnlein vor den Teilnehmern

Am Samstagabend fand in der Stadthalle zu Königsberg die Preisverteilung der großen Ostpreußenfahrt 1935 statt.

Vor allen Teilnehmern und vielen Ehrengästen erklärte Korpsführer Hühnlein in einer Ansprache, es sei notwendig, auf den Sinn der Ostpreußenfahrt hinzuweisen, die in erster Linie dem räumlich abgegrenzten Gebiet einen Ersatz für die Dreitage-Mittelgebirgsfahrt bieten solle. Auch die Ostpreußen-

fahrt sei eine Spitzenveranstaltung mit hohen, oder besser gesagt höchsten, Anforderungen an Mensch und Maschine. Die Verbundenheit mit der Wehrmacht betonte Korpsführer Hühnlein besonders. Er erinnerte an den Generalfeldmarschall von Hindenburg, den Protoktor der Fahrt, zu dessen Gedenken sich die Anwesenden erhoben. Er wisse sehr wohl, fuhr der Korps-



Schwierige Tagesetappe der Ostpreußenfahrt

Auf dem Sandweg im Walde von Vilsen. Ein festengestellter Wagen wird mit Pferdewerkspann wieder flott gemacht. Links überholt Reichswehr, rechts steht man Korpsführer Hühnlein. Der erste Tag der großen Kraftfahrprüfung der Motorgruppe Ostland des KZL stellte ungewohnte Anforderungen an Fahrer und Material.

Photo: Deutsches Nachrichtenbüro



Der schwierigste Teil der Ostpreußenfahrt 1935

Deutsches Nachrichtenbüro

Motorradfahrer bewältigen unter großen Schwierigkeiten einen aufgewühlten Lehmbogen in der Nähe von Handbagen hinter Kùnslein. Die zweite Tagesetappe führte von Königsberg über Elbing durch das Oberland, Ermland und das Seengebiet nach Kùnslein und zurück zum Ausgangspunkt.

Gro  
Am 26.  
Es war schon  
Climbischen  
zales Rennen  
Union-Club  
diele Verant  
hört heraus  
der dagesene  
in Berlin  
Preis zur  
für den 150  
den sind. Mi  
Werde des  
deutsche Ver  
halten ist, de  
so hoch doite  
Zelbst das  
Verste von  
in ihren be  
10000 RM,  
Climbische  
die Unterschr

### 22 Unterfö

Nach dem er  
großen Renn  
Kenntnisse  
Gelanissen  
etwa im  
„Badenia“  
Winter Früh  
er als 22 Un  
erischen und  
namt ward  
Stroßfeuer,  
Ed. Haude  
Wita Kons  
Kacz. Auch  
belegt. Am  
„Kennen“  
Wasser, Mi  
Galla, Wien  
Kewer u. a.  
der Stadt  
Renntänder  
der „Früh  
schritten be  
marktreis  
schrieben.

### Eröffnun

Die Rennbah  
in ihre Sport  
lagen ein voll  
zeit eine wese  
Samstag auf  
eine Reihe  
gefunden. So  
Heeresleitung,  
Leutnant R  
mann, Gener  
einen sehr al  
Frans von  
Eröffnungs  
Jah d r en e  
tünliche Tro  
nicht. Der  
der Passatw  
nicht Schwarz  
ieren Reiter.  
wind in Front  
we folgten.  
sch Passatw  
seinem Pferd  
Trovoatore  
ber überlegen.

1. Karl-Hörb.
1. Krabba (M.)
1. Kerner Lieber
- 14:10 —
2. Rathenow
- Reiter: 1. C
3. Müllertier;
- Soala, Barsen
13. 14. 23:10.
3. Porto-Jag
1. Pflantl (M)
1. Kerner Lorenz,
4. Quenenhan
- Reiter: 1. Lot
3. Gräfenstonn
- vogel, Winas,
20. 20. 17. 23:1
5. Rosenber
- Reiter: 1. Tro
- wind, 3. Daffir
- reife, Noira, 2
6. Rosarius-
- Reiter: 1. Clo
- und Schloßber
- teuse, Rang
12. 13:10.
7. Neb-Rob-3
1. Luftbauch
3. Potent; ser
- Feinseh Monol
8. Tevlot-Au



Rund um den Pferdesport

Großer Olympia-Preis

Am 26. Juli 1936 in Hoppegarten

Es war schon seit längerer Zeit geplant, im Olympischen Jahr auch ein großes internationales Rennen in Berlin abzuhalten...

22 Unterschriften für die „Badenia“

Nach dem ersten Rennungsbeschluss für die ersten Rennen der drei Mannheimer Rennvereine...

Eröffnungsrennen in Karlsdorf

Die Rennbahn Karlsdorf öffnete am Sonntag ihre Pforten. Es war, um es gleich zu sagen, ein voller Erfolg...

- 1. Karl-Hördenrennen (2500 RM, 2600 Mtr.): 1. Wabba (H. Vincena), 2. Lohma, 3. Veronika...

1. Ahmed (R. Bief), 2. Cloys, 3. Herero; fern. Nalländer, Omega, Gleisner, Progreß, Abendgelaüt. Tot.: 43, 14, 16, 12:10.

Leipzig

- 1. Preis von Schönfeld — 2150 RM — 1000 Meter: 1. Vistola (Zehmsch), 2. Vitellius...

München-Niem

- 1. Eröffnungsrennen — 1600 Mtr. — 1400 Meter: 1. Zarcunia (B. Krug), 2. Ricca, 3. Dichtfunk...

Vom „weißen Sport“

Rot-Weiß Berlin unterliegt dem All-England-Club

Am zweiten Tage des Tennis-Klubkampfes Rot-Weiß Berlin — All-England-Club London in Berlin...

3. Lauderis; f. Reichsmart, Jod. Hanau. Tot.: 42, 19, 17:10. 6. Gräfenhof-Rennen — 1650 Mtr. — 1200 Meter...

Köln

- 1. Treue-Rennen — 1850 RM — 1400 Meter: 1. Waffenschied (H. Großkopf), 2. Hagelholz...

Süddeutsches Hoken

Höchster HC — VfR Mannheim 2:1

Das Spiel hatte sehr unter dem schlechten Wetter zu leiden. Immerhin war der Hokenplatz in Höchst noch bespielbar...

Heidelberger HC — SC 1880 Frankfurt 4:2

Heidelberg gewann dieses Spiel auf Grund besserer Aufbau- und Zusammenarbeit verdient. Peter I. und Däumann brachten die Gastgeber...

Süddeutsches Rugby

Die wenigen Rugbyspiele, die am Sonntag in Süddeutschland ausgetragen wurden, litten sehr unter der Ungunst der Witterung...

Heidelberger RK — SC 80 Frankfurt 0:0

Auf dem Collegen-Feld in Heidelberg gaben sich die 30 Spieler die redlichste Mühe, ein offenes Spiel vorzuführen...

Heidelberger BC — Mannheim RK 3:17 (3:8)

Der Mannheimer RK stellte im Rückspiel gegen den Heidelberger Ballspielclub seine Formverbesserung eindeutig unter Beweis...

Bayern München — RB Heidelberg 3:14 (0:6)

Die Münchner wehrten sich zwar tapfer, konnten aber einen Sieg der in bezug auf Spieltaktik weit überlegenen Heidelberger nicht verhindern...

1. FC Pforzheim — Dresdner SC 3:3

Die 3000 Zuschauer, die sich am Samstagabend im „Dresdner Tal“ eingefunden hatten, erlebten insofern eine Enttäuschung...

Spfied Stuttgart — VfL Neckarau 0:0

Sowohl die Stuttgarter Sportfreunde als auch der VfL Neckarau hatten zu diesem Gesellschaftsspiel nicht mehr ihre beste Betretung zur Stelle...

Continental Reifen advertisement with illustration of a woman and text: 'wirklich billig ist doch nur der gute Reifen - also: Continental Reifen fürs Fahrrad. Immer und überall bewährt!' and 'LIEFERUNG NUR DURCH HÄNDLER'.



Leder-Einkaufsbeutel ... Kraft Offenbacher Lederwarenecke ... 1.25 1.75 2.95 Mk.

Opel ... Zuverlässigkeit für wenig Geld ... FRITZ HARTMANN ... SECKENHEIMERSTRASSE 68a

Letzter Versuch! ... Sichertweg ... Umzüge ... Inserieren bringt Gewinn

Todesanzeige ... Ludwig Berg ... Rektor i. R. ... Mannheim, den 13. April 1935.

Statt jeder besonderen Anzeige ... Helene Schwenzke ... geb. Lichtenhäger ... Mannheim (B 1, 3), Kehl a. Rh., 13. April 1935.

Danksagung ... Fritz ... Frau Elise Fitzer Ww. ... Familienanzeigen gehören ins „SB“

Delikate Vespisen ... Spargel pikant ... Hühnerfleisch ... Frischer Salm ... Frische Krabben

Zick-Zack ... PRAPP 130 ... Klein A. Zick-Zack

SIEBERT Der Herren-Schneider ... M 7,14

Flora Stumpfen ... Handarbeit ... Rein Uebersee ... Nur echt mit dem Aufdruck

Zigarren-Bender ... Karteikarten ... BROS

Burkhard Schwenzke ... Inh.: H. Mann ... M 2,7 Ruf 22476

Papiergroßhandlung ... Robert Kiehne ... Schimperstr. 8 ... Packpapiere - Einschlagpapiere

Haarfarbe ... Marke „Robot“ ... seit 50 Jahren ... schwarze, braune oder blonde

Zick-Zack ... PRAPP 130 ... Klein A. Zick-Zack

Marin Decker ... G. m. b. H. ... Mannheim, N 2, 12

Waldere ... Glühwände ... Gardinen-Spinnerei ... Schreiben Sie ... WABÜGA

WABÜGA ... WORMER STR. 3

Wanzen ... und anderes ... Ungeziefer ... Kein Ausschreiben ... Lehmann

Einzel-Boxe ... Große, heizbare ... Einzel-Boxe ... Preis: 8 B. 6a ... Birk & Balbus

Offene Stellen ... Güddensche Fabrik ... welche als Spezialität Träser, Reibhaken, Spiral- und Gewindebohrer usw. herstellt

Gebildetes Kinderfräulein ... welches in Hause ... auch Inserate sind wichtig!

Mietgesuche ... Schöne 3-Zimmer-Wohnung ... auch Inserate sind wichtig!

Zu vermieten ... Laden ... Leer Zimmer zu vermieten ... 2-Zimmer-Wohnung ... 4 Zimmer und Küche zu verm.

Zu vermieten ... Laden ... Leer Zimmer zu vermieten ... 2-Zimmer-Wohnung ... 4 Zimmer und Küche zu verm.

Zu vermieten ... Laden ... Leer Zimmer zu vermieten ... 2-Zimmer-Wohnung ... 4 Zimmer und Küche zu verm.

Abbruchmaterial ... von Abbrucharbeiten in der Talbergstraße 5-11 ... Birk & Balbus

Stellengesuche ... Gehalt Arbeit und Größenz ... für die Mutter der Standarten ... Die Kapelle spielt in jed. gemächlichen Besetzung

Mietgesuche ... Grobes Zimmer u. Küche ... Möbl. Zimmer zu vermieten

Zu verkaufen ... Nähmaschinen ... Kaufgesuche ... Herren-Anzüge ... Gold ... Immobilien ... Giedlungshaus ... Hypotheken

Zu verkaufen ... Nähmaschinen ... Kaufgesuche ... Herren-Anzüge ... Gold ... Immobilien ... Giedlungshaus ... Hypotheken

Zu verkaufen ... Nähmaschinen ... Kaufgesuche ... Herren-Anzüge ... Gold ... Immobilien ... Giedlungshaus ... Hypotheken

Zu verkaufen ... Nähmaschinen ... Kaufgesuche ... Herren-Anzüge ... Gold ... Immobilien ... Giedlungshaus ... Hypotheken

Die Neuheiten 1935 der Leipziger Frühjahrs-Messe an schönen, modernen Beleuchtungs-Körpern ... jeder Stilart und Preislage treffen jetzt fortgesetzt ein ... 37,25 Rheinelektra

Große Zinsen erhalten Sie ... wenn Sie mit Jünker-Wil. lat. Knobeloch für gute Gesundheit sorgen

Möbel ... Fahrräder ... Jedes Victoria-Rad im besten Lötlverfahren der Welt hergestellt

Möbel ... Fahrräder ... Jedes Victoria-Rad im besten Lötlverfahren der Welt hergestellt

Möbel ... Fahrräder ... Jedes Victoria-Rad im besten Lötlverfahren der Welt hergestellt

Möbel ... Fahrräder ... Jedes Victoria-Rad im besten Lötlverfahren der Welt hergestellt

Möbel ... Fahrräder ... Jedes Victoria-Rad im besten Lötlverfahren der Welt hergestellt

Möbel ... Fahrräder ... Jedes Victoria-Rad im besten Lötlverfahren der Welt hergestellt

